Einzelpreis in Dresden 10 Rpf.
außerhalb: 15 Rpf. oder 1 Krone 25 Heller

Verlagsort: Dresden A.

Der Freiheitskampf

Heute neuer Roman

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Blatt für ihren Verbreitungsbezirk behördlicherseits bestimmte Zeitung zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Oberfinanzpräsidenten zu Dresden und Leipzig, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Zollabfertigungsstellen Dresden und Leipzig, der Reichsbauämter Dresden und Leipzig und der Devisenstellen Dresden, Leipzig und Chemnitz

Bezugspreis: monatl. 2,40 RM. (einschl. 41 Rpf. Vertriebsnachlaß bzw. Trägerlohn). Durch die Post 2,40 RM. einschl. 47,18 Rpf. Zeitungsgeb. (zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld). Bei Abholung in unsr. Geschäftsstellen 2 RM. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühr oder auf Ersatzlieferung.

Nr. 308. Dienstag, 8. November 1938

Anzeigenpreise lt. amtl. Preisliste Nr. 17. Anzeigenschl. am Tage vor Erch. 15 Uhr, f. d. Sonntagsausg. freitags 17 Uhr, f. d. Montagsausg. sonnabends 15.30 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH., Dresden-A. 1, Wettinerplatz 10. Postscheckkonto Dresden 39 175. Geschäftsst. 8—18, Sprechz. d. Schriftleitung 11—12 Uhr außer sonnabends. Fernruf Sammelruf 25 891 u. 25 261

Jüdischer Mordbandit schießt deutschen Diplomaten in der Pariser Botschaft nieder

Herschel Grynszpan - Werkzeug seiner Rassegenossen

Paris, 7. November

Auf den Legationssekretär vom Rath wurde am Montagvormittag in seinem Dienstzimmer in der Deutschen Botschaft in Paris ein feiges Attentat verübt. Der aus Polen stammende Jude Herschel Seibel Grynszpan schlich sich unter einem Vorwand in das Gebäude und streckte den Diplomaten durch zwei Schüsse nieder. Das Befinden des Schwerverletzten ist sehr ernst. Der jüdische Mordbube wurde von der französischen Polizei verhaftet; als Beweggrund für sein feiges Attentat gab er an, er habe „seine Rassegenossen rächen" wollen.

Ueber den verbrecherischen Mordanschlag, der in der Art seiner feigen Ausführung an das Attentat erinnert, dem seinerzeit der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. in der Schweiz, Pg. Wilhelm Gustloff, zum Opfer fiel, wurden bisher folgende Einzelheiten ermittelt:

Der Täter meldete sich bei einem Amtsgehilfen der Botschaft und verlangte einen der Legationssekretäre zu sprechen. Er wurde darauf zu Legationssekretär vom Rath geführt. Gleich darauf fielen in dessen Zimmer Schüsse, und der soeben erst gemeldete Fremde versuchte zu flüchten. Der Amtsgehilfe der Botschaft veranlaßte daraufhin die sofortige Festnahme des Täters durch den vor dem Botschaftsgebäude stehenden französischen Polizeibeamten, der den Mordgesellen dem nächsten Polizeikommissariat zuführte. Dort gab er an, er habe das Attentat verübt, um seine jüdischen Rassegenossen zu rächen.

Die deutsche Botschaft hat beim französischen Außenministerium strengste Durchführung der polizeilichen Untersuchung verlangt, was ihr auch zugesagt wurde.

Die Kugeln des jüdischen Attentäters trafen Milz und Magen

Legationssekretär vom Rath wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo sich eine sofortige Operation als notwendig erwies. Eine der beiden Kugeln, die der 17jährige jüdische Mordbube Grynszpan auf den deutschen Diplomaten abschoß, streifte die Haut und drang in die Schulter ein. Die dadurch hervorgerufene Verletzung ist nicht gefährlich. Die zweite Kugel dagegen drang in die Seite ein und durchschlug die Milz, weiter verletzte sie die Magenwand an zwei Stellen. Glücklicherweise ist die Wirbelsäule nicht getroffen worden.

Die Operation, die Professor Baumgartner von der Klinik d'Alma durchführte, dauerte bis kurz vor 14 Uhr. Es erwies sich als notwendig, die Milz zu entfernen. Die Verwundungen am Magen wurden genäht. Die Operation war infolge der Art und Stellen der Verletzungen außerordentlich schwierig, sie ist jedoch gut verlaufen. Der Zustand des Verletzten bleibt, ohne zu unmittelbaren Befürchtungen Anlaß zu geben, sehr ernst.

Deutsche Aerzte auf Anordnung des Führers nach Paris entsandt

Der Führer hat unmittelbar nach Empfang der Nachricht von dem jüdischen Mordanschlag auf Legationssekretär vom Rath veranlaßt, daß sich sein Begleitarzt Dr. Brandt und der Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik in München, Professor Dr. Magnus, auf dem schnellsten Wege zur Konsultation und zur direkten Berichterstattung nach Paris begeben.

Die Pariser Staatsanwaltschaft beauftragte am Montagnachmittag den Untersuchungsrichter Tesnières mit der gerichtlichen Untersuchung über den in der Deutschen Botschaft begangenen Mordanschlag. Der ruchlose Verbrecher, der die Nacht im Polizeigefängnis verbrachte, soll am Dienstag dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dann ins Gerichtsgefängnis eingeliefert werden.

Der Polizei ist es bereits gelungen, den Waffenhändler ausfindig zu machen, der am Montag früh dem Judenbengel den Revolver verkaufte. Der Waffenhändler Carpe ist von der Polizei verhört worden und hat erklärt, daß Herschel Seibel Grynszpan ihm sehr ruhig erschienen sei und über die Gründe für den Revolverkauf gesagt habe, er trage des öfteren größere Geldbeträge bei sich. Der Jude habe zunächst zwischen einem automatischen Revolver und einem Trommelrevolver in seiner Wahl gezögert. Auf Anraten des Waffenhändlers kaufte er dann den Trommelrevolver, Kaliber 6,35. Der Mordbube soll sich dabei mit einem gültigen Personalausweis und einem Paß ausgewiesen haben.

Fortsetzung auf Seite 2

Das Maß ist voll!

Dr. L. Wieder einmal hat ein jüdischer Mordbube die Hand gegen einen an führender Stelle im Ausland tätigen deutschen Volksgenossen ausgestreckt. Wieder einmal wirft die feige Bluttat eines vom internationalen Judentum bezahlten Verbrechers ein grelles Schlaglicht auf die verwerflichen Machenschaften jenes Gesindels, dem es immer wieder darauf ankommt, die Welt in neue Konflikte zu stürzen und Unfrieden zwischen den einzelnen Staaten zu säen.

Die jüdische Kanaille, die am Montag den deutschen Diplomaten im Pariser Botschaftsgebäude des Reiches niederstreckte, hat — das lassen schon die Ergebnisse der ersten polizeilichen Vernehmungen klar erkennen — nicht aus irgendwelchen persönlichen Motiven heraus gehandelt. Diesem asozialen Subjekt drückten die gleichen Dunkelmänner die Pistole in die Hand, die seinerzeit ihrem Rassegenossen David Frankfurter den Mordauftrag gegen den Nationalsozialisten Wilhelm Gustloff gaben. Es wird kein Zufall sein, daß sich dieses internationale Verbrechergesindel ausgerechnet den exterritorialen Boden einer deutschen diplomatischen Auslandsvertretung zum Schauplatz des feigen, hinterhältigen Ueberfalles aussuchte.

Den Urhebern des schändlichen Attentats war es offensichtlich darum zu tun, auf diese Weise Schwierigkeiten zwischen Frankreich und dem Reiche heraufzubeschwören, — eine Spekulation, wie sie nur in jüdischen Hirnen ausgeheckt werden konnte. Der teuflische Plan ist freilich fehlgeschlagen, — gescheitert wie die anderen Absichten, die die Hintermänner des Juden Grynszpan mit ihrem Anschlag verfolgten. Die Welt weiß heute, daß Deutschlands Warnungen vor den Umtrieben der hebräischen Menschheitsfeinde nicht ernst genug genommen werden können. In heller Empörung über diese jüngste jüdische Mordtat und in tiefem Mitgefühl für das mit dem Tode ringende Opfer des verbrecherischen Ueberfalls ist sich das gesamte deutsche Volk in dieser Stunde einig in der Feststellung, daß die geduldige Langmut gegenüber den noch in den Grenzen des Reiches lebenden Hebräern nun ein für allemal ein Ende finden muß. Das Maß ist jetzt voll!

Es ist an der Zeit, die jüdischen Schmarotzer, die sich immer noch in Deutschland herumtreiben, endlich so zu behandeln, wie es ihresgleichen schon längst verdient hat. Niemand kann dem deutschen Volke vorwerfen, daß es dem Judentum gegenüber bisher auch nur im geringsten mit jenen „Terrormethoden" gegenübertrat, wie sie uns die Lügenfabrikanten einer gewissen Auslandspresse immer wieder andichteten. Wenn aber nun die in Deutschland lebenden ausländischen Juden, aus deren Reihen der Pariser Mordschütze entstammt, offen dazu übergehen, ihren Haßgelüsten durch ungeheuerlichste Bluttaten Ausdruck zu geben, so darf sich die Welt nicht wundern, wenn dieses Gesindel so behandelt wird, wie es Verbrechern zukommt. Die Schüsse in der Pariser Botschaft sind Alarmsignale und letzte Warnung, zugleich aber auch ein neuer Beweis dafür, daß den jüdischen Weltparasiten gegenüber keine Gnade am Platze ist.

Die französischen Behörden können ohne Zweifel für das bedauerliche Attentat nicht verantwortlich gemacht werden. Es erweist sich jedoch als unumgänglich notwendig, sie erneut auf die große Gefahr hinzuweisen, die ihnen und damit dem gesamten französischen Volke

Die Vernunft triumphiert in Belgien

Spaak hat gesiegt – Vandervelde legt den Parteivorsitz nieder

Brüssel, 7. November

Die innerpolitische Lage Belgiens nahm am Montagabend eine sensationelle Wendung. Der sozialdemokratische Parteikongreß nahm mit großer Mehrheit eine von Spaak vorgeschlagene Entschließung an, in der ohne Einschränkung der Außenpolitik der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Nach Annahme der Entschließung erklärte Vandervelde daß er unter diesen Umständen sein Amt als Parteivorsitzender der Sozialdemokraten niederlegen wolle.

Ministerpräsident Spaak hatte noch am Montag auf dem sozialdemokratischen Parteikongreß eine große Verteidigungsrede für seine Innenpolitik gehalten und dabei auf die Möglichkeit einer Kabinettskrise angespielt. Spaak drohte mit der Möglichkeit einer Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung von Neuwahlen. Die neue Wendung bedeutet vor allem einen Sieg der Regierung in der umstrittenen Spanienfrage, in der Spaak enge Beziehungen zu Burgos aufgenommen hat.

Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex (K.)

Reichsverweser v. Horthy nahm persönlich am Einmarsch der Truppen über die große Donaubrücke bei Komorn teil und wurde von der ungarischen Bevölkerung herzlich begrüßt.

Minensperre im Jangtse überwunden

Weiterer Vormarsch an der Hankau-Front

Schanghai, 7. November

Südwestlich Hankaus haben japanische Truppen die Grenze der Hupei-Hunan-Provinzen überschritten. Nach Ueberwindung eines Minenfeldes im Jangtse stehen jetzt japanische Kriegsschiffe etwa 100 Kilometer unterhalb Hotschaus.

Im Londoner Foreign Office ist am Montag, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ein kurzer telegraphischer Bericht des britischen Botschafters in China, Sir Archibald Clark Kerr, eingetroffen, wonach eine Zusammenkunft mit Tschiangkaischek stattgefunden habe. Der Ort der Zusammenkunft wird geheimgehalten. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Tschiangkaischek Sowjetrußland neue Zugeständnisse gemacht hat, um zusätzliche militärische Hilfe von Moskau zu erhalten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

aus den Umtrieben jüdischer Emigranten erwächst. Immer wieder waren es Hebräer, die in unverantwortlichster Weise die Gastfreundschaft der französischen Nation mißbrauchten und von Paris aus planmäßig eine wüste Kriegs- und Greuelhetze gegen die autoritären Staaten entfesselten. Man braucht nur an die deutschfeindlichen Sendungen gewisser französischer Rundfunksender zu erinnern, um festzustellen, in welchem Maße hier von jüdischer Seite versucht worden ist, jede deutsch-französische Verständigung zu hintertreiben.

Die gleichen Verbrecher, die es bewußt darauf anlegen, die Völker in blutige Auseinandersetzungen zu verwickeln, nur um die Vernichtung des ihnen verhaßten Nationalsozialismus zu erreichen, haben in ihrem blindwütigen Haß gegen alles Deutsche zum zweiten Male einen ihrer Rassegenossen die Mordwaffe in die Hand gedrückt. Die Schüsse, die das Reich und die nationalsozialistische Bewegung treffen sollten, haben jedoch eine andere Wirkung, als das jüdische Verbrechergesindel sie erhoffte. Deutschland wird nunmehr seine Konsequenzen aus dem feigen Mordanschlag ziehen, die nach Lage der Dinge unumgänglich geworden sind.

„Berlin und Rom teilen Europa unter sich auf"

Moskauer Sprüche zur Vertuschung der letzten Niederlagen – Plumpe Lügen Dimitroffs

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. November

Die Moskauer Bolschewikenführer sahen sich bei ihren Feiern zum 21. Jahrestag der bolschewistischen Revolution in der peinlichen Lage, dem russischen Volk Erklärungen über die politischen Niederlagen geben zu müssen, die sie in letzter Zeit reihenweise erlitten haben. Dieser Aufgabe entledigten sich anläßlich des traditionellen Festaktes in Gegenwart Stalins und der übrigen Kreml-Machthaber der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, und der Leiter der Komintern, Dimitroff, indem sie ihre Wut am „Faschismus" ausließen, die „kapitalistischen" Staaten des Westens beschimpften und eine Verschärfung ihres weltrevolutionären Kampfes ankündigten.

Molotow richtete seine Ausfälle besonders gegen die französische und englische Regierung, die er der „Kapitulation vor dem Faschismus" bezichtigte. Die Schlappe der roten Armee in dem fernöstlichen Zwischenfall von Tschanfeng verherrlichte Molotow als eine „Offenbarung der hervorragenden Qualitäten der herrlichen Kämpfer des roten Heeres in der Welt". Auch über den Verlauf der tschechischen Krise verbreitete er eine Version, aus der die „Heldentaten der Sowjetunion" herausstrahlen. Die Regierungen der Westmächte hätten, so erklärt Molotow, nach der Vereinbarung von München versucht, sich als Friedensretter hinzustellen. In Wirklichkeit hätten jedoch England und Deutschland „Frankreich besiegt", indem sie es gezwungen hätten, seine gegenüber der Tschecho-Slowakei übernommenen Vertragsverpflichtungen zu verletzen. Dann hätten die Westmächte gemeinsam dem „Faschismus" gestattet, die Tschecho-Slowakei zu zerstückeln. Wenn die französische Regierung nicht auf die Unterstützung der Tschecho-Slowakei verzichtet hätte, so hätte die Sowjetunion ihre Vertragsverpflichtungen erfüllt. — Bekanntlich hat der englische Minister Lord Winterton das Gegenteil behauptet und erklärt, daß die Sowjetunion während der Krise versagt habe, da sie weder ihrer inneren Verfassung nach noch militärisch in der Lage gewesen sei, den Tschechen und den Westmächten Hilfe zu leisten.

Um seinen Beteuerungen Nachdruck zu verleihen, griff Molotow zu dem bewährten Mittel der Drohungen. Er schloß seine Rede mit Darlegungen über „die kapitalistische Einkreisung", in der sich die Sowjetunion befinde, und der üblichen Aufforderung zur weiteren Bekämpfung des „inneren Feindes", das heißt der Trotzkisten, Saboteure und Schädlinge, die man nach wie vor schonungslos ausrotten würde.

Die Hetze gegen Deutschland insbesondere übernahm Dimitroff dann mit der „Aufdeckung" eines phantastischen Planes — den wir übrigens schon aus amerikanischen Hetzblättern kennen — wonach Deutschland und Italien die Aufteilung ganz Europas und Nordafrikas (!) unter sich beschlossen hätten. Die „Prawda" bringt diese „Enthüllungen" ganzseitig und verbindet damit ein Programm Dimitroffs zur „Rettung der Welt vor der Herrschaft der deutschen Faschisten". Jetzt, so erklärt der Kominternchef, sei die Zeit gekommen, wo die Arbeiterklasse aller demokratischen Länder sich vereinigen müsse. Er verlangt eine Konferenz aller Organisationen der Arbeiterklasse aller Länder gegen das „Münchener Abkommen des Faschismus". Das deutsche Programm — so phantasiert Dimitroff — sehe folgendermaßen aus: Angriff auf Ungarn im Frühjahr 1939, Besetzung Polens im Herbst 1939, Jugoslawien im Jahre 1940, anschließend Aufteilung Rumäniens und Bulgariens im gleichen Jahre und Aufteilung Frankreichs, Belgiens, Hollands, Dänemarks und der Schweiz im Frühjahr 1941, im Herbst desselben Jahres schließlich Angriff auf Sowjetrußland.

Nicht paradefähige Truppen

Aus der Plumpheit dieser Lügen geht hervor, wie schlecht es um die Sache der Sowjets bestellt ist. Im übrigen hat es bei den Moskauer Jubiläumsfeiern in der Hauptsache innere Stänkereien gegeben. Wegen der Parade der Roten Armee auf dem Roten Platz kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der GPU. und dem Chef des Moskauer Militärbezirks, Marschall Budjenny, weil die Liste der für die Parade ausersehenen Truppenteile von der GPU. beanstandet worden war. Sie lehnte zahlreiche Truppenteile ab und forderte deren Ersetzung durch andere aus der Provinz. Bei den abgelehnten Abteilungen handelt es sich um solche, die nicht genügend stalintreu sein sollen, um am roten Diktator vorbeimarschieren zu dürfen. Auch einige Offiziere wurden von der Parade ausgeschlossen. Dieses Verhalten der GPU. rief in der Moskauer Garnison Empörung hervor.

Der Jude lauert auf den Tod seines Opfers

Daladier an den deutschen Botschafter – Fortsetzung des Berichts von Seite 1

Wie man in unterrichteten Kreisen zu der polizeilichen Untersuchung gegen den jüdischen Mordbuben Herschel Grynszpan erfährt, soll er schon nach Frankreich gekommen sein mit dem festen Vorsatz, einen Deutschen zu töten. Er soll sich im übrigen am Montag schon längere Zeit vor der deutschen Botschaft herumgetrieben haben. Nach einem Havas-Bericht wollen die Polizeikommissare ferner erfahren haben, daß die Verwandten den Mordbuben heimlich und gesetzwidrig bei sich beherbergt haben. Bei der Haussuchung am früheren Wohnsitz des Onkels sei eine kleine Dachkammer entdeckt worden, in der der Verbrecher so lange heimlich gewohnt habe. Unter diesen Umständen habe die Polizei das Ehepaar Grynszpan festgenommen. Es sei wegen Verstoßes gegen das Gesetz vom 2. Mai 1938, das sich auf Personen, die Ausgewiesene beherbergten, beziehe, unter Anklage gestellt worden.

Der „Petit Parisien" stellt nach einer eingehenden Darstellung des Lebenslaufes des jüdischen Mörders fest, daß er nicht aus eigener Initiative gehandelt habe, sondern zu dieser außerordentlich bedauerlichen Tat von interessierten jüdischen Kreisen angestiftet worden sei, die ihm wahrscheinlich sogar die Waffe in die Hand gedrückt hätten.

Daß diese unerhörte Bluttat keine Affekthandlung ist, geht aus dem „Matin" hervor, nach dem der jüdische Verbrecher dem Polizeikommissar beim Verhör erklärt habe, es sei ihm darauf angekommen, irgendeinen Deutschen zu töten. Er habe auf den ersten besten geschossen. Ironisch habe der Mörder hinzugefügt, er könne nur bedauern, „daß er nicht tot ist". Das „Journal" spricht von einem feigen Attentat, das ein einmütiges Gefühl der Verurteilung hervorgerufen habe.

Ueber seine Existenzmittel verhört, erklärte Herschel Seibel Grynszpan, er habe vor etwa 14 Tagen von seiner Familie rund 3000 Franken erhalten. Seine Eltern, die inzwischen ausgewiesen worden sein sollen, leben zur Zeit, wie man annimmt, irgendwo an der deutsch-polnischen Grenze.

Der Mörder wurde nach dem ersten Verhör in das Justiz-Palais gebracht, wo seine Vernehmung fortgesetzt werden soll. Während der Ueberführung zum Justizpalast veränderte der Jude sein Verhalten vollkommen. Er bemühte sich nicht mehr, sich den Photographen zu entziehen oder sein Gesicht vor den Photoapparaten zu verbergen. Auch fand er plötzlich seine Gesprächigkeit wieder und unterhielt sich in dem Gefängniswagen lebhaft mit dem bei ihm weilenden Polizei-Inspektor.

Daladier sprach seine Anteilnahme aus

Der französische Ministerpräsident Daladier sprach dem deutschen Botschafter in Paris in eigenem Namen und in dem Namen der französischen Regierung wärmste Anteilnahme zu dem Attentat auf Legationssekretär vom Rath aus und bat, diese Anteilnahme auch der deutschen Regierung zu übermitteln. Außenminister Bonnet erkundigte sich mehrfach nach dem Befinden des Schwerverletzten, das sich nach den gegen Mitternacht vorliegenden Meldungen leider weiter verschlechtert hat.

Starker Widerhall in Westeuropa

Der entsetzliche Anschlag des jüdischen Mordbuben erregt in ganz Paris größtes Aufsehen. Die Presse berichtet ausführlich über den Anschlag und die Verhaftung des Verbrechers. Der „Intransigeant" schreibt, das bedauerliche Attentat rolle aufs neue die Frage der unliebsamen Ausländer auf, die nach Frankreich kämen, um sich ihren unkontrollierbaren Machenschaften hinzugeben.

Der feige Ueberfall des Juden Grynszpan auf Legationssekretär vom Rath in der Pariser deutschen Botschaft hat auf die Londoner Abendpresse einen tiefen Eindruck gemacht. In ausführlichen Pariser Berichten und unter großen Ueberschriften schildern die Blätter ihren Lesern, wie der Jude seine Untat ausführte.

„Evening News" weist unter der Ueberschrift „Ein Jude schießt auf einen Nazi-Diplomaten mit dem Schrei: Rache!" nach einer ausführlichen Schilderung dieses hinterlistigen Verbrechens auf die Ermordung Wilhelm Gustloffs hin, der ebenfalls das Opfer eines jüdischen Mörders geworden sei. In ihren Ueberschriften heben die Londoner Blätter diesen blutdürstigen Rachegedanken besonders hervor. So heißt die Ueberschrift des liberalen „Star": „Ein Deutscher in der Pariser Botschaft angeschossen, um die Juden zu rächen." Um die ganze Gemeinheit der heimtückischen Untat besonders zu unterstreichen, berichtet „Evening Standard", daß Herr vom Rath erst vor kurzem nach Paris zurückgekehrt sei, nachdem er eine schwere Krankheit glücklich überstanden habe.

Die hinterlistige Bluttat des Juden Grynszpan wird in politischen und journalistischen Kreisen Roms aufs schärfste verurteilt und auf das lebhafteste bedauert. Man erinnert an die zahlreichen faschistischen Märtyrer, die im Laufe der Jahre, vor allem auf französischem Boden, für ihren politischen Glauben gefallen sind und betont, daß alle diese Schandtaten verhetzter Elemente den Siegeszug des Faschismus nicht hätten aufhalten können. Die Presse kennzeichnet die jüdische Bluttat in den Ueberschriften als ein jüdisches Verbrechen, ohne vorerst in Kommentaren dazu Stellung zu nehmen.

Die Juden und das Apfelsinengeschäft

Hintergründe des Großfeuers von Haifa – Die neue Abwehrwelle der Araber

up **Jerusalem**, 7. November (Eig. Dienst)

Der bei dem Lagerbrand im Hafengebiet von Haifa verursachte Schaden wird auf 50 000 Pfund Sterling geschätzt. Diese Brandstiftung, über die wir bereits gestern berichteten, ist das Signal für eine großangelegte arabische Aktion, um die Ausfuhr von Apfelsinen durch jüdische Firmen zu verhindern. Die Apfelsinenernte soll in Kürze beginnen. Tausende von Apfelsinenbäumen in jüdischen Plantagen sind bereits von Arabern zerstört worden. Gleichzeitig beabsichtigten die Araber, die Ausfuhr von Apfelsinen arabischer Pflanzer mit einer besonderen Steuer zu belegen. Man schätzt, daß die arabische Apfelsinen-Ausfuhr in dieser Saison fünf Millionen Kisten betragen wird, was den Freiheitskämpfern, wie sie hoffen, 25 000 Pfund Sterling Sondersteuer einbringen würde.

Trotz der Verstärkung der britischen Garnison in Haifa nimmt die Tätigkeit der Freiheitskämpfer dort immer mehr zu. Mitten in der Stadt wurden britische Truppen aus einem vierstöckigen Gebäude von Scharfschützen unter Feuer genommen. Die Engländer sprengten das Gebäude zur Vergeltung in die Luft.

In der Nähe des Dorfes Illar im Bezirk Samaria mußte ein britisches Militärflugzeug notlanden, wobei der Pilot verletzt wurde. Brittische Soldaten, die zufällig in der Nähe waren, machten die Maschine unbrauchbar, nachdem sie die Waffen und Armaturen entfernt hatten. Ein Araber, der sich später an dem Apparat zu schaffen machte und dabei überrascht wurde, wurde erschossen.

Die vor einem Jahre eingerichteten britischen Militärgerichte in Palästina haben seit ihrem Bestehen 334 Prozesse durchgeführt. 51 Angeklagte wurden zum Tode, 23 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Weitere Gefängnisstrafen wurden in Höhe von insgesamt 449 Jahren verhängt.

In der ganzen Slowakei wird gegenwärtig überall ein judenfeindliches Lied gesungen, das schon mehr als hundert Jahre alt ist. Sein Refrain lautet „Gut wird's uns erst gehen, wenn an jedem Baum Juden hängen". Bis jetzt wird die Zahl der aus Preßburg ausgewiesenen Juden auf mindestens 4000 bis 5000 geschätzt, und aus den anderen Gebieten der Slowakei ist vermutlich noch eine sehr viel höhere Zahl ausgewiesen worden. Der Besitz dieser Juden wurde zur Entschädigung für den Schaden, den sie der Slowakei zugefügt haben, beschlagnahmt.

Weitere Verhandlungen Prag-Budapest

Zwischenfälle bei der Räumung einzelner Orte

Budapest, 7. November

Nach Abschluß der Verhandlungen der militärischen Sachverständigen Ungarns und der Tschecho-Slowakei in Preßburg, bei denen bekanntlich nur die vorläufige Grenzlinie festgelegt wurde, beginnen am Dienstag in Budapest neue tschecho-slowakisch-ungarische Beratungen zur Festsetzung der endgültigen Grenzen.

Die tschecho-slowakische Grenzziehungskommission, die bereits seit Sonntagabend in der ungarischen Hauptstadt weilt, steht unter Führung des Generals Viest. Die Leiter der ungarischen Abordnung für die Grenzbestimmung sind: Kultusminister Graf Teleki und Oberst Andorka.

Wie in einer amtlichen Mitteilung bekanntgegeben wird, hat sich die Uebernahme der an Ungarn zurückgegebenen Gebiete am 6. und 7. November in voller Ordnung vollzogen. Nur aus einigen Abschnitten an der ungarisch-karpato-ukrainischen Grenze ist es, wie unser Budapester v.-M.-Vertreter berichtet, bei der Räumung einzelner Ortschaften zu Zwischenfällen und verschiedentlich auch Feuerwechsel zwischen ungarischen und tschechischen Truppenverbänden gekommen.

Der Prager Ministerpräsident General Syrovy hat eine zwölfgliedrige Abordnung der tschechischen Parteien empfangen, um mit ihnen über die Parteivereinfachung zu beraten.

Einstweilen steht fest, daß sich die tschechische Sozialdemokratische Partei auflösen und die Nationale Partei des arbeitenden Volkes unter Führung Hampls, Ingenieur Rencas u. a. ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Auf der tschechischen Rechten kann man als sicher annehmen, daß sich die Agrarpartei und die Nationale Vereinigung zusammenschließen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die tschechische Gewerbepartei als drittes Element in die in Bildung betroffene Nationale Bürgerliche Partei eintreten, deren Führer der Abgeordnete Beran sein wird.

Da die tschechischen Klerikalen erklärt haben, selbständig zu bleiben, ist mit mindestens drei Parteien zu rechnen, wobei noch immer das Verhalten der tschechischen Volkssozialisten unbestimmt ist.

Schüsse in der Bukarester Sowjetvertretung

Ein zweiter Fall Butenko?

Bukarest, 7. November (Eig. Meldung)

In der Bukarester Sowjetgesandtschaft kam es zu einer aufsehenerregenden Schießerei, über deren Hintergründe nähere Einzelheiten zur Stunde noch fehlen.

Wie verlautet, wird die Vertretung der Sowjets in Rumäniens Hauptstadt augenblicklich einer „Säuberungsaktion" durch GPU.-Agenten unterzogen. Dabei ist es vermutlich zu einem Zusammenstoß mit Angehörigen der Gesandtschaft gekommen. Bekanntlich nahm seinerzeit auch in Bukarest die Affäre Butenko ihren Ausgang. Der Geschäftsträger der Sowjets entkam den Nachstellungen der GPU., die ihn nach Moskau verschleppen wollte, und gelangte in abenteuerlicher Flucht nach Italien, wo er die Wahrheit über das bolschewistische Mordsystem enthüllte.

Faschistische Partei frei von Juden

Rom, 7. November

Der italienische Ministerrat genehmigte jetzt in Uebereinstimmung mit den vom Großen Rat des Faschismus unlängst getroffenen Bestimmungen einen Gesetzentwurf, wonach italienische Staatsangehörige jüdischer Abstammung nicht in die Mitgliederliste der Nationalfaschistischen Partei aufgenommen werden können.

Ferner wurde die Gesetzesvorlage zur Bildung der neuen faschistischen und korporativen Kammer genehmigt. Schließlich wurde, ebenfalls in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Faschistischen Großrates, beschlossen, daß künftighin dem Faschistischen Nationalrat vier Vertreter der faschistischen Auslandsorganisation angehören sollen, die damit ebenso wie der Präsident des Faschistischen Kriegsinvalidenverbandes und der Präsident des Faschistischen Frontkämpferverbandes automatisch zu den Mitgliedern der neuen Faschistischen Kammer gehören werden.

Deutsches Flugzeug in der Schweiz abgestürzt. Aus noch nicht geklärter Ursache stürzte am Montagmittag über dem Dorf Zernez im Unterengadin ein deutsches Flugzeug ab; der Pilot kam ums Leben. Die Maschine kreiste etwa eine halbe Stunde über dem Ort und stürzte plötzlich zwischen den Häusern zu Boden. Vermutlich ist sie mit Hochspannungsdrähten in Berührung gekommen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Churchill & Co.

Von unserer Berliner Schriftleitung

o. s. Berlin, 7. November

Mit der Weimarer Rede hat der Führer in ein Wespennest gestochen. Aufgeregt brummt der Schwarm der von ihm gebrandmarkten Kriegshetzer in der Auslandspresse. Ihr Anführer und Einpeitscher, Winston Churchill, fühlt sich so getroffen, daß er ohne Ueberlegung durch eine internationale Nachrichtenagentur eine „Antwort" vom Stapel ließ, die nur eine weitere Illustration zu dem Portrait darstellt, das der Führer von diesem üblen Zeitgenossen gezeichnet hat.

Man sieht, wie sich der alte Deutschenhasser unter den Schlägen aus Weimar windet, wenn er darüber jammert, daß er doch gar keine amtliche Stellung einnehme und nicht einmal Parteiführer sei. Deshalb, meint er wohl, dürfe er nicht an den Pranger gestellt werden. Man weiß aber auch bei uns ganz genau, daß sich Churchill mit seinem Beleidigungs- und Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland einen Ministersessel in einer kommenden britischen Regierung verdienen will. Es ist auch bekannt, daß er seine Brandartikel gegen den Nationalsozialismus nebenbei zum Geldverdienen schreibt. Gegen solche Störenfriede ziehen wir vom Leder, in welcher Stellung sie sich auch befinden mögen und wann es uns beliebt.

Ganz plötzlich verwandelt sich der Kriegstreiber Churchill in seiner „Antwort" zu einem „Friedensfreund". Niemals habe er oder sein Freundeskreis — er nennt Eden, Duff Cooper, sowie die Führer der englischen Liberalen und der Labour-Partei — von einem Angriff gegen Deutschland geträumt. Aber gesprochen haben die Hetzer recht häufig davon. Man braucht nur Churchills Rundfunkrede nach Amerika nachzulesen, wo er die Hoffnung ausspricht, daß man jetzt soweit sei, den nationalsozialistischen „Barbarismus" zu kontrollieren und zu „beseitigen". „Wir sollten uns dazu entschließen", mahnte Mister Churchill die Amerikaner. „Je länger wir warten, um so härter wird unsere Arbeit sein." Brutaler und offener kann man wohl nicht zum Präventivkrieg hetzen. Aber diese unverblümte Aufforderung zum Blutbad soll ebenso wie Greenwoods Wunsch nach „Vernichtung Deutschlands und Italiens" jetzt ganz harmlos gemeint sein.

Vor die Verantwortung gestellt, kneift also Churchill als richtiger Feigling. Und schließlich behauptet er, das englische und französische Volk wollten friedlich mit Deutschland zusammenleben, sie wollten aber nicht in die Gewalt Deutschlands geraten. Als ob wir jemals versucht oder auch nur die Absicht hätten, das britische oder das französische Weltreich in unsere Gewalt zu bringen! Mit solchen plumpen Verdrehungen der Wahrheit offenbart Churchill nur die Skrupellosigkeit, mit der er sein Ziel, den Vernichtungskampf gegen die autoritären Mächte, doch noch erreichen will.

Auch die journalistischen Handlanger seines Freundeskreises in London und Paris stoßen bei der Besprechung der Führer-Rede in das gleiche Horn. „Daily Telegraph" z. B. bedauert es, daß Adolf Hitler in Weimar nicht ein Wort der Anerkennung für Chamberlain gefunden habe. Diese Anerkennung, ja sogar seinen Dank für Chamberlains Entgegenkommen hat der Führer schon wiederholt zum Ausdruck gebracht. Jetzt aber ist der Augenblick gekommen, um die Gefährlichkeit jenes „anderen" England und Frankreich aufzuzeigen, das Chamberlains Friedenspolitik planmäßig sabotiert und die „Revanche für München" vorbereitet.

Wenn die Weimarer Rede von Churchill und Genossen weiter als „streitbare Philippika gegen die Demokratien" aufgefaßt und beanstandet wird, so liegt die Schuld wieder nur daran, daß eben die demokratisch-parlamentarischen Regierungsverhältnisse über Nacht jene Kriegsparteien zur Macht bringen können, die mit Ungeduld den Augenblick der Entfesselung ihres demokratischen Kreuzzuges gegen den „Faschismus" herbeisehnen. Dagegen müssen wir gewappnet bleiben, und das ist der Sinn der „Verherrlichung der deutschen Armee" in der Führer-Rede, die den Kriegstreibern natürlich ebenfalls nicht paßt. Wenn schließlich behauptet wird, daß Adolf Hitler die ihm zur Verständigung hingestreckte Hand zurückgewiesen habe, so ist auch das wieder eine lügnerische Vergewaltigung der Tatsachen. Denn der Führer hat deutlich gesagt: „Ich bin ebenfalls bereit zum Verhandeln", allerdings unter der Bedingung, daß das deutsche Recht weder auf dem Verhandlungsweg noch auf irgendeinem anderen gekürzt wird. Man sollte die Führer-Reden richtig lesen und richtig zitieren, dann könnten solche „Mißverständnisse" nicht vorkommen.

Wenn man zu alledem noch die weltrevolutionären Drohungen nimmt, die zu gleicher Zeit in Moskau gegen den „Faschismus" und gegen die „Diktaturen" losgelassen worden sind, dann wird man auch im demokratischen Westen verstehen, warum sich Deutschland vorläufig lieber auf seine starke Wehrmacht verläßt und mit der Abrüstung den anderen den Vortritt läßt, den sie in der Aufrüstung jahrzehntelang gehabt haben. Die jetzt überall veranstalteten Gedenkfeiern an den Waffenstillstand vor 20 Jahren nach Deutschlands Zusammenbruch sind auch für uns eine warnende Erinnerung, von der das Führerwort gilt: „Das war einmal, das gibt es niemals wieder!".

Mit dem Bomber auf Inspektionsreise

Mussolini überraschend nach Pescara geflogen

Drahtbericht unseres römischen Vertreters

Dr. v. L. Rom, 7. November

Unmittelbar im Anschluß an einen mehrstündigen Ministerrat hat Mussolini Montag einen Uebungs- und Inspektionsflug größerer Ausdehnung unternommen. Um 12.30 Uhr startete der Duce mit seinem dreimotorigen Bombenflugzeug vom Flugplatz Rom, überflog in 4000 Meter Höhe die Abbruzzen, um kurze Zeit danach unerwartet in Pescara zu landen. In Pescara besichtigte er zunächst die Pilotenschule und die Anlagen des dortigen Militärflugplatzes. Dann begab er sich in die Stadt, wo sein überraschendes Kommen durch Glockengeläut und das Heulen der Sirenen angekündigt wurde. Mussolini stattete dem Geburtshaus d'Annunzios einen kurzen Besuch ab und besichtigte dann ein neuerbautes Fischerdorf bei Pescara.

Nach einer Inspektion der Präfektur in Pescara richtete Mussolini einige Worte an die zu Tausenden zählende Menge, die sich inzwischen auf dem Platz vor dem Regierungsgebäude versammelt hatte. Um 14.45 Uhr trat Mussolini den Rückflug an, ¾ Stunden später traf er wieder in Rom ein und begab sich sofort wieder an die Arbeit im Palazzo Venezia.

Der Faschistische Großrat ist für den 30. November zu einer neuen Sitzung zusammenberufen worden. Man nimmt in hiesigen Kreisen an, daß der Hauptgegenstand der Beratungen die angekündigte verwaltungsmäßige Eingliederung Libyens in das Königreich bilden wird.

Frankreichs Finanzminister sieht schwarz

Notverordnungen für Ende der Woche angekündigt – Schwere Lasten unvermeidbar

hw Paris, 8. November

Nach Abschluß der Bilanzaufstellung und der vorbereitenden Arbeiten des Finanzministers Reynaud für die Herausgabe der neuen Notverordnungen sollen zunächst engere Zusammenkünfte der hauptbeteiligten Fachminister stattfinden. Die für Dienstag erwartete Kabinettssitzung ist verschoben worden. Es wird angekündigt, daß die Texte der Verordnungen Ende der Woche veröffentlicht werden sollen. In unterrichteten Kreisen heißt es, die von Reynaud aufgestellte Bilanz sei „schwarz". Es seien schwere Lasten für alle Klassen vorgesehen. Sie müßten jedoch trotz ihrer Schwere als eine nationale Pflicht hingenommen werden.

Für die Aufnahme des neuen Regierungsprogramms bei den Parteien war die Tagung des Obersten Pateirates der Sozialdemokraten von Bedeutung. Er hat am Sonntag ganz im Sinne Blums, der keine sofortige Kriegserklärung gegen Daladier wollte, zur Innenpolitik eine Wartestellung bezogen, die das Kabinett für sein Programm unter Druck setzen, im übrigen aber eine Regierungsneubildung mit Blums Beteiligung vorbereiten soll (!)

Bevölkerungsbilanz weiter passiv

In Fankreich sind im ersten Halbjahr des Jahres 1938 etwa 1300 Eheschließungen weniger zu verzeichnen als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Geburtenunterschuß dauert an. Die Zeit vom April bis Juni 1938 weist 1900 Lebendgeburten weniger auf als die gleichen Monate im Jahre 1937. Während im ersten Halbjahr des Jahres 1937 die Zahl der Todesfälle die der Geburten um 17 200 überstieg, betrug die entsprechende Ziffer für das Jahr 1938 43 400.

England erwartet Wahlen zu Neujahr

Von der Haltung der Opposition abhängig

London, 7. November

In einer Vorschau auf die kommende Parlamentssession erörtert der parlamentarische Korrespondent Reuters die Möglichkeit, daß es Anfang nächsten Jahres zu Neuwahlen kommen könnte. Alles hänge davon ab, welche Haltung die Opposition bei den kommenden Debatten zu den von der Regierung für notwendig erachteten, neuen Verteidigungsmaßnahmen einnehmen werde.

Noch wisse man nicht, welche Maßnahmen die Regierung vorschlagen werde bzw. welche Behandlung diese Vorschläge der Regierung im Unterhaus erfahren würde. Sollten jedoch z. B. irgendwelche Sondermaßnahmen erforderlich sein, die bei der Opposition auf Widerstand stoßen würden, so sei es sehr gut möglich, daß die Regierung es für notwendig erachten würde, nach Weihnachten Neuwahlen auszuschreiben. Damit würde sie sicherstellen, daß die etwaigen, neuen Maßnahmen auch mit ins Budget übernommen werden können. Der Korrespondent fügt schließlich hinzu, daß bisher von zuständiger Seite hinsichtlich der Möglichkeit von Neuwahlen im kommenden Vierteljahr noch keine Bestätigung zu bekommen sei, betont aber, daß man sich in politischen Kreisen mit diesem Gedanken beschäftigt.

Brückenkopf am Ebro für Franco gewonnen

Hilfskreuzer „Ciudad de Alicante" wieder auf Fahrt

Bilbao, 7. November

Bei der Offensive im Ebro-Bogen haben die nationalspanischen Truppen das Dorf Benisanet gestürmt, wo eine Brücke über den Fluß führt. Bei dem Kampf um den Brückenkopf erlitten die Roten hohe Verluste. Vor ihrem Rückzug setzten die Bolschewisten das Dorf in Brand.

Der Heeresbericht meldet weiter die Eroberung der Höhen südlich von Rio Seco und der feindlichen Stellungen westlich Mora del Ebros. In der letzten Woche sind 61 rote Flieger im Luftkampf abgeschossen worden. Weiter sind 89 Flüge von Franco-Bombern durchgeführt worden, die über 1000 Tonnen an Bomben abwarfen. Es wurden 13 Flughäfen, 15 Seehäfen und 21 rote Truppentransporte bombardiert.

Der nationalspanische Hilfskreuzer „Ciudad de Alicante", der in der Nordsee den rotspanischen Dampfer „Rio Mira" kaperte und den Emdener Hafen anlief, hat Emden wieder verlassen.

Norwegen hat seinen Generalkonsul in Genua zum Vertreter Norwegens bei der Regierung General Francos in Burgos ernannt.

Eine Postakademie geplant

Berlin, 7. November

Reichspostminister Dr. Ohnesorge kündigte am Montag auf der Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche in Trier die Schaffung einer Postakademie an. Sie wird von Anwärtern für die gehobene Karriere besucht, die durch eine sorgfältige Begabtenauslese ausgewählt werden. Diese hat schon bei den Reichsberufswettkämpfen begonnen und wurde in Schulungslagern fortgesetzt. In Arbeitsgemeinschaften wurden von 64 Einberufenen 32 ausgewählt. Von diesen wurden vom Reichsstudentenführer 14 für die Vorstudien-Ausbildung in Heidelberg mit anschließendem Hochschulstudium für würdig befunden. Die übrigen 18 sind zum Besuch der Postakademie vorgesehen.

Die Kosten für das Studium auf den Hochschulen und der Postakademie trägt die Reichspost. Sie beabsichtigt, etwa 200 Anwärter auf diese Weise festzustellen und einzusetzen. Von den 1400 leitenden Planstellen der Reichspost sollen 1000 den Fachlaufbahnen verbleiben, während die übrigen 400 für hervorstechende Begabungen reserviert werden. Auch ein Schulungslager für Beamtinnen soll eingerichtet werden, für dieses hat die Reichspost ein Grundstück am Traunsee in der Ostmark erworben.

Die ersten Parteijunker der Ostmark

Ausmusterung durch Dr. Ley

Wien, 7. November

Am Montag wurden auf der Gauschulungsburg Wien-Schwechat in Gegenwart von Dr. Ley die ersten Parteijunker der Ostmark ausgemustert.

Der Reichsorganisationsleiter sprach in zweistündiger Rede zu den 121 Kandidaten und gab dabei ein eindrucksvolles Bild von den Grundsätzen der nationalsozialistischen Erziehung. Anschließend wurde die Auswahl derjenigen Parteigenossen getroffen, denen die Auszeichnung zuteil werden soll, eine Ausbildung in den Ordensburgen der NSDAP. zu erhalten.

Sudetendeutsche Köpfe

Zeichnung: Kunders

Ernst Kundt

Ernst Kundt ist der Sohn eines Arbeiters. Er arbeitete so lange, bis er in Prag und dann in Marburg Rechts- und Staatswissenschaften studieren konnte, und war seit früher Jugend in der Jugendbewegung tätig, auch noch als er aus russischer Gefangenschaft 1920 zurückkehrte. Später wurde er Leiter der ersten lockeren Zusammenfassung der deutschbewußten Parteien in Prag. Daß er einer der ersten bei Henlein war, ist für ihn eine Selbstverständlichkeit. In der SdP. wurde er Vorsitzender des parlamentarischen Klubs der Abgeordneten. Wie seinerzeit berichtet, war Kundt nach dem Umschwung für das Amt eines Staatssekretärs in Prag zur Betreuung der in der Tschecho-Slowakei verbleibenden Deutschen vorgesehen, doch scheint die tschecho-slowakische Regierung inzwischen von diesem Plan Abstand genommen zu haben.

Ernst Kundt führt das Deutschtum in der Tschecho-Slowakei

up Prag, 7. November (Eig. Dienst)

Unter dem Vorsitz Ernst Kundts fand am Montag eine Sitzung der Abgeordneten und Senatoren der ehemaligen SdP. und der Karpatodeutschen Partei statt, die ihren Wohnsitz innerhalb der Landesgrenzen der neuen Tschecho-Slowakei haben. Es wurde beschlossen, einen neuen „Klub der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren in der Tschecho-slowakischen Republik" zu bilden. Zum Vorsitzenden wurde Ernst Kundt gewählt; seine Mitglieder sind Ing. Kralicek, Dr. Lokscha, Ing. Karmasin, Prof. Mayr-Harting, Prof. Braß, Prof. Hilgenreiner und Keil. Im Anschluß an die Sitzung unterzeichneten die deutschen Parlamentarier das von der Prager Regierung geforderte Treuegelöbnis gegenüber dem tschecho-slowakischen Staat.

Die Abgeordneten Neuwirth und Dr. Peters sowie der Senator Kreal aus Brünn haben ihre Mandate niedergelegt, da sie in das Gebiet des Sudetengaues übersiedeln.

Hauptschriftleiter: Kurt Hoffmeister, Stellvertreter und verantwortlich für Politik: Dr. Werner Lahne, für den Dresdner Teil und Lokales: Dr. Erich Leubolt, für Allgemeines: Erich Herrmann, für Kunst und Wissenschaft: Dr. Rudolf Zaroth, für Unterhaltung: Georg Franke, Wirtschaft: Dr. Helmut Thurau, Sport: Ben Dietrich, politischer Schnitzdienst und Bilder: Walter Renwak, Angelegenheiten: Hans Bendel, sämtlich in Dresden.

Chef vom Dienst: Reinhard Ehlmm.

Leiter der Berliner Schriftleitung: Dr. Oskar Schneider, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82, Fernruf 17 73 23.

Druck und Verlag: N.S.-Verlag für den Gau Sachsen, GmbH., Dresden-A. 1, Wettinerstraße 10. Fernruf: Sammelnummer 25801 und 25361.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 17 gültig.

Durchschnittsauflage für Oktober 1938

„Der Freiheitskampf" über 71 000

davon mit Beilage „Heimatliche Rundschau" über 16 000

Jedem eingesandten Beitrag muß Rückporto beiliegen. Für unverlangt eingesandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung, auch werden nachträglich gestellte Honoraransprüche nicht anerkannt.

Die vorliegende Nummer umfaßt 20 Seiten

Eigene Geschäftsstellen in Dresden: Ringstraße 16, Neustadt Dorfer Ecke Löbtauer Straße, Hauptstraße 10.

ROTBART-SONDERKLASSE – die Klinge zu 18 Pf., wirklich „eine Klasse für sich"!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bereit zum Frieden - ohne Sorge vor Krieg

Reichsaußenminister von Ribbentrop sprach zu den Vertretern der Auslandspresse

Berlin, 7. November

Am Montagabend sprach Reichsaußenminister von Ribbentrop auf dem Jahresbankett des Vereins der ausländischen Presse in Berlin und legte dabei seine Meinung über die Beziehungen der deutschen Außenpolitik zur Berichterstattung der Auslandspresse dar.

Der Reichsaußenminister erklärte, er müsse gerechterweise zunächst die Feststellung treffen, daß die Berichterstattung der Vertreter der Auslandspresse in Berlin in letzter Zeit einen erfreulichen Wandel erfahren habe, was seiner Ansicht nach nicht zuletzt einer zunehmenden Einsicht und dem wachsenden Verständnis für unsere nationalsozialistische Volksverbundenheit zuzuschreiben sei. Wenn diese Entwicklung, was er hoffe, anhalte, werde der Auslandsberichterstatter seiner wahren Aufgabe gerecht und damit den Beziehungen seines Heimatlandes zu Deutschland einen wertvollen Dienst erweisen. Viel guten Willens und vieler Mühe werde es allerdings bedürfen, um das wieder gutzumachen, was in dieser Beziehung in den vergangenen Jahren am deutschen Volke gesündigt wurde.

Deutschland wünscht Ausgleich der Interessen

Ein Zeichen des Vertrauens der Völker in diese europäische Neuordnung ist es auch, daß kürzlich die ungarische und die tschecho-slowakische Regierung an die Achsenmächte herantraten, um durch einen Schiedsspruch über die ungarische Nordgrenze, eine Lösung herbeizuführen. Was der Völkerbund in zwanzigjähriger Arbeit nicht fertig brachte, dafür hat es in Wien nur eines Tages bedurft.

Falls die tschecho-slowakische Regierung nach endgültiger Ziehung ihrer Grenze gewillt ist, den neuen Gegebenheiten in vollem Umfange Rechnung zu tragen und eine völlige Neuorientierung ihrer Politik Deutschland gegenüber zu vollziehen, ist ein Ausgleich mit diesem Staat und eine endgültige Befriedung zwischen den beiden Nationen möglich.

Die Stellung des Dritten Reiches als Weltmacht ist heute endgültig begründet. Dies bedeutet aber nicht, daß Deutschland nicht den Wunsch nach einem Ausgleich zwischen den Interessen der verschiedenen Mächte teilt. In diesem Zusammenhang darf daran erinnert werden, daß der Führer es war, der die Mächte mit dem Ziel, einen friedlichen Ausweg aus der Krise zu finden, im September nach München einlud. In diesem Sinne hat der Führer auch mit dem englischen Premierminister auf dessen Wunsch am Tage seiner Abreise die bekannte deutsch-englische Friedenserklärung abgegeben.

Um so erstaunter waren wir, daß die erste Antwort auf den Geist von München in der Parole bestand: Der Friede ist gerettet, deshalb Aufrüstung bis zum Aeußersten. Dieses Aufrüstungsfieber in einigen Staaten wird gleichzeitig begleitet von einer erneuten Hetze der unverbesserlichen Kriegstreiber. Dabei müssen wir leider feststellen, daß diese Kriegshetzer, in der Besorgnis, man könne z. B. Deutschland seine bekannte und unverrückbare Rechtsforderung auf Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien erfüllen, in der afrikanischen Presse eine erstaunliche Propaganda gegen Deutschland und alles Deutsche betreiben. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben in weiser Einsicht allen diesen englischen Kriegshetzern und ihrer die Völker auseinandertreibenden Tätigkeit eine klare Abfuhr erteilt. Ebenso haben Frankreichs Ministerpräsident Daladier und sein Außenminister Bonnet in den letzten Wochen Reden gehalten, die in Deutschland einen sympathischen Widerhall gefunden haben.

Es ist zu erwarten, daß sich im weiteren Verfolg des in München mit England beschrittenen Weges in Zukunft neue Möglichkeiten des besseren Verständnisses auch zwischen Deutschland und Frankreich ergeben und entsprechend gestaltet werden können. Diese Haltung der verantwortlichen Staatsmänner in London und Paris läßt die Hoffnung zu, daß doch noch die Vernunft über die Kriegshetzer in den westlichen Demokratien die Oberhand gewinnen kann.

Der Führer hat in seiner großen Rede in Weimar das Treiben dieser Kriegshetzer mit unerbittlicher Schärfe und Logik gebrandmarkt. Diesem Treiben gegenüber steht das deutsche Volk einig und geschlossen hinter seinem Führer, stark und wachsam, immer bereit zum Frieden, aber ohne Sorge vor dem Krieg, und immer entschlossen, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu wahren.

Der Einladung des Vereins der Auslandspresse hatten Folge geleistet der Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich, Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker, sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, ferner zahlreiche Vertreter des Berliner Diplomatischen Korps.

Der Präsident des Vereins, Dr. Bojano, hatte in seiner Begrüßungsansprache den gewaltigen Aufstieg Deutschlands gewürdigt und versicherte, daß die Berliner ausländischen Pressevertreter mit allen Kräften an dem Werk des Friedens mitarbeiten wollten. Der Dozen des Diplomatischen Korps, Nuntius Orsenigo, sprach den Wunsch aus, daß der in München abgeschlossene Friede von der Presse überall verstärkt werden möge.

München rüstet zum Tag der Feldherrnhalle

Die Straßen des historischen Marsches wieder würdig geschmückt

München, 7. November

Die Hauptstadt der Bewegung rüstet sich, den Tag der Feldherrnhalle würdig zu begehen. Die Arbeiten zur Ausschmückung der Straßen des denkwürdigen Marsches sind in vollem Gange.

Auf einer Reihe von Plätzen, so im „Tal", auf dem Marienplatz, am Max-Josephs-Platz, am Odeonsplatz, auf dem Wittelsbacher Platz und am Königlichen Platz werden Tribünen errichtet. Die Aufstellung der Pylonen ist bereits zum größten Teil beendet. Die Pforte des historischen Bürgerbräukellers, wo der Marsch beginnt, trägt Tannenschmuck. Der Saal selbst bleibt wie immer ohne besondere Zier. Die Doppelreihe der Pylonen — in diesem Jahre 199 und dazu die 16 der Blutzeugen des 9. November 1923 an der Feldherrnhalle — beginnt am Rosenheimer Berg. Jeder der Pylonen trägt die Namen von zwei Ermordeten der Bewegung, im ganzen 397 Namen, außerdem die der 16 Blutzeugen von der Feldherrnhalle. Heuer sind die Namen von 139 Kämpfern dazugekommen, davon 133 aus der Ostmark und sechs weitere, die seit dem letzten 9. November ihr Leben für die Bewegung hingaben. Ueber die Straßen, die der Marsch berührt, sind große Fahnentücher gespannt. Nur eine dieser Fahnen trägt schwarze Farbe — die sich unmittelbar über der Gedenkstätte an der Feldherrnhalle befindet.

Am 8. November ziehen vor dem ehemaligen bayrischen Kriegsministerium zu München Ehrenwachen auf, die aus Männern der SS.-Standarte „Deutschland" und Soldaten des Infanterie-Regiments 61, gebildet werden. Die Anregung zu dieser Ehrenwache, die seit der Machtübernahme jährlich wiederholt wird, geht vom Reichsführer SS., Heinrich Himmler, aus, der am 9. November 1923 hier als Fähnrich der „Reichskriegsflagge" eingesetzt war. Die Wachtposten bekunden damit an der Stelle, wo vor 15 Jahren die nationalsozialistischen Kämpfer Casella und Faust ihr Leben gaben, symbolisch in der Einheit von Wehrmacht und Bewegung die Erfüllung des Auftrages jener Opfer.

Hubertusfeier auf dem Hainberg

Braunschweig, 7. November

Der Jagdgau Braunschweig führte in diesem Jahr die Hubertusfeier für die gesamte deutsche Jägerschaft durch. Auf dem Hainberg, der traditionellen Stätte dieser Feiern, versammelten sich zahlreiche Vertreter der einzelnen Jagdgaue mit führenden Männern von Partei und Staat. Pleßhornbläser der Forstbeamtenschaft und des Jägerbataillons Goslar begrüßten die Gäste mit frohen Weisen. Staatssekretär Generalforstmeister Alpers, der mit Ministerpräsident Klagges erschienen war, bedauerte in seiner Ansprache, daß der Reichsjägermeister, Generalfeldmarschall Göring, diesmal am Erscheinen verhindert sei. Die Jägerschaft dankte ihm an ihrem Feiertage für die großzügige Gesetzgebung, mit der er die Ordnung geschaffen habe, die den Besten unter den Jägern als Wunschbild vorgeschwebt habe.

Auf dem Burgplatz zu Braunschweig wurde abends im Rahmen einer schlichten Feierstunde die Strecke der Braunschweiger Jägerschaft, nachdem sie nach alter deutscher Jagdsitte „verblasen" worden war, dem Winterhilfswerk übergeben. Generalforstmeister Alpers wies kurz auf den Sinn dieses Opfers hin.

Deutsche Arbeiterurlauber sehen Sizilien

Palermo, 7. November

Die 2300 deutschen Arbeiterurlauber, die auf der ersten Fahrt rund um Italien zwei Tage lang Neapel und Pompeji bewundern konnten, traten mit den KdF.-Schiffen „Wilhelm Gustloff" und „Stuttgart" die Weiterfahrt nach Sizilien an, wo sie von der Bevölkerung herzlich begrüßt wurden.

Gefängnis in Theresienstadt aufgelöst. Das Prager Heeresministerium hat das Militärgefängnis von Theresienstadt gegenüber von Leitmeritz, die sog. „Kleine Festung", in der in den letzten 20 Jahren zahlreiche Sudetendeutsche wegen ihres Bekenntnisses zum Deutschtum in Haft gehalten wurden, aufgelöst.

Verzeichnis
der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Oktober 1938 von dem Baupolizeiamt Freital erteilten Baugenehmigungen.

a) Bauherr; b) Ausführender; c) Bauleiter

Untere Dresdner Straße 47, Ortsl.-Nr. 46, Potschappel-A.: a) Alfred Oehme, Freital, Untere Dresdner Straße 47; b) Hummel, Freital, Obere Dresdner Straße.

Burgwartstraße, Flurstück 575 r, Potschappel-A.: a) Erich Fritzsche, Freital, Untere Dresdner Str. 90; b) Robert Lust, Freital.

Steinstraße 2, Ortsl.-Nr. 41 F, Potschappel-A.: a) Maria Curt geb. Timmel, Freital, Steinstraße 2; c) Architekt Gustav Zohr, Dresden-A. 28, Burgwartstraße 13.

Breite Straße 15, Ortsl.-Nr. 38 D/E, Birkigt: a) Gem. Bau- und Heimstättengenossenschaft Groß-Dresden, Freital, Breite Straße 11; c) Architekt G. Max Pövicke, Dresden-N. 6.

Flurstück 74, Döhlen: a) Sächs. Gußstahlwerke Döhlen Akt.-G., Freital; b) A. W. Mackensen, Magdeburg.

Rudolfstraße 63, Ortsl.-Nr. 34, Schweinsdorf: a) Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes Freital; b) Böhme & Beschelk, Freital.

Burgwartstraße 96, Ortsl.-Nr. 110 G, Potschappel-A.: a) Oswald Dittrich, Freital, Burgwartstraße 96; b) Otto Rühme, Baugesch., Freital, Untere Dresdner Straße 17.

Wehrstraße, Ortsl.-Nr. 59 E/F, Deuben; a) Oberbürgermeister der Stadt Freital.

Obere Dresdner Straße 50, Ortsl.-Nr. 107 B, Döhlen; a) Benn, G. m. b. H., Freital, Obere Dresdner Straße 50; b) Hummel, Freital, Obere Dresdner Straße 104.

Hindenburgstraße 3, Ortsl.-Nr. 32 CC, Deuben: a) Josef Madaus, Freital, Hindenburgstraße 3; b) Schubach & Kurschner, Freital.

Schweinsdorfer Straße 21, Ortsl.-Nr. 28 N, Schweinsdorf; a) Hugo Winkler, Freital, Schweinsdorfer Straße 21; b) Hugo Winkler, Freital, Schweinsdorfer Straße 21.

Schweinsdorfer Straße 23, Ortsl.-Nr. 28 O, Schweinsdorf; a) Walter Kaiser, Freital, Schweinsdorfer Straße 23; b) Walter Kaiser, Freital, Schweinsdorfer Straße 23.

Obere Dresdner Straße 50, Ortsl.-Nr. 107 B, Döhlen; a) Benn, G. m. b. H., Freital, Obere Dresdner Straße 50.

Am Schloßgarten 15, Ortsl.-Nr. 82, Großburgk; a) Kurt Matthes, Freital, Am Schloßgarten 15; b) Otto Rühme, Baugew., Freital.

Potentalstraße 109, Ortsl.-Nr. 46 C, Niederhäslich; a) Kurt Hauschke, Freital, Potentalstraße 109; b) Willy Petzold, Niedersedlitz (Sa.); c) Willy Petzold, Niedersedlitz (Sa.).

Am Geiersgraben 24, Ortsl.-Nr. 81 F, Potschappel-A.: a) Max Hübner, Freital, Am Geiersgraben 24; b) Max Hübner, Freital, Am Geiersgraben 24.

Potentalstraße, Ortsl.-Nr. 188, Deuben; a) F. G. Sohre, Freital, Potentalstraße; b) Max & Ernst Hartmann, Freital.

Deubener Straße 16, Ortsl.-Nr. 78 N, Döhlen; a) Gem. Bau- und Grundst.-Ges., Dresden-A. 1; c) Landessiedlungsges., Sachsen, G. m. b. H.

Coschützer Straße 47, Ortsl.-Nr. 40; Potschappel-B.; a) Herm. Richter, Freital, Coschützer Straße 47; b) Hermann Richter, Freital, Coschützer Straße 47.

Deubener Straße 18, Ortsl.-Nr. 78 O, Döhlen; a) Gem. Bau- und Grundst.-Ges., Dresden-A. 1; c) Landessiedlungsges. Sachsen, G. m. b. H.

Ortsl.-Nr. 84 H, Freital-Döhlen; a) Gem. Bau- und Grundstücksges. m. b. H., Dresden-A. 1, Bensstraße 3; b) Firma Schubach & Kürschner, Baugeschäft, Freital; c) Landessiedlungsgesellschaft Sachsen, G. m. b. H., Dresden-A., Lindengasse 16.

Tharandter Straße 11/20, Ortsl.-Nr. 41 K, Deuben; a) Firma Max & Ernst Hartmann, Freital, Tharandter Straße 11/20; c) Architekt Kurt Pöschel, Hainsberg.

Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufactur Actiengesellschaft

Wir laden hierdurch die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der 55. ordentlichen Hauptversammlung ein. Sie findet statt am 30. November 1938, 12 Uhr, im Sitzungssaale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abt. Dresden, Dresden-A., Altmarkt 16.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Jahresberichtes nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1937/38.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Aufsichtsratswahl.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1938/39.
6. Beschlußfassung über die Ersetzung der bisherigen Satzung durch eine neue, zwecks Anpassung an die Bestimmungen des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 und insbesondere zwecks Aenderung folgender Bestimmungen:
   Gegenstand des Unternehmens. Bekanntmachungen. Aktienarten und Rechte der Vorzugsaktionäre. Vorstand. Vertretung der Gesellschaft. Aufsichtsrat; Zahl und Wahl. Abstimmungen und Beschlußfassungen. Vergütung. Hauptversammlung: Einberufung. Einberufungsfrist. Teilnahmeberechtigung. Abstimmung und Wahlen. Mehrheiten für die Beschlußfassung. Verteilung des Reingewinnes.

Die neue Satzung kann schon vor der Hauptversammlung bei der Gesellschaft eingesehen werden.

Diejenigen Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilnehmen und das Stimmrecht ausüben wollen, haben gemäß § 14 unserer Satzung ihre Aktien oder darüber ausgestellte Hinterlegungsscheine einer Effektengirobank eines deutschen Wertpapierbörsenplatzes spätestens am 26. November 1938 bis zum Schlusse der Hauptversammlung zu hinterlegen:

bei der Gesellschaftskasse oder
in Dresden: bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,
bei der Deutschen Bank, Filiale Dresden,
bei der Dresdner Bank,
in Leipzig: bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
bei der Deutschen Bank, Filiale Leipzig,
in Berlin: bei der Deutschen Bank,
bei der Dresdner Bank.

Dresden, 4. November 1938.

Für den Vorstand: Dr.-Ing. Arthur Sadofsky.

Jahresrechnung am 30. Juni 1938

Besitzwerte: I. Anlagevermögen: 1. dem Geschäftsbetrieb dienende Grundstücke RM. 153 000,—; 2. Betriebs- und Geschäftseinrichtung RM. 1,—; 3. Kraftwagen RM. 7000,—. II. Beteiligung: RM. 8000,—. III. Umlaufsvermögen: 1. Warenbestand RM. 242 077,42; 2. Guthaben bei Lieferanten RM. 547,08; 3. Kaution RM. 185,—; 4. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen RM. 158 571,58; 5. Schecks RM. 2609,32; 6. Kasse und Postschecks RM. 13 141,06; 7. Bankguthaben RM. 29 760,48.

Schuldwerte: I. Geschäftsguthaben: RM. 318 779,28. II. Rücklagen: RM. 49 172,76. III. Wertberichtigungsposten: RM. 15 000,—. IV. Verbindlichkeiten: 1. Hypotheken RM. 48 500,—; 2. Spareinlagen der Mitglieder RM. 148 085,04; 3. Forderungen von Warenlieferungen RM. 7688,33; 4. Anzahlungen von Kunden RM. 153,81; 5. Rechnungsabgrenzungsposten RM. 98,85; 6. Reingewinn im Geschäftsjahr 1937/38 RM. 32 419,80.

Gewinn- und Verlustrechnung Geschäftsjahr 1937/38: Aufwendungen: 1. Löhne und Gehälter RM. 75 504,51; 2. Soziale Abgaben RM. 5058,90; 3. Abschreibungen RM. 7026,68; 4. Zinsen und Diskonte RM. 30 429,65; 5. Besitzsteuern RM. 7472,61; 6. Unkosten RM. 40 072,34; 7. Reingewinn RM. 32 419,80.

Erträge: 1. Warenbruttogewinn RM. 162 514,04; 2. Zinsen und Diskonte RM. 17 729,69; 3. Grundstückseinnahmen RM. 17 363,83; 4. Außerordentliche Erträge RM. 1377,02.

Mitgliederbewegung: Am 30. Juni 1937 197 Mitglieder mit 1540 Anteilen, Zugang 1937/38 21 Mitglieder mit 77 Anteilen, Abgang 1937/38 12 Mitglieder mit 102 Anteilen, 30. Juni 1938 206 Mitglieder mit 1515 Anteilen. Das Geschäftsguthaben hat sich um RM. 27 244,86 und die Haftsumme um RM. 5000,— ermäßigt. Die Haftsumme, für die alle Mitglieder am Jahresschluß aufzukommen haben, betrug RM. 303 000,—.

Dresden, 1. Juli 1938.

Der Vorstand der Drogen-Einkaufsvereinigung in Dresden.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Haubold. Schneider. Theunert.

Stellenangebote

Tüchtige Friseuse
in a. Dauerstellg. n. 1 Ausb. f. sof. oder sp. hier bei Zentrum ges. Ang. u. W 9954 an Freiheitskampf, Dresden, Wettinerplatz.

Stellengesuche

Für meinen Sohn suche ich sofort oder später eine
Gärtnerlehrstelle
möglichst mit Zweiklinanschluß. Angebote erbeten unter R 3590 an den Freiheitskampf, Dresden-A. 1, Ringstraße 16.

Unterricht

Tanz-St. Jerwitz und Frau
Beg. Nov., Einzelst. jederzeit. Ruf 62876
Anm.: Schumannstr. 41 u. Pirnaische Str. 30

Schreibmasch.- u. Handelsschule der Deutschen Stenografenschaft
Marienstraße 30
Stenotyp.-Kurse
Beginn, Briefwechsel.
Prosp. frei. Ruf 11 027

Radio Musikinstrumente
Mietpianos ab 6 RM. mt.
Wolfframm
Rinaestr. 18

Nähmaschinen für alle!
angenehme Zahlweise
Winkler-Läden
Struvestr. 9
Prager Str. 36
Kg.-Johannstr. 19

Mietangebote

Hierunter ist sicher die von Ihnen gesuchte
Wohnung
ca. 50 Wohnung. v. 2½-3 Zi. für 40-70 RM.
ca. 100 Wohnung. v. 3½-4½ Zi. für 70-100 RM.
ca. 80 Wohnung. v. 5 u. m. Zi. für 80-135 RM.
und fast alle vermietbaren größeren Wohnungen und Einfamilienvillen in Dresden und Vororten erfahren Sie schnellstens durch mich. Täglich reichliche Zugänge.
Hermann Görlach, Dürerstr. 44
Ruf 60100 und 60200
40 eigene Möbelwagen Eig. Lagerhäuser

Geschäftsräume
auch zu Wohnzwecken geeignet.
In ganz bevorzugter Lage der Wettinerstraße, nächster Nähe des Postplatzes, gelegene Geschäftsräume im 1. Stock und billiger Miete sofort zu vermieten.
Angebote unter Z D 28 an Sachsenland, Werbungsmittl., König-Johann-Straße 8.

Handwerkerarbeiten Reparaturen

Alle Polstermöbel
Neu- und Umarbeiten. Meister Hellstein, Obergraben 4. Telephon 5 7 0 3 4.

Geschäftsräume

Annenstr. 27
Laden mit Hinterraum ab 1. Januar 1939 oder früher zu vermieten. Näh.: Rathaus, Grundstücksamt, Zi. 181

Fahrräder

Fahrrad-Beleuchtungen
komplett
3.25 3.85
4.90 5.60 6.85
C. Bergmann
nur Schäferstr. 15
das leistungsfähige Fachgeschäft

Werbt neue Leser

Kaufangebote

Billard
neuw., 165×300 cm
auf. Maß, pw. abzugeb. Werdin, 72917.

Am goldnen Lebensabend
bleibt man durch Haferspeisen rüstig; sie werden spielend leicht verdaut, auch wenn Zähne und Verdauung nicht mehr richtig auf der Höhe sind. Hafergrütze Thalysia 500 Gramm 50 Pfg und viele andere. Rezepte kostenlos.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Dresden, Seestraße 10

Guterhaltener Kinderwagen
für 20 RM. zu verk. Näh. bei Fm. Walter Maul, Dr.-N. 15, Königsbrücker Str. 86, Familienhs. l. gr. Selbstanh. u. Kaserne.

Waschwannen fast unzerstörb. bill. Zahlerl.
Marschallstr. 9, nahe Carolabrücke

Klein die Anzeige groß der Erfolg!

Mietgesuche

Sol. Herr sucht zum 1. Dez. od. 1. Jan. ges.
möbl. Zimmer
in Altstadt od. Neust. Preisang. u. N 3578 Freiheitsk., Ringstr. 16.

Sind die Pakete überall bereit?

„Mit Mann und Roß und Wagen" rückte die Wehrmacht zur Kleidersammlung aus

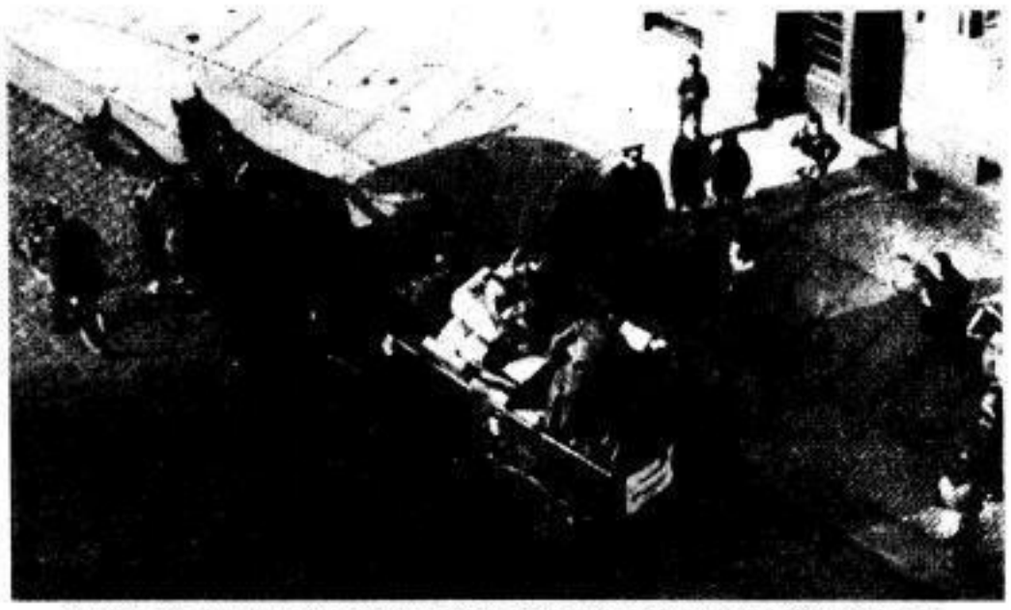
Die Kleidersammelaktion der Wehrmacht ist nun schon längst zu einem festen Bestandteil des Winterhilfswerks in Dresden geworden. Schon als im September der „Familienrat" am Abendbrottisch über die Anschaffungen zum Winter sann und rechnete, wurde sie mit einkalkuliert: „Ja, und deinen Wintermantel können wir dann dem WHW. geben und Hansels guten Anzug, aus dem er jetzt schon hoffnungslos hinausgewachsen ist, und die zu klein gewordenen Schuhe auch."

So ist es recht: Was zu schade ist für den Lumpenbeutel und erst recht zu schade für die Motten, was aber doch noch brauchbar und in Ordnung ist, das wird das Jahr über bereitgelegt für den Tag, an dem wieder die Trompete zur Kleidersammlung ruft.

Nun ist es wieder so weit. Es war bei allem Ruck und Zuck ein fröhliches Treiben das am Montagmorgen den Alaunplatz erfüllte. Während das Trompeterkorps des Art.-Reg. 4 seine schneidigen Weisen spielte, fuhren die zwölf pferdebespannten Wagen des J.-R. 10 und des A.-R. 4 sowie die beiden Lastkraftwagen des Flak-Reg. 10 auf, und neben jedem Fahrzeug hielt die Besatzung — der Hornist und die drei Sammler.

Pünktlich um 9 Uhr setzte sich der stattliche Zug in Bewegung. Der Kesselpauker thronte auf seinem Schimmel wie ein kleiner Herrgott und riß seine dumpfen Wirbel mit begeisterndem Schwung. Durch die Königsbrücker und Hauptstraße ging es zur Altstadt hinüber, und überall öffneten sich die Fenster, und die Menschen stauten sich und lauschten den schmetternden Marschklängen des Militärs. Besonders freuten sich die alten Soldaten: Jawohl, unsere stolze, neue Wehr ist trotz Motorisierung dem guten alten, vierbeinigen Freund und Kameraden Pferd treu geblieben — und es staunte das junge Volk, denn so viele Gespanne zusammen sieht man heuer selten in der Stadt.

So ging es in großer Schleife durch die Altstadt zum Adolf-Hitler-Platz, wo die Kolonne sich auflöste und die sechs Wagengruppen ihren Weg in ihre Sammelbezirke antraten. Gute Fahrt denn auch und guten Erfolg! Mögen sich dem fröhlichen Hörnerklang überall in der Stadt die Herzen und Hände freundlich öffnen. Und damit es keinen vergeblichen Aufenthalt gibt: Sind die Pakete überall bereit?



So sah die Hausfrau den Sammelwagen der Wehrmacht auf der Straße halten

Aufn.: Hammer

*

Am 9. November wird in folgenden Bezirken gesammelt:

Gruppe I: Ortsgruppen Strehlen und Goethe. Stellplatz Horst-Wessel-Platz;

Gruppe II: Ortsgruppen Gruna und Waldersee. Stellplatz Bodenbacher/Ecke Zwingli-straße;

Gruppe III: Ortsgruppen Niederwald und Am Landgraben. Stellplatz Tolkewitzer/Ecke Jüngststraße;

Gruppe IV: Ortsgruppen Bühlau und Weißer Hirsch. Stellplatz Bautzner Landstraße/Ecke Ortelsburger Straße;

Gruppe V: Ortsgruppen Loschwitz. Stellplatz Körnerplatz;

Gruppe VI: Ortsgruppen Blasewitz und Barbarossa. Stellplatz Schillerplatz.

Platzkonzerte am Mittwoch

Musikkorps Infanterie-Regiment 10: Bautzner Landstraße (Endhaltestelle der Linie 11) 10 bis 10.30 Uhr. Kurpark Weißer Hirsch 11 bis 11.30 Uhr; Musikkorps I./Flak-Regiment 10: Horst-Wessel-Platz 10 bis 10.30 Uhr. Waldseeplatz 11 bis 11.30 Uhr; Musikkorps II./Luftnachrichten-Regiment 1: Niederwaldplatz 10 bis 10.30 Uhr. Körnerplatz 11 bis 11.30 Uhr.

Der Mond in „unserem" Schatten

Bei klarstem Himmel war die Verfinsterung gut erkennbar

Millionen Augenpaare mochten wohl an diesem Abend zum nächtlichen Firmament aufgeschaut haben, um das seltene Ereignis einer vollständigen Verfinsterung des getreuen Erdtrabanten zu beobachten. Und die Mondgucker hatten Glück: kein Wölkchen stand am Himmel, und das im Nebelmonat November!

So waren auch viele Dresdner auf den Beinen, um die in allen Phasen prächtig zu verfolgende Himmelserscheinung zu beobachten. Auf den Straßen und Plätzen standen sie und schauten; und wer Glück hatte, konnte sogar von seinem Balkon oder gar vom Fenster aus seine Beobachtungen machen. Astronomische Feinschmecker aber hatten sich in die Außenbezirke, auf die Höhen rings um die Stadt begeben, wo sie ungestört von dem Lichtnebel der Großstadt zum Himmel emporschauen konnten.

Man hätte seine Uhr danach stellen können: pünktlich 21.40 Uhr berührte der Erdschatten den unteren Teil der „linken Wange" des vertrauten Mondgesichtes. Eine Viertelstunde später war der „Mond-Mundwinkel" erreicht. Und genau 22.45 Uhr war die Verfinsterung vollzogen. Das heißt vollständig war sie nur insofern, als der Erdschatten nun die ganze Fläche des Mondes bedeckte. Zu erkennen war der beschattete Teil immer, wenn auch nur mit einem ganz schwachen, fahlgrauen Schimmer, der dann immer mehr in ein gedämpftes kupfriges Rot überging, je mehr sich die Verfinsterung ihrem Höhepunkt näherte.

Leider bedeckte sich gegen 23.30 Uhr der Himmel und entzog die weitere Beobachtung der interessanten Himmelserscheinung den Augen der vielen Betrachter.

Vor Anker im Winterhafen. Am Sonntag fuhr der letzte Dampfer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-AG. zu Tal. Die Elbeschiffahrt ist damit wieder einmal für die Wintermonate eingestellt, soweit es sich um die Beförderung von Passagieren handelt. Der vergangene Schiffahrtssommer ist sehr wechselvoll gewesen. Kühles Wetter, Niedrigwasser und Hochwasser störten den Verkehr. Im nächsten Jahr wird der weißen Flotte eine neue schöne Aufgabe bevorstehen, nachdem der Weg ins Sudetenland freigeworden ist. Viele der Dampfer sind bereits zur gründlichen Ueberholung auf die Werft gekommen, die anderen ruhen in den Häfen.

„Gutes Licht" für die schaffende Arbeitskraft. Das Amt „Schönheit der Arbeit" in der Deutschen Arbeitsfront hat in Zusammenarbeit mit der Drewag in Dresden, Ehrlichstraße 4/6, eine Beratungsstelle „Gutes Licht" ins Leben gerufen. Ihr ist es zur Aufgabe gemacht, allen Betrieben der Industrie und den Behörden beratend und sachlich vollkommen neutral zur Seite zu stehen, um die Erkenntnis der richtigen und falschen Beleuchtung jeden vor Augen zu führen.

Erziehung zur Volksverantwortlichkeit

Der Kampf der Siebenbürger zur Erhaltung der deutschen Volksgruppe

Privataufnahme

Ueber „Rassenpflege im Auslandsdeutschtum" sprach am Montagabend auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene und des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, Professor Dr. Alfred Csallner aus Schäßburg in Siebenbürgen. In der farbenprächtigen Tracht der Siebenbürger Sachsen war er gekommen und richtete seine Worte, in männlicher Härte und doch auch mit Inbrunst an seine zahlreichen Zuhörer.

Dr. Csallner ist der Leiter der Landesarbeitsstelle für Statistik, Bevölkerungspolitik und Sippenwesen im deutschen Volksrat für Rumänien. Er sieht in diesem Amt seine vornehmste Aufgabe darin, die volksbiologische Lage des Deutschtums in Rumänien zu erforschen, auf die drohenden biologischen Gefahren hinzuweisen und alle gesunden Kräfte aufzurufen, den Bestand der Gruppe zu sichern und die erbliche Tüchtigkeit wieder zu heben. Auf dieses Ziel war auch sein Vortrag abgestimmt.

Er zeigte, wie das Auslandsdeutschtum selbst dort, wo der Wirtsstaat nicht auf seine Ausbeutung, Schwächung oder sogar Vernichtung ausgeht, auch volksbiologisch gefährdet ist, durch Mischehen, durch Geburtenbeschränkung, besonders in den erbbiologisch wertvollen Kreisen usw. Durch Gesetzgebung ist hier eine Besserung nicht zu erreichen. Sie ist nur möglich durch Erziehung zur Volkstumsverantwortlichkeit und zum freiwilligen Verzicht.

Der Geschäftsführer im Landesverband Sachsen des VdA., Pg. Voigt, sprach im Namen der Zuhörer, die dem Vortrage mit reger Anteilnahme gefolgt waren, den Dank aus und warb um die Einsatzbereitschaft für den VdA.

Ein Fahrraddieb entlarvte sich selbst

Vor dem Dresdner Amtsgericht stand der 1912 geborene Rudolf Walter Flügel wegen falscher Anschuldigung. Es handelte sich um das Nachspiel eines Fahrraddiebstahls, den der Angeklagte im Mai 1938 beging. Als er im August in dem Grundstück Arbeit fand, aus dessen Hof er seinerzeit das Rad stahl, war er dreist genug, das Rad während der Arbeitszeit dort abzustellen. Der rechtmäßige Besitzer erkannte eines Tages sein Eigentum, nahm das Rad an sich und erstattete Meldung bei der Polizei. Der Angeklagte, der behauptete, die Zusammenhänge nicht erkannt zu haben, lief ebenfalls auf die Polizei und erstattete Diebstahlsanzeige gegen den Eigentümer des Rades. Mit der Anzeige entlarvte sich der Angeklagte selbst. Er wurde wegen Diebstahls, jetzt aber auch noch wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Vergnügungsfahrten in fremden Autos

Die 28. Strafkammer des Dresdner Landgerichts verurteilte den erst 18jährigen Willy F. wegen mehrerer Autodiebstähle zu 15 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der von den ärztlichen Sachverständigen als geistig gemindert zurechnungsfähig erklärt wurde und deshalb die Strafmilderung des § 51 Abs. 2 StGB. zugebilligt erhielt, hatte Anfang Juli 1938 in Dresden in fünf Fällen Kraftwagen von der Straße weggefahren, Spazierfahrten unternommen und die Autos dann irgendwo stehenlassen. Gerade bei der geistigen Beschaffenheit des Angeklagten, der weder den Führerschein besaß, noch überhaupt Fahrunterricht gehabt hatte, bildeten die Kraftwagendiebstähle eine erhebliche Gefahr für die Sicherheit des Verkehrs. Von einer Anstaltsunterbringung sah das Gericht noch einmal ab.

Ein Auto verletzte zwei Radfahrer

Zu einem Verkehrsunfall, bei dem zwei Radfahrer erheblich verletzt wurden, kam es Montagfrüh gegen 6 Uhr auf dem Stübelplatz, Ecke Comeniusstraße. Ein Kraftwagen fuhr eine 35 Jahre alte Frau mit ihrem Fahrrad um und drehte sich um die eigene Achse. Dabei wurde weiter ein 31 Jahre alter Radfahrer erfaßt und von seinem Rad geschleudert. Der Radfahrer erlitt Hand- und innere Verletzungen, die Radfahrerin Kopf- und Beinverletzungen; beide wurden in das Rudolf-Heß-Krankenhaus eingeliefert.

Lokomotive stürzte die Böschung hinab

Auf der schmalspurigen Strecke von Klingenberg-Colmnitz nach Oberdittmannsdorf entgleiste zwischen Niederschöna und Falkenberg aus noch nicht geklärter Ursache die Lokomotive und zwei Rollfahrzeuge eines Güterzuges. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinab und wurde schwer beschädigt. Der Heizer Lucius vom Bahnhof Mohorn erlitt dabei schwere Verbrennungen und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, während der Lokomotinführer Kühne aus Mohorn glücklicherweise mit leichten Prellungen davontam. Die Strecke war infolge des Unfalles ein paar Stunden unbefahrbar. Für die Personenbeförderung wurde während dieser Zeit ein Omnibus eingesetzt.

Beim Plakatankleben angefahren. Auf der Leipziger, Ecke Rehefelder Straße, wurde am Montag, 6.30 Uhr, ein 33 Jahre alter Plakatankleber von einem Radfahrer angefahren. Der Plakatankleber stürzte und brach den rechten Fuß, so daß er in das Krankenhaus Friedrichstadt gebracht werden mußte.

Tödlicher Unfall durch Gasvergiftung. In seiner Wohnung auf der Hammerstraße 17 wurde am Montag kurz nach 19 Uhr der 28 Jahre alte Schuhmacher Willy Mirschel gasvergiftet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr, die 65 Minuten andauerten, blieben ohne Erfolg. Es lag Unglücksfall vor.

Vom Gerüst gestürzt. Im Industriegelände, Eingang A, stürzte 17 Uhr ein 29 Jahre alter Monteur von einem Gerüst. Er erlitt Oberschenkel- und Rippenverletzungen und mußte in das Krankenhaus Friedrichstadt eingeliefert werden.

Rückkehr Dresdner Ferienkinder. Die durch das Stadtwohlfahrtsamt (Jugendamt) in Oberwiesenthal zur Erholung untergebrachten Kinder treffen am Freitag, 11. November, 19.02 Uhr, auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein. Die Eltern wollen für pünktliche Abholung der Kinder Sorge tragen.

Die Parole des Tages

„Doch stehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke
in deiner Vorzeit heilgem Siegerglanz:
vergiß die treuen Toten nicht und schmücke
auch unsere Urne mit dem Eichenkranz."

Theodor Körner.

Der Kreiswettkampfausschuß ist gebildet

Auftakt zum Reichsberufswettkampf – Vorträge und Betriebsappelle

Die Vorbereitungen für den Reichsberufswettkampf haben nun auch in größtem Umfange im Kreis Dresden begonnen. Mit der Wettkampfleitung ist der Kreisberufswalter Pg. Straub beauftragt worden. Ihm zur Seite steht besonders zur Bearbeitung der für die junge Gefolgschaft der Betriebe anfallenden Aufgaben der Kreisjugendwalter Pg. Bergt.

In diesen Tagen ist auch der Kreiswettkampfausschuß, dem führende Männer der Partei, DAF., der Wirtschaft und Behörden angehören, gebildet worden. Zur weltanschaulichen Ausrichtung der Wettkampfteilnehmer wird die Volksbildungsstätte im Auftrage des Kreisschulungsamtes der NSDAP. und der DAF. eine Vortragsreihe durchführen. Anmeldungen zu diesen Vortragsreihen nehmen die Volksbildungsstätte Dresden, Grüne Straße 1, und die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Dresden, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Ritzenbergstraße 2, entgegen.

In diesen Tagen finden in allen größeren Betrieben Appelle für den Berufswettkampf statt. Zahlreiche Betriebe haben ihren Appell schon hinter sich. Während bei den Jugendlichen eigentlich praktisch schon eine 100prozentige Beteiligung zu verzeichnen war, verhielten sich die Erwachsenen, die im vergangenen Jahr zum erstenmal aufgerufen wurden, doch noch verhältnismäßig abwartend. Nachdem aber immerhin über 50 000 im Gau Sachsen mit gutem Beispiel vorangegangen sind, ist in diesem Jahre eine ganz beträchtliche Steigerung an erwachsenen Teilnehmern zu erwarten.

Vor allen Dingen hat auch die Errichtung der „Leistungsklasse 8 für Erwachsene mit Führungsaufgaben", z. B. Betriebsführer, Prokuristen, Handlungsbevollmächtigte, Werkmeister usw. sehr gut eingeschlagen. Selbstverständlich bleibt auch im Berufswettkampf 1939 der Grundsatz der Freiwilligkeit aufrechterhalten. Eine 100prozentige Teilnahme ganzer Betriebsgemeinschaften darf niemals durch Anordnung des Betriebsobmannes oder Beschluß des Vertrauensrates herbeigeführt werden.

Förderung der Landjugend

Als der Reichsbauernführer in diesem Jahre die Reichssiegerwettkampfgruppe Nährstand des Reichsberufswettkampfes empfing, betonte er ausdrücklich, daß mit dem gelungenen Erfolg als Reichssieger die Höchstleistung im Berufsleben nicht abgeschlossen sein darf, sondern erst beginne. Er verkündete dann die Einrichtung der Förderungsgemeinschaft für die Landjugend.

Sie ist, wie schon ihr Name sagt, eine Gemeinschaftsleistung zur Förderung der Landjugend. Die Mitwirkenden sind Bauern und Landwirte und dem Nährstand nahestehende Unternehmen aller Art. Die Förderungsgemeinschaft erhebt von den Förderern und Geförderten Mitgliedsbeiträge. Die Förderer geben nach ihrem Ermessen darüber hinaus noch Förderungsbeiträge, für deren Verwendung ihnen das Vorschlagsrecht zusteht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Generalprobe beim Alpenverein

Wenn man es recht betrachtet, kann man die erste größere gesellschaftliche Veranstaltung des Zweigs Dresden vom Deutschen Alpenverein als eine Generalprobe für kommende Ereignisse ansprechen. Zwar trug die Veranstaltung ganz offiziell die Bezeichnung „Familienabend mit Ball", aber die Ansprachen, die an diesem Abend gehalten wurden, lenkten die Blicke der zahlreichen Mitglieder und Gäste, die den Hauptsaal der Ausstellung erfreulich stark bevölkerten, auf zwei wesentliche Dinge.

Nach herzlicher Begrüßung wies zunächst der Leiter des Festausschusses, Max Wachsmuth, mit besonderem Nachdruck auf den kommenden Alpenball hin, der im Zeichen des Anschlusses der Ostmark ans Reich unter dem Titel „Durch Kufstein ins deutsche Tirol" laufen wird. Allen Interessenten sei schon jetzt der Tag verraten: es ist der 4. Februar 1939. Und der zweite Ausblick, den der Zweigführer Dr. R. Fehrmann gab, betraf unser Reichsglied, das Sudetenland.

Ehe man zu Tanz und froher Kurzweil kam, rollte ein Konzertprogramm ab, das vollständig vom Stabsmusikkorps des IR. 10 unter Leitung von Stabsmusikmeister Feiereis ausgeführt wurde. Im ersten Teil bot ein Streichorchester bekannte Opernmelodien von Wagner, Rossini und Verdi sowie die Ungarische Rhapsodie von Liszt, alles mit Schwung und Musizierfreude vorgetragen. Im Blasmusikteil überwog die zackige Marschmusik, die in zwei bekannten Fanfarenmärschen mit Begleitung von Kesselpauken ausklang. Der Kapelle und ihrem Leiter wurde herzlicher, lang anhaltender Beifall zuteil.

Ein Fest zünftiger Wanderer

Der „Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz", Ortsgruppe Dresden, beging im „Belvedere" sein sehr gut besuchtes 61. Stiftungsfest. Es stand im Zeichen besonderer glückhafter Geschehnisse, wie der Vorstand, Prof. Dr. Lampe, in seiner Begrüßungsansprache ausführte. Alle beherrschte die Freude, im neuen Jahre ein erweitertes Elbsandsteingebirge mit stolzem Hochgefühl zu erwandern.

Die Konzert- und Tanzkapelle Erich Tillig sorgte für gute Stimmungsmusik. Max Lorz steigerte die Festfreude mit kernigem Witz und Humor. Viel Anklang fanden die „Dresdener Handharmonika-Freunde 1935" mit volkstümlicher Musik, und die beiden Solo-Harmonikas wurden für ihre feurigen Csardasklänge mit besonderem Dank ausgezeichnet. Der „Klub D'Bergler" sang in zünftiger Weise vom Glück der Wälder, Wiesen und Weiden.

Veranstaltungen Dresdner Vereine

Im Rahmen eines frohen Unterhaltungsabends beging der Preusker-Verein am Sonntagabend im „Drei-Kaiser-Hof" die 68. Wiederkehr der Gründung. Der Leiter des Vereins, Obermeister Köhler, feierte diesen Tag in einer Ansprache. Vortragsmeister Göthel, Johanna Doberenz und Sybil Deman schenkten den Mitgliedern durch Vortragskunst, Gesang und Tanz Stunden unbeschwerten Vergnügens.

*

Der „Dresdner Tannhäuser" versammelte seine Freunde und Gönner im Konzertsaal des Ausstellungspalastes, um mit ihnen gemeinsam seine 94. Gründungsfeier zu begehen. Das Plietzsch-Marko-Orchester spielte zum Tanz auf. In Vertretung des 1. Vereinsführers begrüßte Kurt Schäfer die Anwesenden und schilderte in kurzen Zügen die Entwicklung des Vereins in den letzten Jahren. Sologesänge, von Josephine Wunderlich vorgetragen und von Willy Wolff begleitet, sowie Männer- und Frauenchöre und nicht zuletzt Tanzeinlagen junger Mädchen sorgten für einen unterhaltsamen Abend.

Wir gratulieren!

Frau Amalie verw. Höhne, verw. gewesene Neubauer, Klingestraße 3, 2. Stock, feiert am 8. November in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Am 8. November vollendet Frau Amalie Höhne, Freiberger Str. 123, das 80. Lebensjahr.

Ihr Vermächtnis ist uns heilig

Gedenkfeiern für die ersten Blutzeugen der Bewegung am 9. November

Wie in jedem Jahr, so würdigen auch diesmal die Ortsgruppen der NSDAP. in feierlicher Weise das Gedenken an den 9. November 1923, an dem der Marsch der Bewegung in eine freie Zukunft des Großdeutschen Reiches seine ersten Blutopfer bringen mußte. Fünfzehn Jahre sind seit diesem denkwürdigen Tage, an dessen weittragende Bedeutung die Ehrentempel auf dem Königlichen Platz in München für alle Zeiten erinnern, vergangen. Gerade in diesem Jahr, das allem vorangegangenen Ringen um ein größeres und glückliches Deutschland so reiche Früchte schenkte, ist wie kaum eines dazu angetan, das Haupt vor denen zu neigen, die im Geiste in unseren Reihen mitziehen. Die Stätten

Auch im Kreis Dresden finden in diesem Jahre wieder eine große Anzahl von Gedenkfeiern statt, die von der SA., die mit der Wahrung des Vermächtnisses dieser Toten betraut wurde, ausgestaltet werden. Folgende Veranstaltungen wurden uns von der Kreisleitung der NSDAP. gemeldet:

Steyrich: Baumgarten. Stuf. Homrzhausen. R 31/100.
Langemarck: 8. Volksschule, Standartenf. Petry. 12/100.
Trachau und Vieschen: Ballhaus Watzke. Stbf. Ziegis. 1/8 108.
Niederwald: Kurhaus Blasewitz. Stuf. Haupt. 4/100.
Am Zwinger: Annensäle. Ostuf. Koske. 11/100.
Alaunplatz und Hansa: Reichsadler. Ostbf. Richter. 22/8 108.
Löbtau: 63. Volksschule. Truf. Götz. 14/100.
Ost: Turnhalle 82. Volksschule. Stuf. Lösch. 4/100.
Oppellwerkstadt und Albertstadt: Lindengarten. Standartenf. Stopp. 2/8 108.
Schutzenhof: Schützenhof.
Türer: DAF.-Heim. Otruf. Pahlitzsch. R 42/100.
Wettend: Lagerkeller. Gerischer. 13/100.
Hansa und Alaunplatz: Reichsadler.
Hauptbahnhof: Zeunerbau. Ostuf. Böhme. 15/100.
Blasewitz: Realgymnasium. Ostuf. Bröse. 2/100.
Am Landaraden und Gruna: Grüne Wiese. Buck-Hammerleubsdorf. 2/100.
Süd: Studentenhaus. Mertens. 3/100.
Bismarck: Standartenf. Roth. 32/100.
Neust. Markt: Jap. Palais. Ostuf. Winter. 21/8 108.
Colditz: Turnh. Gitterlee: Stuhl. Thieme. 7/26.
Sedan und von Schill: Techn. Hochschule. Standartenf. Walther. Na 1/100.
Antonstadt und Waldschlößchen: Höh. Mädchenschule. Tieckstraße. Stuhf. Heitzig. Na 8 108.
Hans Schemm: Hygiene-Museum, gr. Saal. Standartenf. Biermann. R 41/100.
Reick: 45. Volksschule. Stbf. Paulick. R 42/100.
Briesnitz: Gasth. Leutewitz. Stbf. Drehler. Na 2/100.
Albertstadt: Soldatenheim.
Gorbitz: Turnhalle Niedergorbitz. Stuf. Schulz. 31/100.
Markgraf: Hollacks Gaststätte. Schladitz-Dresden.
Kurfürst: Neust. Oberrealschule. Stuhf. Naundorf. 8/8 108.
Hans Sachs: 28. Volksschule. Stuhf. Müller. R 21/8 108.
Leubnitz: Müllers Gasthof. 3/100.
Scharnhorst: Blumensäle. Ostuf. Mühle. Na 2/100.
Mitte: Belvedere. Otruf. Klose. R 32/100.
Plauen: Deutsche Oberschule. Gauleiter Hinkler. R 31/100.
Barbarossa: 63. Volksschule. Ostuf. Kuba. 41/100.
Waldersee: Große Wirtschaft: Truf. Rosenmüller. 41/100.
Lockwitz: Unterer Gasthof. Ostuf. Zieh. 5/100.
Am See: Annensäle.
Cotta: Schusterhaus. Otruf. Engelmann. 12/100.
Sachsenplatz: Gesellschaftshaus. Wiesenborn. Na 1/100.
Goethe: Geschäftsstelle. Ostbf. Jülmert. R 41/100.
Wölfnitz und Zieten: Gasthof. Ostuf. Hessenbruch. Pi 100.
Wilder Mann: Gasth. Wilder Mann. Ostuf. Ullrich. R 21/8 108.
Stephanienplatz und Pirn. Vorstadt: Ausstellung. Ostuf. Hauswald. 1/100.
Leuben: Feenpalast Leuben.
Johannstadt: Horst-Wessel-Schule.
Mockritz: Gasth. Mockritz. Ostbf. Kayses. San 100.
Strehlen: Zoologischer Garten. Otruf. Wiesheimer. 1/26.
Wartburg und Striesen: Hammers Hotel. Standartenf. Hölterhoff. R 41/100.
Laubegast: Don. Neue Welt. Ostuf. Schmiedel. 42/100.
Weißer Hirsch. Loschwitz. Bühlau: Weißer Adler. Stuf. Medger. 4/8 108.

Dresden-Land:

Radebeul-Friedensburg. Radebeul-Niederlößnitz. Radebeul-Kunast: Schützenhalle. Stbf. Kummer. 16/8 108.
Weixdorf: Gasthof Mahler. Stuf. Krüger. 14/8 108.
Cossebaude: Elbschlößchen. Ostuf. Grund. 4/26.
Döhlschen: Café Hen. Truf. Berthold. 14/100.
Freital-Windberg: Stuf. Zenner. 22/100.
Spechtshausen: Gasth. Spechtshausen. Otruf. Bromann. 23/100.
Dittendorf-Ostrilla: Gasth. zum Hirsch. Stuf. Wenzel. 14/8 108.
Dippelsdorf-Buchholz: Gasthof Uhlemann.
Radeberg: Schützenhaus.
Hainsberg: Gasth. Löffler. Ostuf. Martin. 22/100.
Rahnitz-Wilschdorf: Lindengarten Rahnitz. Truf. Kierlin. 18/8 108.
Großerkmannsdorf: Gasthof Müller.
Klotzsche und Hellerau: Rudolf-Schröter-Schule. Ostuf. Obst. 13/8 108.
Reinhardtsdorf: Weixmühle.
Niedervoyrtz: Erbgericht. Kreisleiter Walter.
Pillnitz: Aula der Staatslehranstalt.
Cossebaude: Gasthof. Stuf. Pähler. 12/100.
Reichenberg-Borsdorf: Turnhalle.
Obermartha: Lochmühle. Otruf. Mehnert. 31/100.
Grillenburg: Gasthof.
Radebeul-Spitzhaus. Radebeul-Haideberg. Radebeul-Hoflößnitz: Adolf-Hitler-Platz. Ostuf. Tölzer. 11/8 108.
Weißig: Gasthof Weißig.
Moritzburg: Freibetts-Sck. Ostuf. Pöschel. 12/8 108.
Freital-Osterberg: Goldener Löwe. Otruf. Poppe. 21/100.
Langebrück: Lindenhof. Stuhf. Käsbieten. 14/8 108.
Braunsdorf: Gasthof Weißig. Ostuf. Rathenberger. 23/100.
Tharandt: Klippermühle. San.-Stuf. Schiesner. 28/100.
Liegau-Augustusbad: Silberdiele.
Dorfhain: Gasthof Richter.
Mohorn: Gasthof Mohorn.
Hannewitz: Turnhalle. Stuf. Knüpfer. 18/100.
Burgwitz: Gasthof Jannsch. Otruf. Charas. 24/100.
Niederseditz: Gasthof Freytag. Standartenführer Schrewer. 5/100.
Radeberg: Schützenhaus. Ostuf. Stephan. 15. 17/8 108.
Arnsdorf: Gasthof Jumpe. Ostuf. Krebs. 15. 17/8 108.
Radenau: Amtshof. Stuf. Zeuner. 11/108.

*

Alle Träger des SA.-Sportabzeichens sind verpflichtet, am 9. November an den örtlichen Feiern der NSDAP. anläßlich des 15. Jahrestages des Blutopfers vom 9. November 1923 teilzunehmen. Die SA.-Sportabzeichenträger verbleiben nach Schluß der Feier im Saal und melden sich nach Aufforderung bei dem zuständigen SA.-Führer. Mitzubringen sind Leistungsbuch, Besitzzeugnis und Einwohnermeldeschein.

Mit dem Ehrensturm in Reichenberg

Was die Dresdner SA. bei der großen Kundgebung erlebte

Zu der feierlichen Uebernahme der Sudetendeutschen Partei in die NSDAP. in Reichenberg war, wie bereits berichtet, am Sonnabend ein Ehrensturm der Dresdner SA.-Standarte 100 kommandiert worden. Ein SA.-Mann berichtet darüber:

„150 Mann der Standarte 100 mit Musikzug und Spielmannszug stellten unter der „Standarte Dresden" am Sonnabend in der Bismarckstraße hinter dem Hauptbahnhof. Drei Omnibusse unserer Straßenbahn und drei Privatomnibusse brachten uns über Bautzen, Löbau, Herrnhut nach Zittau. An der Grenze zwischen Oberullersdorf und Harthau stellten wir uns auf. Zum ersten Male marschierten wir als reichsdeutsche SA. unter klingendem Spiel des Horst-Wessel-Liedes über die ehemalige Reichsgrenze hinein in die Stadt Grottau. Auf dem Marktplatz wurden wir vom Bürgermeister herzlich begrüßt. Alle Häuser waren festlich geschmückt, zahlreiche sudetendeutsche Volksgenossen umsäumten den Platz.

Dann ging es weiter nach Kratzau. Auch durch diesen geschmückten Ort marschierten wir unter klingendem Spiel. Hier empfing uns Standartenführer Schuffenhauer, der mit anderen Dresdner SA.-Führern im Sudetenlande weilt und mit am Aufbau der sudetendeutschen SA. arbeitet.

Am Nachmittag erreichten wir die zur Großstadt gewordene neue Gauhauptstadt Reichenberg. Am Rathaus wurden wir von Brigadeführer Rabe begrüßt. Dann ging's zur Kundgebung nach der Messehalle.

Nachdem wir für die Nacht bei Reichenberger Familien in Freiquartieren untergebracht waren, hatten wir am Sonntagmorgen noch genügend Zeit, die Stadt näher kennenzulernen. Am zeitigen Nachmittag bestiegen wir wieder unsere Omnibusse, die uns den gleichen Weg über Zittau—Bautzen nach Dresden zurückbrachten.

Für Treue in der Arbeit. Das goldene Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit im öffentlichen Dienst wurde dem technischen Reichsbahn-Oberinspektor Oskar Kasel beim Hochbaubüro der Reichsbahndirektion Dresden verliehen.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Am Mittwoch, 9. November, bleiben die Dienststellen der NSDAP. Gau Sachsen geschlossen.

Müller, Gaugeschäftsführer.

*

Die Alte Garde der NSDAP., Kreis Dresden, stellt zur Beisetzung des Pg. Geißler am Dienstag, 8. November, 14 Uhr, vor dem St.-Pauli-Friedhof. Anzug: Stiefelhose, Braunhemd ohne Dienstgradabzeichen und ohne Kopfbedeckung.

NSDAP. Kreisleitung Dresden.

Aus der Industriestadt Freital

Schwerer Sturz eines Radfahrers

× Auf der Gitterseer Straße vor dem Grundstück Nr. 1 kame es am Montag, 17.30 Uhr, zu einem folgenschweren Unfall. Dort lief ein älterer Fußgänger von links quer über die Straße. Im gleichen Augenblick fuhr ein Radfahrer die abschüssige Gitterseer Straße herunter und konnte nicht verhindern, den Fußgänger anzufahren. Beide stürzten. Während der Fußgänger aufstehen und davonlaufen konnte, blieb der Radfahrer mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung besinnungslos liegen. Er mußte sofort in eine Klinik gebracht werden.

Um den Tatbestand feststellen zu können, wird der Fußgänger gebeten, sich sofort im 2. Polizeirevier Potschappel zu melden. Er ist etwa 65 bis 70 Jahre alt, Brillenträger, ungefähr 1,75 Meter groß und hat weißes Haar. Wer Angaben hierüber machen kann oder etwas von dem Unfall gesehen hat, wird gebeten, sich bei der Polizeidienststelle zu melden.

*

× **Jubiläum.** Die Aktiengesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedrich Siemens, deren größtes Werk sich in Freital befindet, konnte auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat die Firma eine Hilfskasse für die Gefolgschaft mit einem Grundstock von 50 000 RM. ins Leben gerufen und die bereits bestehende Angestellten-Pensionskasse mit einer Sonderzuweisung bedacht.

× **Großkundgebung.** Im Gasthof Döhlen sprach am Sonnabend in einer überfüllten Großkundgebung Staatsrat Pg. Hille-Gotha. Der Redner gab einen Ueberblick über die politischen Ereignisse der letzten Wochen; nach einem Streifzug durch die politische Konstellation in Europa und ihre Auswirkungen kam er zu dem Ergebnis, daß das Weltproblem heute nur noch „Hie Hitler — hie Juda" heiße und sich bejahend oder verneinend um den Begriff Rasse ranke.

Stadt Radebeul

⊙ **Triebwagen entgleist.** Am Montag gegen 19 Uhr entgleiste in Radebeul auf der Bahnhofstraße ein Triebwagen der Linie 15. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. Die Feuerwehr gleiste den Wagen wieder ein.

Kamenz und Umgebung

Weihe eines HJ.-Heimes

z **Bischheim.** Nach etwa eineinhalbjähriger Bauzeit konnte am Sonntag im Rahmen einer Feierstunde das Heim, das die Gemeinde Bischheim ihrer Hitler-Jugend zur Verfügung stellt, geweiht werden. Es steht auf einem denkbar günstigen Platz, unmittelbar neben dem Bad und dem Sportplatz und bildet somit eine ideale Erziehungsstätte für die Jugend. Der Bau selbst wirkt innen wie außen schlicht und einfach, aber sofort anheimelnd. Als äußeres Zeichen dafür, daß er den Anforderungen der Reichsjugendführung genügt, erhielt er das HJ.-Heimbeschaffungssymbol.

Zur Feierstunde am Sonntagnachmittag vor dem Heim hatten sich außer den HJ.-Einheiten sowie vielen Dorfbewohnern zahlreiche Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Nach der Meldung an Kreisamtsleiter Pg. Linke und einleitenden Liedern sprach Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Vogel, der zugleich der Bauleiter war, allen Mitarbeitern den Dank aus und übergab der Gemeinde den Schlüssel. Ortsgruppenleiter Pg. Saupe-Kamenz hielt die Weiherede und berührte darin verschiedene Gebiete unserer Weltanschauung. Stellvertretender Bürgermeister Pg. Wehner übernahm das Heim für die Gemeinde und gab es zugleich der Hitler-Jugend zur Benützung frei. Oberscharführer Schulze überbrachte die Grüße des Bannführers Pg. Ludwig, der am Erscheinen verhindert war, dankte dem Bürgermeister für die Mühe, die aufgebracht worden ist, und gab schließlich bekannt, daß Pg. Vogel vom Reichsjugendführer mit der HJ.-Heimplakette ausgezeichnet wurde. Der Feier schloß sich ein Rundgang durch das Heim an.

---

z **Bischofswerda.** „Europa am Scheidewege". Die Winterarbeit der Bewegung begann mit einer Großkundgebung im Schützenhause. Reichsredner Pg. Franke-Bremen verstand es, mit seinem politischen Aufklärungsvortrag die Besucher zu fesseln.

z **Bischofswerda.** Neue Motorspritze übergeben. Der kommissarische Bürgermeister Pg. Hause übergab am Sonntagvormittag auf dem alten Sportplatz der Städtischen Feuerlöschpolizei die von der Stadt aus eigenen Mitteln neu angeschaffte tragbare Kleinkraftspritze, wozu sich die Stadträte und Ratsherren eingefunden hatten. Die Prüfung dieser Spritze, die eine Nennleistung von 800 Litern je Minute hat und mit einem Bräuermotor von 27 bis 30 PS ausgerüstet ist, ergab eine wesentliche Mehrleistung, konnte sie doch bis auf 1168 Liter gedrückt werden.

Stadt und Kreis Dippoldiswalde

d **Kirmeskonzert der Elbgausänger.** Schon seit Jahren erfreut sich das Kirmeskonzert der Elbgausänger einer besonderen Beliebtheit. Das zeigte sich auch am Sonntagabend, an dem der große Saal des „Schützenhauses" die Besucher kaum zu fassen vermochte. Der erste Teil der Vortragsfolge brachte unter der Leitung von Chormeister Börner ernste und heitere Männerchöre, unter denen das Vaterlands- und das Soldatenlied eine bevorzugte Stellung einnahmen. Zwei Lieder für Doppelquartett, ein Solovortrag von Sangeskamerad Schönfeld und je ein Chor mit Trompeten- und Orchesterbegleitung bereicherten die geschickt zusammengestellte Vortragsfolge. Für die ansprechenden Leistungen dankten die Besucher mit reichem Beifall. In einer Pause richtete Vereinsführer Heerklotz herzliche Begrüßungsworte an die Anwesenden. Der zweite Teil war ausgewählten artistischen Darbietungen vorbehalten.

d **In den Reichsfachschaftsrat berufen.** Der Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF., Pg. Sehnert, hat den Müllermeister und Fachlehrer an der Deutschen Müllerschule, Pg. Zirkel, in den Reichsfachbeirat der Fachschaft „Müllerhandwerk" berufen. Pg. Zirkel ist ehrenamtlicher Kreisberufswalter bei der Kreiswaltung der DAF. Dippoldiswalde.

---

d **Glashütte.** Gedenkfeier der Bewegung. Die NSDAP., Ortsgruppe Glashütte, veranstaltet am 9. November, 20 Uhr, im Gasthof „Zum Goldenen Glas" für die gefallenen Helden der Bewegung eine würdige Gedenkfeier. Es spricht Stoßtrupprednner Pg. Väntor, Berlin.

d **Reichstädt.** Verkehrsunfall. Zu einem Zusammenstoß von zwei Kraftwagen kam es am Sonntagabend in der Nähe des Oberen Gasthofes, wobei erheblicher Sachschaden entstand. Zwei Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hier kann jeder einmal Gewitter machen

Brandstiftung leicht gemacht – Vom Kienspan zum Kronleuchter – Ein Besuch im Berliner Feuerschutzmuseum

Berlin, 7. November

Im Westen der Reichshauptstadt liegt das Gebäude des Berliner Feuerschutzmuseums, das in Hunderten von Bildtafeln, betriebsfähigen Modellen und interessanten Statistiken einen eingehenden Anschauungsunterricht über Brandgefahren und Löschwesen gibt. Eine umfangreiche historische Abteilung veranschaulicht die Entwicklung des Feuerzeugs vom Reibe- oder Quirlgerät über Stein, Stahl und Zunder, sowie Wachs- und Schwefelhölzer zum modernen Benzinfeuerzeug. Wie sich der Kienspan, der übrigens in der bayerischen Ostmark noch gebraucht wird, allmählich zur elektrischen Lampe und zum Kronleuchter entwickelt hat, sieht man an einer weiteren Modellfolge. Höchst überrascht ist man, zu erfahren, daß das Plätteisen, von dem gleichfalls alle möglichen Systeme vorhanden sind, in Form eines Gnidelsteins schon in der Bronzezeit gebräuchlich war.

Kurzschluß nach Belieben

An einem Fließmodell, das durch Wanderlämpchen hinter einem roten Farbband dargestellt ist, wird gezeigt, wie der elektrische Strom beim Berühren von blanken Leitungsteilen seinen Weg durch den menschlichen Körper nimmt. Durch einen einfachen Knopfdruck kann an dieser Wandtafel bei einem Bügeleisen, einer Stehlampe und einer Hausicherung künstlich Kurzschluß hervorgerufen werden. Man sieht dabei genau, wie der Strom plötzlich stockt, die Drähte an dieser Stelle allmählich glühend werden und binnen einer halben Stunde Haus und Hof in Flammen aufgehen können.

Ebenso anschaulich wie das Fließmodell ist die „Blitzbühne" des Museums, auf der ein ganzes Bauerndorf im Kleinen aufgebaut ist. Jedes Haus ist mit einem Blitzableiter versehen, der je nachdem, ob er richtig oder falsch angebracht ist, entweder den zuckenden Feuerstrahl zur Erde leitet oder das Anwesen der Vernichtung preisgibt. Wenn man nun mit einem stromgeladenen Eisenstab in einiger Entfernung über das Dorf dahinfährt, schlägt sofort der künstliche Blitz in eines der Hausdächer ein und nimmt den ihm von der Technik oder menschlichem Unverstand vorgeschriebenen Weg. Ebenso kann man nach Belieben in einen der hohen Bäume, unter dem ein Mann vor dem „Gewitter" Schutz gesucht hat, oder den spiegelblanken Dorfteich den Blitz fahren lassen. In Wirklichkeit wäre auch der Bauer sofort tot, der während des Unwetters in aller Gemütsruhe mit geschulterter Sense einen freien Platz überquert.

Eine ernste Mahnung, Bargeld nicht zu Hause aufzubewahren, ist der Haufen geschmolzenen Silbers, der gleichfalls in dem Museum gezeigt wird. Es handelte sich ursprünglich um zweihundert Reichsmark in Fünfmarkstücken, die durch eine Feuersbrunst in einen unförmigen Metallklumpen verwandelt wurden. An einer anderen Stelle aber sieht man Papiergeld, von dem nur noch wenige verkohlte Reste übrig sind.

Eine eigene Abteilung des Museums ist dem Bauwesen vorbehalten. Da sieht man, bei welchen Hitzegraden imprägnierte und bei welchen ungeschützte Baustoffe versagen. Während Holz bereits bei 270 Grad zu brennen beginnt, Glas bei 300 bis 400 Grad Sprünge bekommt und Stahl bei 500 bis 600 Grad seine Festigkeit verliert, schmilzt Glas erst bei 900 Grad. Beton aber fängt bei 1000 Grad an, mürbe zu werden, und Mauerziegel zeigen bei 1000 Grad schalenförmige Abspringungen. Vom Feuer krummgebogene Träger und Säulen aus Eichenholz, Sandstein, Granit, Ziegeln, Eisenbeton und Gußeisen lassen die Macht des verheerenden Elements erkennen.

In der statistischen Abteilung sind die häufigsten Brandursachen dargestellt: Aufbewahrung glühender Asche im Pappkarton, das leichtsinnige Wegwerfen von Streichhölzern und Zigarettenresten, Nachfüllen des Spirituskochers, Rauchen im Bett, das nichtausgeschaltete Bügeleisen, feuergefährlicher Nagellack und Brennschere, Zündhölzer in Kinderhänden und unvorschriftsmäßige Kraftanlagen. Was unter richtig verwahrtem und unverwahrtem Licht zu verstehen ist, erkennt man an weiteren Bildtafeln. Keine Petroleumlampe in Dachräume mitzunehmen, in Werkstätten nicht zu rauchen, Keller, Stall und Scheune nicht mit brennenden Kerzen zu betreten — dazu sollen diese Darstellungen anhalten.

In einem Wandschrank sind entsprechende Gebrauchsgegenstände aufbewahrt. Wie sehr die Zahl der Brandstiftungen schwankt, sieht man an einem bunten Diagramm, das mit ungewöhnlicher Deutlichkeit auf Ursachen und Wirkung hinweist. Deutschlands Wiederaufstieg hat einen starken Rückgang der Brandstiftungen gebracht, der sich hoffentlich noch fortsetzen wird. So vermittelt das Berliner Feuerschutzmuseum einen interessanten Querschnitt durch die moderne Brandbekämpfung und die Geschichte des Feuerlöschwesens, der nicht nur der Fachwelt, sondern vor allem auch der Schadenverhütung durch den Laien zugute kommt.

Die englische Postverwaltung hat einen umfassenden Luftschutz organisiert. Hier übt ein Entgiftungstrupp in einem durch einen „Bombenüberfall" zerstörten Gebäudeteil. Der Trupp bestand ausschließlich aus entsprechend ausgebildeten Postbeamten. Pressephoto (M.)

Das Abendessen bei der Hungerkünstlerin

Ihr Bräutigam bezog eine schallende Ohrfeige wegen schlechter Reklame

London, 7. November

Man ist in England sehr vorsichtig und huldigt dem Grundsatz, daß es besser ist, ein Verbrechen zu verhindern als einen Verbrecher zu verurteilen. Dadurch will man nicht besondere Menschlichkeitsgefühle für die Verbrecher dokumentieren. Ganz im Gegenteil. Trifft ein Polizist in dunkler Nacht einen Menschen auf der Straße, der ihm verdächtig vorkommt, so nimmt er ihn mit auf die nächste Polizeiwache. Entdeckt man dort in seinen Taschen irgendwelche Gegenstände, die dazu benutzt werden könnten, ein Verbrechen zu begehen, so wird der Mann am nächsten Morgen dem Schnellrichter vorgeführt und meistenteils verknackt, „weil er beim Herumlungern in der Nacht angetroffen wurde und im Verdacht steht, ein Verbrechen begehen zu wollen, außerdem im Besitz von Gegenständen war, die zur Ausübung eines Verbrechens benutzt werden können".

Besonders schlimm wird es für ihn, wenn er bewaffnet ist. Unter Bewaffnung versteht ein englischer Schnellrichter nicht nur den Besitz eines geladenen Revolvers, sondern auch eine Kinderpistole oder einen Zigarettenanzünder in Form eines Revolvers. Es kommt natürlich auch vor, daß Unschuldige auf Grund solcher Indizien einige Zeit ins Gefängnis wandern müssen.

George Barron, ein Schaubudenbesitzer, wurde vor ein paar Tagen von einem Polizisten aufgegriffen. Er hatte sich nachts in verdächtiger Weise in der Nähe einer Garage aufgehalten. In seinem Besitz entdeckte man zwei Schraubenzieher sowie einen Zigarettenanzünder in Form eines Brownings. Die Sache sah böse für ihn aus. Als Entschuldigung gab er an, daß er die Schraubenzieher für Reparaturen an Maschinen in den Schaubuden seines Vaters benutze und daß das verhängnisvolle Zigarettenetui ihm von seiner Braut geschenkt worden sei. Diese Braut sei die Hungerkünstlerin Doris Smith, die an jenem Abend nach einer 47 Tage währenden Fastenzeit in der Schaubude ihres Vaters die Vorstellung abgebrochen habe. Er hatte sie in einer Autodroschke nach Hause gefahren und dann bei ihr Abendbrot gegessen. Auf dem Wege von ihrer Wohnung, den er teilweise zu Fuß gegangen war, sei er von dem Polizisten angehalten worden. Leider konnte er die Adresse seiner Braut nicht angeben.

Der Richter vertagte die Verhandlung ein paar Stunden, so daß die Hungerkünstlerin ermittelt werden konnte. Sie erschien als Zeugin und gab errötend den von dem Angeklagten geschilderten Sachverhalt zu. Auch daß sie ihm das Zigarettenetui geschenkt habe, bestätigte sie. Als nun der glückliche Angeklagte, nachdem er freigesprochen war, auf den Korridor des Gerichtsgebäudes trat, erhielt er von seiner Braut eine schallende Ohrfeige.

„Glaubst du, das ist gute Reklame für mich, wenn in den Zeitungen steht, daß ich gleich, nachdem ich 47 Tage gehungert habe, einen jungen Mann zu mir zum Abendessen mit hinaufnehme?" fragte sie empört. Der Vater des Angeklagten, gleichzeitig der Chef der Hungerkünstlerin, gab seiner zukünftigen Schwiegertochter nur zu recht. „Du hättest lieber ein paar Monate Knast abmachen sollen als unsere beste Nummer durch deinen losen Mund zu verderben," meinte er.

Er wollte die eigene Schwester entführen

Seinem Vater schrieb der Junge Erpresserbriefe, um mehr Taschengeld zu erlangen

Neuyork, 7. November

Mr. Jackson, ein wohlsituierter Kaufmann in Pittsburg, erhielt seit einiger Zeit Drohbriefe, mit welchen er aufgefordert wurde, falls er Unannehmlichkeiten vermeiden wollte, binnen soundsoviel Tagen an die und die Stelle eine gewisse Summe Geldes zu zahlen. Der Kaufmann ließ die Briefe zunächst unbeachtet. Doch als sie schließlich immer dringender wurden, sah er sie sich etwas genauer an.

Der Briefschreiber wußte anscheinend mit den Verhältnissen im Hause Jackson außerordentlich gut Bescheid. Unter anderem rührte er auch an Vorfälle, von denen es der alte Jackson nicht gern gesehen hätte, wenn sie an die Oeffentlichkeit gekommen wären. Da der Erpresser verhältnismäßig bescheiden war — er verlangte nur einige hundert Dollar — zahlte Mr. Jackson. Eine Weile war es still, dann forderte der anonyme Briefschreiber neue Zahlungen. Immer unverschämter wurden die Briefe. Schließlich drohte der Erpresser, die etwa drei Jahre alte Tochter des Kaufmanns zu entführen. Er war erstaunlich gut orientiert, wußte genau die Lage des Kinderzimmers, die Tageszeiten, an denen das Kind von dem Mädchen spazierengeführt wurde und die Straßen, die man vornehmlich hierzu benutzte. Auch wurden die Forderungen des Erpressers immer höher.

So wandte sich Mr. Jackson an die Polizei, und bei der nächsten Geldsendung griff man zu. Man faßte ein ganz junges Bürschchen von knapp siebzehn Jahren. Doch wie erstaunt war erst Mr. Jackson, als er in dem Verbrecher seinen eigenen Sohn wiedererkannte. Dem Jungen war sein Taschengeld zu knapp gewesen, und so hatte er versucht, sich auf diese Art und Weise eine kleine Zulage zu verschaffen. Die Erpresserbriefe hatte er mit unglaublicher Frechheit im Büro seines Vaters auf dessen Schreibmaschinen geschrieben.

Der Jugendrichter kennzeichnete die Untat des Jungen als besonders verwerflich, da er nicht zurückgeschreckt sei, aus purer Vergnügungssucht mit der Entführung seiner eigenen kleinen Schwester zu drohen.

Ortschaft durch Wasserhose verwüstet

Paris, 7. November

Die Ortschaft Ben Ahmed, 80 Kilometer von Casablanca, wurde durch eine Wasserhose verwüstet. Dreizehn Einwohner, deren Hütten von den Fluten davongetragen wurden, kamen ums Leben. Ueberdies wurden starke Ueberschwemmungen festgestellt, die zu sehr schweren Sachschäden geführt haben.

Bestialitäten jüdischer Unholde

Danzig, 7. November

Die Juden Walter Goldstein und A. Berowitsch sind aus Danzig geflüchtet, nachdem sie sich in unbeschreiblicher Weise an arischen Mädchen vergangen hatten. Besonders Goldstein hatte sich die abscheulichsten Verbrechen zuschulden kommen lassen.

Die Brandkatastrophe von Oslo

Oslo, 7. November

In der Namensliste der Opfer der furchtbaren Brandkatastrophe, über die wir berichteten, finden sich allein fünf Familienmitglieder des Photographen, in dessen Wohnung der Brand ausbrach, ferner der Direktor einer Filmgesellschaft und dessen Frau sowie mehrere weitere Ehepaare. Auch die frühere Sängerin Karen Brandstrup, die mehrere Jahre in Berlin studierte, befindet sich unter den Toten. Ein alter Mann, der neben dem Atelier wohnte, wurde durch das ängstliche Bellen des Hundes geweckt, so daß er sich noch im letzten Augenblick retten konnte. Ueber die Ursache des Brandes herrscht noch keine Klarheit. Eine Vermutung geht dahin, daß die Festgesellschaft vor dem Auseinandergehen photographiert werden sollte und hierzu im Atelierzimmer vor der geschlossenen Ausgangstür Aufstellung genommen hatte. Man nimmt an, daß Magnesium zur Belichtung verwendet wurde und die Flamme die leicht brennbare Ausschmückung entzündet hat. Der Brand hat sich dann vermutlich in dem in dem Raum lagernden Material — darunter 10 000 Negative und Zelluloid-Filme — explosionsartig entwickelt.

Der deutsche Gesandte in Oslo hat dem norwegischen Minister des Aeußeren seine Teilnahme an dem großen Brandunglück ausgesprochen.

Der Sprung in den Kleinen Belt

Hadersleben, 7. November

Wie jetzt festgestellt wurde, litt der Führer des Blitzzuges „Mittel-Jütte", der sich, wie berichtet, in der vergangenen Woche in den Kleinen Belt stürzte, nach dem er seinen Zug auf der Brücke zum Stehen gebracht hatte, seit längerer Zeit an einer Krankheit, die ihm zeitweise unerträgliche Schmerzen bereitete. Wahrscheinlich hatten ihn diese Schmerzen wieder überfallen und zu dem Entschluß getrieben, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Da die Frage aufgetaucht war, ob ein plötzlicher Ausfall des Zugführers den Motorblitzzug gefährden könne, wurde von verantwortlicher Seite mitgeteilt, daß — wie auch in anderen Ländern — stets ein Reserveführer mitfahre und ferner der Fahrer, um den Zug in Bewegung zu halten, mit seinem Fuß auf einem Knopf stehe. Werde der Fuß heruntergenommen, bleibe der Zug sofort automatisch stehen.

Großhafen wächst in die Ostsee

Stettin, 7. November

An der Ostsee ist ein neuer Großhafen im Entstehen. Stolpmünde, wo bisher nur kleine Schiffe einlaufen konnten, wird soweit ausgebaut, daß auch Schiffe mit größerem Seegang den neuen Hafen anlaufen können, darunter auch die Dampfer des Seedienstes Ostpreußens. Schon begannen die Arbeiten, um eine gewaltige Mole von 1800 Meter Länge ins Meer vorzutreiben. Die alte Mole wird gleichzeitig um 400 Meter verlängert, so daß beide Bauwerke sich zu einem riesigen Halbrund um die Küste schließen. Fast unvorstellbar sind die Mengen, die an Baustoffen gebraucht werden. Für die Betonkisten der Molen werden allein 300 000 Kubikmeter Kies benötigt, das sind 500 000 Tonnen oder 500 Güterzüge zu je 60 Waggons. Um überhaupt einen für das Baumaterial ausreichenden Umschlagplatz zu schaffen, mußte also, bevor der eigentliche Hafenbau beginnt, ein neuer Bauhafen errichtet werden.

Schwere Unwetter über Palästina

Jerusalem, 7. November

Palästina wurde durch schwere Stürme und Wolkenbrüche heimgesucht, die großen Schaden anrichteten. Durch das Unwetter wurden fast sämtliche hauptsächlichen Telephonleitungen beschädigt. Wolkenbrüche in diesem Ausmaß sind zu Beginn der Regenzeit äußerst selten. Ein als vermißt gemeldetes viermotoriges Verkehrsflugzeug der Strecke Bagdad—Kairo hat sich wohlbehalten auf dem Militärflugplatz Amman eingefunden, ohne Schaden genommen zu haben. Die Maschine hatte infolge des Unwetters bis Transjordanien ausweichen müssen.

Schirner (M.)

Die Meisterpaare des Gesellschaftstanzes Europas trafen sich jetzt in einem Turnier im Marmorsaal des Zoo in Berlin. Sieger und damit Europameister wurde das derzeitige englische Weltmeisterpaar Wells-Sissons.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Herr Lukas aus Kronach

ROMAN VON HEINRICH ZERKAULEN

Copyright by Quelle & Meyer, Leipzig

14. Fortsetzung

Vielleicht auch mochte er ein Gelehrter sein, vom Ruf der Wittenberger Universität herbeigelockt. Der Fremde war stumm und betrachtend umhergeschritten, hatte es zu keiner Begrüßung kommen lassen. Endlich sprach Hans Brosamer, der immer mit dem Munde Bereite, den Störenfried an.

Hans Brosamer hätte es unterlassen sollen. Hans Brosamer wurde mit Vorwürfen festgeschmiedet wie mit Nägeln. Hans Brosamer fand nicht Zeit, ein armseliges Wörtlein dagegenzuhalten. Fragte der Fremde, wie lange Hans Brosamer denn schon sein kläglich Handwerk betreibe. Was er aber zusammenstümpere, dies falle unter das Gesetz des Hexenhammers, des Malleus maleficarum, so die Dominikaner Heinrich Krämer und Jakob Sprenger aus Köln auf die Christenheit losgelassen, dem Teufel die Hexen in den Rachen zu jagen. Sei ein Teufelszeug an Liederlichkeit, was der Hans Brosamer da zusammenschmiere. Ob er je etwas vom Rhythmus und Kontrapost vernommen habe. Wie denn überhaupt sein Lehrmeister heiße —

„Lukas Cranach — Herr, wenn Ihr den kennt!"

Ein Peitschenhieb und wohl gezielt, so klang das Wort wie ein Schrei. Peter Gottlandt aber stand hoch glühend neben seiner Antwort. Er war vor den Hans Brosamer gesprungen, willens zugleich, dem Fremden keine Möglichkeit des Tadels mehr zu gestatten.

Der schien es bemerkt zu haben, denn er schwieg, beeindruckt von so viel flammendem Jungmannesstolz. Und des Fremden — er schien nicht viel jünger oder älter zu sein wie der Meister selber — und des Altgesellen Augen begegneten sich, verfingen sich, tauchten eines in das des anderen, blieben endlich ineinander ruhen. Da aber zeigte sich, daß ein Strom von den Augen des Aelteren in die des Jungen hinüberfloß, daß Peter Gottlandt vor beglückender Entspannung zu lächeln, am Ende laut und befreit zu lachen anhub, ein gutes und liebes Lachen, in das der Fremde herzlich mit einstimmte.

Doch hatte er sich dem armen Hans Brosamer zugewandt, der sich erst langsam von seinem Schrecken zu erholen schien, beide Arme sich abtastend, als sei er gemäß des Malleus maleficarum schon mit Ruten gestrichen worden.

„Einem Meister wie Lukas Cranach zu dienen, verpflichtet doch — meint Ihr nicht auch?" sprach nun der Fremde, die Altgesellen mit Handschlag begrüßend. „Tut einer eine Reise, so will er belohnt sein dafür. Also zeigt mir, was der Reise wert sein könnte."

Es stand aber das Bild auf einer Staffelei, so der Annen-Altar vom Meister geheißen ward, für die Schloßkirche zu Torgau bestimmt. Eine fünfteilige Tafel war es, von einem blauen Tuch überdeckt.

„Ich weiß nicht, ob ich es zeigen darf", sagte Peter Gottlandt. „Euch — vielleicht." Damit nahm er voller Andacht das Tuch ab, ein Glück im Antlitz und einen Stolz, als sei er selbst derjenige, der die Aufschrift an der rechten Säule des Mittelstückes angebracht habe mit dem gemalten Worten darauf: „Lukas Chronus faciebat Anno 1509."

„Chronus — sieh-da, mein kluger, sehr kluger Lukas." Für sich aber dachte der Fremde: Sieh da, mein stolzer, sehr stolzer Lukas. Denn da oben, an der Brüstung des Mittelstückes, gleich oberhalb der Maria und der heiligen Anna, da hatte er sich selber hingemalt, der stolze Herr Lukas Cranach aus Kronach, einmal auch Chronus sich nennend. Ein voller brauner Bart umrahmte sein Gesicht. Neben ihm, mit der Reichskette geschmückt, saß der Kaiser, ihrer aller Maximilianus, und sprach mit einem seiner Räte.

Frei in den Raum waren die Figuren gestellt, in einen festlichen Raum, der in seiner prunklosen Fülle mehr von Reichtum und Kühnheit verriet, als wären die Wände in Gold gemalt und mit Elfenbein ausgelegt. Ein solches Bild gab es weder von Albrecht Dürer, noch von einem der Meister am Rhein. Keine Farbe war darin, die nicht in leiser Musik schwang — war aber das alles wie ein Lied, an einem sterbenden Sommertag und voller Frieden gesungen.

„Anno 1509?"

„Ja — der Meister kann sich nicht trennen von dem fertigen Bild. Findet immer noch etwas, daran zu arbeiten sei. Werden die Farben dunkler über ein Jahr oder heller. Rücken die Figuren auch immer näher zusammen. Steht der Meister oft lange davor, denkt, wie es besser zu machen wäre, immer noch besser."

„O — das freut mich, das freut mich sehr", sagte der Fremde warm und von Herzen froh. Es war ihm, als müsse er das Gesicht des kaiserlichen Rates zur Linken Maximilians schon einmal gesehen haben. Er fand auch, daß die Maria zu Füßen der Ballustrade im goldenen Schnitt zu dem kaiserlichen Rat auf der einen und zum Bildnis des Herrn Lukas auf der anderen Seite gerückt schien. Eine zarte, zerbrechliche, fast schon verklärte Maria war es, bei aller Porträtsicherheit wie übermalt, vielleicht, um die Spur des Modells zu verdecken.

„Anno 1509?"

„Er war ein Jahr aus den Niederlanden zurück, da er mit dem Bild begann —"

Wenn auch Peter Gottlandt hoffen durfte, der Meister würde nicht allzusehr zürnen, daß er einem Fremden den Altar der heiligen Anna ohne Erlaubnis gezeigt — denn heute oder morgen würde dieses kostbare Stück doch seine Aufstellung finden in der Schloßkirche zu Torgau, daß der fromme Beter davor schauen durfte, so lange er mochte — dies aber hatte der Altgeselle nicht erwartet: item, da der Meister die Werkstatt betrat, die Skizze des Turnierblattes eiligst in Holz zu schneiden, da tat er einen Schrei nicht unähnlich dem, der Peter Gottlandt noch im Ohre lag, als der Fremde gewagt hatte, die Arbeit der Werkstatt zu tadeln.

„Willibald — Willibald Pirkheimer!"

„Lukas —"

Und dann hielten die beiden Männer sich lange umschlungen und sprachen kein Wort. Es fanden die Altgesellen Zeit genug, still und unauffällig die Werkstatt zu verlassen. Es war aber das Bild des Annen-Altars nicht wieder zugedeckt worden. Peter Gottlandt hatte es vergessen.

Das Bild war fertig geworden: Segen eines vierzigjährigen Lebens.

*

Willibald Pirkheimer zur Ehre hatte der Meister die Wittenberger Freunde auf den Abend in sein Haus geladen. Lukas und Barbara wollten, gleich einem Feste bei Hofe, zwar nicht an Tafelfreuden, so doch an Außergewöhnlichkeit zwar nicht fehlen lassen. Am frühen Nachmittag schon mußten die Schüler die Werkstatt säubern, dann wurden Truhen und Bänke aus den Gemächern zusammengeholt, daß alles in der Werkstatt vereinigt werde. Auch wurde nicht gespart an Gewandstoffen, kostbaren Tüchern und seidenen Kissen. Unter den Bildern und gebräuchlichen Modellstücken, so die Wände schmücken sollten, traf Lukas selbst die Auswahl. Er hatte auch Zweige aus grünem Geflecht bestellt, daß die Werkstatt am Ende einem prunkendem Saale glich, in dem nur die Galerie für die Musikanten fehlte.

Es waren ausgeschickt worden Peter Gottlandt und Hans Brosamer, um artig einzuladen und zu bitten, samt ihrer Liebden den Schloßbaumeister Konrad Pflüger, den Professor Christoph Scheurl, ebenfalls den geistlichen Herrn Bugenhagen, Stadtpfarrer zu Wittenberg, den Leibarzt des Kurfürsten Polich von Mellerstadt, sodann den jungen Doktor Martinus Luther vom Kloster der Augustiner-Eremiten, sofern er Urlaub erhalte durch Dispens, diesen Abend unter Freunden und in guter Gesellschaft zu verbringen. Fernerhin sollten die Altgesellen bei Johann Grünenberg anklopfen, ihm gut zureden, daß er Pech und Leinöl verschließe, daß er in Wams und mit Degen erscheine, wie es jedem vom Stande der Buchdrucker sich zieme — sollten beide hernach desgleichen um Urlaub von daheim ersuchen und sich eilens sputen, daß sie zur Stelle seien, wenn die Gäste kämen, um mit Hand anzulegen und zu helfen.

Bildnis des Hans Melber — Von Lukas Cranach 1526 auf Buchenholz gemalt

Zeichnung: Knud Knudsen

Lukas Cranach, gekleidet in den selbigen Stoff wie auf seinem Annen-Altar, stattlich anzuschauen in seiner mächtigen Gestalt und heimlichen Würde, zum erstenmal und wie in einem Rausch das Glück eines Gefürsteten der Kunst ahnend, erschien im Gemach des Freundes Willibald Pirkheimer, ihn hinunter zu geleiten in den Saal.

Pirkheimer schmunzelte. Auch in diesem waren sich die beiden gleich, nämlich Lukas Cranach und Albrecht Dürer: sie liebten den Schmuck, ein gutes Haus und Essen, freuten sich an Besitz und Ehre, blickten nicht zur Seite, wenn eine schöne Frau ihnen Augen machte, verstanden auch eine festliche Stunde festlich zu verschenken, blieben nur in einem maßlos und unersättlich — in der Inbrunst der Arbeit. Alles in allem war das ein heimlicher Gleichklang, in den auch Willibald Pirkheimer nur zu gern mit einschwang, denn es fand sich der Freund zum Freunde nur, wenn zum äußeren Wort auch das innere Gesicht paßte.

„Ich wünschte dir einen Jakob Heller aus Frankfurt, Lukas — der verdient mehr Geld am Tuch, denn wir an der Kunst. Aber wenn er ein Bild bestellt, dann soll es auch für fünfhundert Jahre halten, alles von bestem Material, für fünfundzwanzig Gulden Ultramarin, fünfmal in Tempera untermalt und zweimal in Oel übermalt, mit allerfeinstem Rahmen und mit einem Firnis überzogen, den nur der Dürer besitzt. Daß nur keiner sich unterstehe, die Tafel zu firnissen, denn mit jenem Firnis, den der Dürer hat und der nie gelb wird, den könne kein anderer bereiten. — Hast du einen Firnis, Lukas, der fünfhundert Jahre lang vorhält?"

„Fünfhundert Jahre — Pirkheimer! Unser Leben zählt vierzig —"

„Unser Leben zählt eine Ewigkeit, so wir es wollen!"

„Du hast eine große Rechnung aufgemacht —"

„Bin im Wagen gefahren von Nürnberg bis nach Wittenberg, Lukas — sind die Räder gegangen über ganze Straßen von Ameisen, haben sie zerdrückt und zermalmt. Werden sich die Ameisen nicht abhalten lassen, weiter ihre Straße zu gehen. Die Ameise wird leben in Ewigkeit. Willst du weniger gelten als eine Ameise, Lukas?"

Es war keine Galerie für die Musikanten gemacht, und dennoch erklang eine Musik durch das Haus. Hans Brosamer hatte sich das nicht nehmen lassen. Der Windhund Hans Brosamer konnte glatte Bilder malen und die glatten Saiten streichen, in allen Hexenkünsten wohl bewandert.

So geschah denn des Freundes Einzug in die Werkstatt des Meisters mit viel Laune und ansteckender Heiterkeit, die alles Fremdsein gleichsam mit einer Handbewegung austrich, diejenigen miteinander verbindend, deren Herzen im gleichen Takt der Liebe schlug. Auch wäre Pirkheimer nicht Pirkheimer gewesen, wenn er den Frauen nicht zuerst Reverenz erwiesen hätte, wohl wissend, daß man die Festung eines Mannes allein über den Sturmwall der Frau erobern konnte. Da nun drei Frauen anwesend waren, Frau Barbara mit eingeschlossen, stellte sich Pirkheimer als Paris aus Nürnberg vor, so derjenigen den Preis zuerkennen wollte, deren wahrheitsgetreuer Bericht über die größte Untugend des Gatten der Wahrscheinlichkeit am nächsten käme.

Doch war es nicht so, daß die geistlichen Herren, Doktor Martinus Luther und Stadtpfarrer Bugenhagen, ungerupft davon kamen, noch viel weniger gar die Unbeweibten aus Neigung, denn aus Zwang, zu denen Polich von Mellerstadt und Johann Grünenberg rechneten, vom jungen Gemüse der Peter Gottlandt und Hans Brosamer ganz zu schweigen. Jedenfalls unterließ es Christoph Scheurl nicht, in lateinischer Rede zu antworten, sich dabei vornehmlich an Lukas Cranach wendend, den er in hohem Maße freundlich, umgänglich und gesprächig, freigiebig, menschenfreundlich, gefällig und bei seinem Fürsten in Gunst und Achtung stehend bezeichnete.

Es wäre wohl noch eine Weile so hin und her gegangen, hätte sich nicht ein fremder Besucher gemeldet, so von niemanden geladen war, der aber auf der Durchreise in Wittenberg am Hause des berühmten Herrn Lukas nicht ohne anzuklopfen hätte vorüberreiten wollen, der Ritter Ulrich von Hutten, um so herzlicher willkommen geheißen, als jeder aus dem Kreise seine Schriften, aber noch nicht den Dichter selbst von Angesicht zu Angesicht kannte.

Fand nun Ulrich von Hutten, auf der Burg Steckelberg bei Fulda beheimatet, daß es bei einem Manne wie Lukas Cranach immer so hoch hergehen möge, übersah er die lichte Festlichkeit der Halle, die vom Ernst der Arbeit nichts, dafür alles von der Leichtigkeit einer scheinbar sorglosen Gegenwart verriet, war er selber so bedrängt von den eigenen Händeln des Herzens und des Gewissens — genug, er zog ein geheftet Buch aus dem Wams, war mit der Hand geschrieben, gut fünfhundert Jahre alt, wie Hutten zu erklären begann, als Heinrich IV. noch lebte und dessen Papst, Clemens III. Keiner von den Freunden hatte bemerkt, wie bei Nennung der Zahl fünfhundert Lukas Cranach und Willibald Pirkheimer in wissendem Lächeln einander zunickten, denn was immer eine Stunde geboren hatte, zeugte die nächste fort.

Es war in dem geheftet Buch, so von dem Ritter aufgefunden war in der Bibliothek der Benediktiner Abtei zu Fulda, die Rede davon, daß es nicht der Päpste Amt sein könne, Könige zu machen oder abzusetzen. Das Binden und Lösen, wozu Christus dem Petrus die Vollmacht gegeben, beziehe sich wohl auf die Sünde, nicht aber auf den Eid der Treue, den Völker und Fürsten ihrem erwählten Kaiser oder Könige geschworen hätten. Dem Nachfolger Petri gebühre es darum, Frieden und Einigkeit zu stiften, nicht aber Streit und Spaltung. Sein Schwert sei nur ein geistliches, nicht jedoch das Schwert des Krieges.

Doch wohlgemerkt, diese Schrift sei vor fünfhundert Jahren geschrieben, als noch keiner hätte ahnen können, wie gut der Statthalter Christi auf Erden Gottes Wort im Munde führe, um den Teufel um so besser dadurch hervorzulocken.

Es saßen aber der Doktor Martinus Luther und Stadtpfarrer Bugenhagen dabei, ohne daß sie widersprochen hätten. Vielleicht war es ihnen noch unklar, wo hinaus der von Hutten wollte.

Fortsetzung folgt

Veranstaltungen in unserem Bezirk

Wann und wo?

Mittwoch, 9. November:

Kreis Dippoldiswalde. Seifersdorf, Gasthof, 20 Uhr, „Der Herrscher".

Mitteilungen der NS.-Frauenschaft

NS.-Frauenschaft Radebeul-Friedensburg. Donnerstag, 10. November, 20 Uhr, im Café Lehmann Pflichtabend des Deutschen Frauenwerkes.

Kleine Kunstnotizen

— **Opernhaus.** Mittwoch, 9. November, dem Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, „Der fliegende Holländer" mit Burg in der Titelpartie, Margarete Teschemacher, Bader, Dittrich, Helene Jung und Endlich. Musikalische Leitung: Striegler, Anrecht A.

— **Schauspielhaus.** Mittwoch, 9. November, „Das Frankenburger Würfelspiel". Anrecht A.

— **Theater des Volkes.** Mittwoch, 9. November, 20.15 Uhr, „Herr Barnhusen liquidiert". Feiernung der Erstaufführung. — Donnerstag, 10. November, „Ein ganzer Kerl".

— **Liederabend Isolde Ranft.** Donnerstag, 10. November, Liederabend Isolde Ranft. Am Flügel Willy Rehrer.

— **Violinabend Walter Doell.** Donnerstag, 10. November, Brühlsaal der Kunstgewerbe-Akademie, Violinabend W. Doell. Am Flügel Richter-Haaser.

— **Bayreuther Bund, Ortsgruppe Dresden.** Donnerstag, 10. November, 20 Uhr, kleiner Saal der Kaufmannschaft, „Zeitgenössische Dresdner Komponisten". Mitwirkende: Sigrid Frohberger (Sopran), Elisabeth Bauer-Thomas (Klavier), Kammervirtuos Karl Schütte (Klarinette), Hermann Werner Finke (Klavier), Bruno Knauer (Violine), Lierich-Luckritt.

— **Erstes Konzert „Meister am Blüthner-Flügel".** Freitag, 11. November, Palmengarten, erstes Konzert der Reihe „Meister-Abende am Blüthner-Flügel" Solist Gerhart Münch.

— **Komödienhaus.** Sonntag, 13. November, 11.30 Uhr, Tanzmorgenveranstaltung Ilse Schaumann. Am Flügel: Carlalbert Schmidt.

— **Liederabend, Marg. Harzer.** Sonntag, 13. November, Palmengarten, Liederabend Margarita Harzer. Am Flügel Karl Weiß.

— **Buchmuseum der Sächs. Landesbibliothek.** Nächste kostenlose Führung Sonntag, 13. November, 11 Uhr, Frl. Dr. Boden zur Eröffnung der Ausstellung „Arthur Schopenhauer".

— **Klavierabend Lotte Sommer.** Montag, 14. November, Palmengarten, Klavierabend Lotte Sommer.

Führungen durch die Staatlichen Sammlungen

Kupferstichkabinett: Freitag, 11. November, 17.30 Uhr: „Französische Graphik des 16. Jahrhunderts" (Dr. Adriani). — Landesbibliothek (Buchmuseum): Sonntag, 13. November, 11 Uhr: „Arthur Schopenhauer". Zur Eröffnung der Ausstellung aus dem Frankfurter Schopenhauer-Archiv (Dr. Charlotte Boden).

Eine Stunde Kräuterkunde

Nichts erscheint natürlicher, als die Naturkräfte der Pflanze zur Gesunderhaltung und gegen Krankheit einzusetzen. Deswegen ist der Gebrauch der Heilpflanzen als Volksgesundheitsmittel so alt wie das Menschengeschlecht. Infolge tatkräftiger Förderung durch Partei, Staat und Gesundheitsführung beginnt die Heilpflanze auch in Deutschland die ihr gebührende Stellung wieder einzunehmen, zumal ja auf deutschem Boden ein reicher Kräuterschatz von vielen hundert wertvollen Heilpflanzen gedeiht.

Der Sachbearbeiter der Heilpflanzen im Hauptamt für Volksgesundheit hat eine Lehrtafel „Deutsche Heilpflanzen, die jeder kennen muß" herausgegeben. Die deutsche Fachdrogerie betrachtet es als eine Berufsaufgabe, diese Förderung der deutschen Heilkräuter zu unterstützen. Darum stellen zur Zeit fast 10 000 deutsche Fachdrogerien in ihren Schaufenstern diese Lehrtafel aus und haben die hierauf gezeigten deutschen Heilkräuter zum Gegenstand einer Druckschrift und eines Preisausschreibens „Eine Stunde Kräuterkunde" gemacht.

Hier ist der deutsche Rundfunk!

Dienstag, 8. November

Wichtige Sendungen

Leipzig, 15.20: Clementine zu Lostell spricht über das WHW.-Werk „Glaube und Schönheit"

München (Reichssendung): 20.00: Historische Kundgebung mit der Rede des Führers (Uebertragung aus dem Bürgerbräukeller)

Deutschlandsender, Breslau, München, 23.15: Vorabend des 9. November (aus München)

Reichssender Leipzig

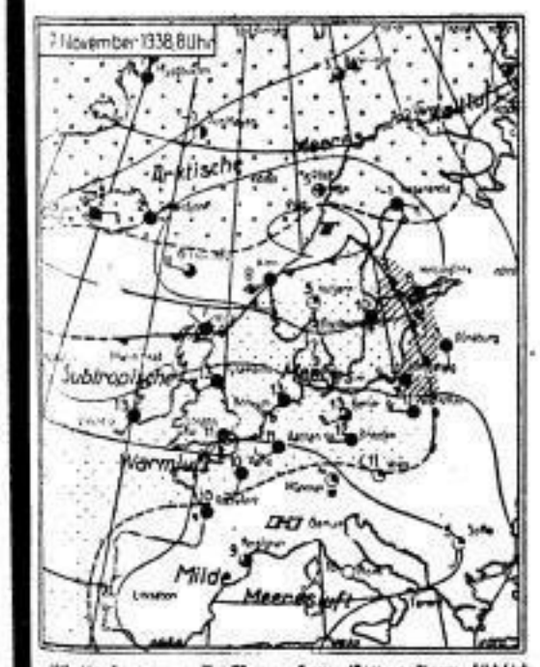
6.00 Morgenruf, Wetter, Gymnastik
6.30 Aus Frankfurt: Frühkonzert
6.30—7.00 (Pause): Nachrichten, Wetter
8.00 Gymnastik
8.20 Aus Dresden: Kleine Musik (Klavier)
8.30 Aus München: Morgenmusik. Das Kleine Rundfunkorchester
9.30 Sendepause
9.35 Wasserstand
10.00 Vom Deutschlandsender: Sudetendeutsche Heimat. Hörfolge
10.30 Wetter, Programm
10.45 Sendepause
11.35 Heute vor ... Jahren
11.40 Vom tätigen Leben
11.55 Zeit, Wetter
12.00 Aus Chemnitz: Mittagskonzert. Das Regiments-Musikkorps des Inf.-Regts. 102
13.00 Zeit, Nachrichten
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Große Orchester
14.00 Zeit, Nachrichten, Börse, Anschl.: Musik nach Tisch
15.00 Sie flicke in Geld ... Von alten und neuen Schmuckformen
15.20 Clementine zu Lostell spricht über das WHW.-Werk „Glaube und Schönheit"
16.00 Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester
17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Nachrichten
18.00 Prof. Dr. Friedrich Gerglus spricht über die Verflüssigung der Kohle
18.20 Cembalomusik
18.45 Kunst und Verkehr
19.05 Kleine Abendmusik
19.50 Umschau am Abend
20.00 Aus München: Reichssendung: Historische Kundgebung mit der Rede des Führers (Uebertragung aus dem Bürgerbräukeller)
22.30 Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik

Deutschlandsender

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter
6.10 Eine kleine Melodie
6.30 Aus Frankfurt: Frühkonzert
7.00 (Pause): Nachrichten
10.00 Sudetendeutsche Heimat. Hörfolge
10.30 Fröhlicher Kindergarten
11.15 Deutscher Gewerbebericht
11.30 Dreißig bunte Minuten (Industrie-Schallplatten), Anschl.: Wetter
12.00 Aus Köln: Mittagsmusik. Das Große Orchester
12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte, Glückwünsche
14.00 Allerlei von zwei bis drei
15.00 Wetter, Markt- und Börsenberichte
15.15 Werke von Richard Strauß, Anschl.: Programm
16.00 Aus Leipzig: Nachmittagsmusik. Das Rundfunkorchester
17.40—17.10 (Pause): Ich komme wieder, Flöte, Erzählung
18.00 Goethe im Gebetenland. Begegnung mit Ulrike von Levetzow
18.15 Nordische Musik
18.40 Eine kleine Melodie
18.55 Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern
19.15 Klänge aus aller Welt
20.00 Aus München: Reichssendung: Historische Kundgebung mit der Rede des Führers (Uebertragung aus dem Bürgerbräukeller)
22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, Anschl.: Deutschlandecho
22.30 Eine kleine Nachtmusik
22.45 Wetterbericht
23.15 Aus München: Vorabend des 9. November

Wie wird das Wetter? Weiterhin mild

Ausgegeben durch Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden



Wetterlage am 7. November: Ein gestern südlich von Island gelegenes Tief ist bis Mittelskandinavien vorgedrungen. An seiner Südseite führt es in breitem Strom feuchte subtropische Meereswarmluft über Deutschland hinweg. In ihr folgen ballenförmig eine Reihe von Niederschlagsgebieten aufeinander, zwischen denen es vorübergehend zu Wetterberuhigung und Bewölkungsauflockerung kommt. Die nächste Regenfront hat heute morgen den Rhein erreicht.

Witterungsaussichten für Dienstag, 8. November: In der Nacht zum Dienstag erneut starke Eintrübung und aufkommender Regen. Tagsüber mild und regnerisch. Schwache bis mäßige Winde um West.

Sonne und Mond

Dienstag, 8. November:	S.-U. 7.08	M.-U. 16.41
	S.-U. 16.19	M.-U. 7.38
Mittwoch, 9. November:	S.-U. 7.10	M.-U. 17.29
	S.-U. 16.18	M.-U. 8.49

Wettermeldungen aus Sachsen

Ort	Temperaturen 19 Uhr	Temperaturen höchste des gestrigen Tages	Wind Richtung aus Stärke (0—12) 19 Uhr	Witterungszustand 19 Uhr	Niederschlag in den letzten 24 Stdn. Liter a. d. Quadratmeter
Dresden	11	15	WSW 1	0	—
Leipzig	9	15	WSW 4	0	—
Chemnitz	9	14	WSW 2	0	—
Zwickau	9	14	SW 5	0	—
Plauen	9	10	S 4	4	0,0
Altenberg	10	14	SW 3	0	—
Eichelberg	7	12	W 4	0	0,2

Erläuterung zur Spalte „Witterungszustand": 0 = wolkenlos, 1 = heiter, 2 = halb bedeckt, 3 = wolkig, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Graupeln, Hagel, 8 = Dunst, Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 = Gewitter.

Beobachtungen in Dresden (Flughafen)

(230 Meter Seehöhe)

Tag	Zeit	Temperatur °C	Luftfeuchtigkeit in %	Wind Richtung	Wind m-Sek.	Witterungszustand
7. 11.	7	5,6	84	W	7	4
7. 11.	14	14,1	74	WNW	5	1
7. 11.	21	8,7	97	NW	1	1

● Luftdruck Dresden-Stadt (119 Meter Seehöhe) reduziert auf 0° Celsius

Am 7. November: 7 Uhr: 755,7, 14 Uhr: 755,6 mm, 21 Uhr: 754,4 mm.

Wasserstand

	5.11.	7.11.		5.11.	7.11.
Moldau			Brandeis	—	—
Kamaik	—	—	Melnik	—	—
Modran	—	—	Jetimerity	+70	+90
Eger			Aussig	+14	+20
Laun	—	—	Nestomitz	+16	+73
Elbe			Pirna	210	269
Nimburg	—	—	Dresden	151	216

Heute kann ich mit Flocki anbandeln, Herrchen liest die neue „Brennessel"

Dann vergißt Herrchen alles um sich herum. Gibt ihm doch jeden Dienstag die neue „Brennessel" wieder eine Fülle fröhlicher Unterhaltung, die er sich gern 30 Pf. kosten läßt

Hier spricht
die Deutsche Arbeitsfront

Dresden

NSG. „Kraft durch Freude"

Karten zu nachstehenden Veranstaltungen sind erhältlich in den Vorverkaufsstellen Altenberstraße 2, Borsberghstraße 35, Leubnitzer Straße 34 und in Freital, Obere Dresdner Straße 196.

Abteilung Feierabend

11. November, Opernhaus „Troubadour". Eintrittskarten zum Preise von 0,25 bis 3,10 RM. sowie 0,20 RM. für Kleiderablage erhältlich.

10. 11. Schauspielhaus „Wilhelm Tell".

12. 11. Schauspielhaus „Faust I. Teil". Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen noch erhältlich.

Sportamt „KdF."

Trockenübungen

Nächste Vorbereitung und Einteilung der Mannschaft Dienstag, 8. November, 19.30 Uhr, in der B. Volksschule Morgenplatz.

Vereinskalender

Zuschriften für diese Rubrik nur an die Anzeigenabteilung richten. Stichsatzen u. Vereinsleitung.

Thüringer Frauen. Mittwoch, „Karrenmühle".

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Herr Lukas aus Kronach

ROMAN VON HEINRICH ZERKAULEN

Copyright by Quelle & Meyer, Leipzig

14. Fortsetzung

Vielleicht auch mochte er ein Gelehrter sein, vom Ruf der Wittenberger Universität herbeigelockt. Der Fremde war stumm und betrachtend umhergeschritten, hatte es zu keiner Begrüßung kommen lassen. Endlich sprach Hans Brosamer, der immer mit dem Munde Bereite, den Störenfried an.

Hans Brosamer hätte es unterlassen sollen. Hans Brosamer wurde mit Vorwürfen festgeschmiedet wie mit Nägeln. Hans Brosamer fand nicht Zeit, ein armseliges Wörtlein dagegenzuhalten. Fragte der Fremde, wie lange Hans Brosamer denn schon sein kläglich Handwerk betreibe. Was er aber zusammenstümpere, dies falle unter das Gesetz des Hexenhammers, des Malleus maleficarum, so die Dominikaner Heinrich Krämer und Jakob Sprenger aus Köln auf die Christenheit losgelassen, dem Teufel die Hexen in den Rachen zu jagen. Sei ein Teufelszeug an Liederlichkeit, was der Hans Brosamer da zusammenschmiere. Ob er je etwas vom Rhythmus und Kontrapost vernommen habe. Wie denn überhaupt sein Lehrmeister heiße —

„Lukas Cranach — Herr, wenn Ihr den kennt!"

Ein Peitschenhieb und wohl gezielt, so klang das Wort wie ein Schrei. Peter Gottlandt aber stand hoch glühend neben seiner Antwort. Er war vor den Hans Brosamer gesprungen, willens zugleich, dem Fremden keine Möglichkeit des Tadels mehr zu gestatten.

Der schien es bemerkt zu haben, denn er schwieg, beeindruckt von so viel flammendem Jungmannesstolz. Und des Fremden — er schien nicht viel jünger oder älter zu sein wie der Meister selber — und des Altgesellen Augen begegneten sich, verfingen sich, tauchten eines in das des anderen, blieben endlich ineinander ruhen. Da aber zeigte sich, daß ein Strom von den Augen des Aelteren in die des Jungen hinüberfloß, daß Peter Gottlandt vor beglückender Entspannung zu lächeln, am Ende laut und befreit zu lachen anhub, ein gutes und liebes Lachen, in das der Fremde herzlich mit einstimmte.

Doch hatte er sich dem armen Hans Brosamer zugewandt, der sich erst langsam von seinem Schrecken zu erholen schien, beide Arme sich abtastend, als sei er gemäß des Malleus maleficarum schon mit Ruten gestrichen worden.

„Einem Meister wie Lukas Cranach zu dienen, verpflichtet doch — meint Ihr nicht auch?" sprach nun der Fremde, die Altgesellen mit Handschlag begrüßend. „Tut einer eine Reise, so will er belohnt sein dafür. Also zeigt mir, was der Reise wert sein könnte."

Es stand aber das Bild auf einer Staffelei, so der Annen-Altar vom Meister geheißen ward, für die Schloßkirche zu Torgau bestimmt. Eine fünfteilige Tafel war es, von einem blauen Tuch überdeckt.

„Ich weiß nicht, ob ich es zeigen darf", sagte Peter Gottlandt. „Euch — vielleicht." Damit nahm er voller Andacht das Tuch ab, ein Glück im Antlitz und einen Stolz, als sei er selbst derjenige, der die Aufschrift an der rechten Säule des Mittelstückes angebracht habe mit dem gemalten Worten darauf: „Lukas Chronus faciebat Anno 1509."

„Chronus — sieh da, mein kluger, sehr kluger Lukas." Für sich aber dachte der Fremde: Sieh da, mein stolzer, sehr stolzer Lukas. Denn da oben, an der Brüstung des Mittelstückes, gleich oberhalb der Maria und der heiligen Anna, da hatte er sich selber hingemalt, der stolze Herr Lukas Cranach aus Kronach, einmal auch Chronus sich nennend. Ein voller brauner Bart umrahmte sein Gesicht. Neben ihm, mit der Reichskette geschmückt, saß der Kaiser, ihrer aller Maximilianus, und sprach mit einem seiner Räte.

Frei in den Raum waren die Figuren gestellt, in einen festlichen Raum, der in seiner prunklosen Fülle mehr von Reichtum und Kühnheit verriet, als wären die Wände in Gold gemalt und mit Elfenbein ausgelegt. Ein solches Bild gab es weder von Albrecht Dürer, noch von einem der Meister am Rhein. Keine Farbe war darin, die nicht in leiser Musik schwang — war aber das alles wie ein Lied, an einem sterbenden Sommertag und voller Frieden gesungen.

„Anno 1509?"

„Ja — der Meister kann sich nicht trennen von dem fertigen Bild. Findet immer noch etwas, daran zu arbeiten sei. Werden die Farben dunkler über ein Jahr oder heller. Rücken die Figuren auch immer näher zusammen. Steht der Meister oft lange davor, denkt, wie es besser zu machen wäre, immer noch besser."

„O — das freut mich, das freut mich sehr", sagte der Fremde warm und von Herzen froh. Es war ihm, als müsse er das Gesicht des kaiserlichen Rates zur Linken Maximilians schon einmal gesehen haben. Er fand auch, daß die Maria zu Füßen der Balustrade im goldenen Schnitt zu dem kaiserlichen Rat auf der einen und zum Bildnis des Herrn Lukas auf der anderen Seite gerückt schien. Eine zarte, zerbrechliche, fast schon verklärte Maria war es, bei aller Porträtsicherheit wie übermalt, vielleicht, um die Spur des Modells zu verdecken.

„Anno 1509?"

„Er war ein Jahr aus den Niederlanden zurück, da er mit dem Bild begann —"

Wenn auch Peter Gottlandt hoffen durfte, der Meister würde nicht allzusehr zürnen, daß er einem Fremden den Altar der heiligen Anna ohne Erlaubnis gezeigt — denn heute oder morgen würde dieses kostbare Stück doch seine Aufstellung finden in der Schloßkirche zu Torgau, daß der fromme Beter davor schauen durfte, so lange er mochte — dies aber hatte der Altgeselle nicht erwartet: item, da der Meister die Werkstatt betrat, die Skizze des Turnierblattes eiligst in Holz zu schneiden, da tat er einen Schrei nicht unähnlich dem, der Peter Gottlandt noch im Ohre lag, als der Fremde gewagt hatte, die Arbeit der Werkstatt zu tadeln.

„Willibald — Willibald Pirkheimer!"

„Lukas —"

Und dann hielten die beiden Männer sich lange umschlungen und sprachen kein Wort. Es fanden die Altgesellen Zeit genug, still und unauffällig die Werkstatt zu verlassen. Es war aber das Bild des Annen-Altars nicht wieder zugedeckt worden. Peter Gottlandt hatte es vergessen.

Das Bild war fertig geworden: Segen eines vierzigjährigen Lebens.

Bildnis des Hans Melber — Von Lukas Cranach 1526 auf Buchenholz gemalt

Zeichnung: Knud Knudsen

*

Willibald Pirkheimer zur Ehre hatte der Meister die Wittenberger Freunde auf den Abend in sein Haus geladen. Lukas und Barbara wollten, gleich einem Feste bei Hofe, zwar nicht an Tafelfreuden, so doch an Außergewöhnlichkeit zwar nicht fehlen lassen. Am frühen Nachmittag schon mußten die Schüler die Werkstatt säubern, dann wurden Truhen und Bänke aus den Gemächern zusammengeholt, daß alles in der Werkstatt vereinigt werde. Auch wurde nicht gespart an Gewandstoffen, kostbaren Tüchern und seidenen Kissen. Unter den Bildern und gebräuchlichen Modellstücken, so die Wände schmücken sollten, traf Lukas selbst die Auswahl. Er hatte auch Zweige aus grünem Geflecht bestellt, daß die Werkstatt am Ende einem prunkendem Saale glich, in dem nur die Galerie für die Musikanten fehlte.

Es waren ausgeschickt worden Peter Gottlandt und Hans Brosamer, um artig einzuladen und zu bitten, samt ihrer Liebden den Schloßbaumeister Konrad Pflüger, den Professor Christoph Scheurl, ebenfalls den geistlichen Herrn Bugenhagen, Stadtpfarrer zu Wittenberg, den Leibarzt des Kurfürsten Polich von Mellerstadt, sodann den jungen Doktor Martinus Luther vom Kloster der Augustiner-Eremiten, sofern er Urlaub erhalte durch Dispens, diesen Abend unter Freunden und in guter Gesellschaft zu verbringen. Fernerhin sollten die Altgesellen bei Johann Grünenberg anklopfen, ihm gut zureden, daß er Pech und Leinöl verschließe, daß er in Wams und mit Degen erscheine, wie es jedem vom Stande der Buchdrucker sich zieme — sollten beide hernach desgleichen um Urlaub von daheim ersuchen und sich eilens sputen, daß sie zur Stelle seien, wenn die Gäste kämen, um mit Hand anzulegen und zu helfen.

Lukas Cranach, gekleidet in den selbigen Stoff wie auf seinem Annen-Altar, stattlich anzuschauen in seiner mächtigen Gestalt und heimlichen Würde, zum erstenmal und wie in einem Rausch das Glück eines Gefürsteten der Kunst ahnend, erschien im Gemach des Freundes Willibald Pirkheimer, ihn hinunter zu geleiten in den Saal.

Pirkheimer schmunzelte. Auch in diesem waren sich die beiden gleich, nämlich Lukas Cranach und Albrecht Dürer: sie liebten den Schmuck, ein gutes Haus und Essen, freuten sich an Besitz und Ehre, blickten nicht zur Seite, wenn eine schöne Frau ihnen Augen machte, verstanden auch eine festliche Stunde festlich zu verschenken, blieben nur in einem maßlos und unersättlich — in der Inbrunst der Arbeit. Alles in allem war das ein heimlicher Gleichklang, in den auch Willibald Pirkheimer nur zu gern mit einschwang, denn es fand sich der Freund zum Freunde nur, wenn zum äußeren Wort auch das innere Gesicht paßte.

„Ich wünschte dir einen Jakob Heller aus Frankfurt, Lukas — der verdient mehr Geld am Tuch, denn wir an der Kunst. Aber wenn er ein Bild bestellt, dann soll es auch für fünfhundert Jahre halten, alles von bestem Material, für fünfundzwanzig Gulden Ultramarin, fünfmal in Tempera untermalt und zweimal in Oel übermalt, mit allerfeinstem Rahmen und mit einem Firnis überzogen, den nur der Dürer besitzt. Daß nur keiner sich unterstehe, die Tafel zu firnissen, denn mit jenem Firnis, den der Dürer hat und der nie gelb wird, den könne kein anderer bereiten. — Hast du einen Firnis, Lukas, der fünfhundert Jahre lang vorhält?"

„Fünfhundert Jahre — Pirkheimer! Unser Leben zählt vierzig —"

„Unser Leben zählt eine Ewigkeit, so wir es wollen!"

„Du hast eine große Rechnung aufgemacht —"

„Bin im Wagen gefahren von Nürnberg bis nach Wittenberg, Lukas — sind die Räder gegangen über ganze Straßen von Ameisen, haben sie zerdrückt und zermalmt. Werden sich die Ameisen nicht abhalten lassen, weiter ihre Straße zu gehen. Die Ameise wird leben in Ewigkeit. Willst du weniger gelten als eine Ameise, Lukas?"

Es war keine Galerie für die Musikanten gemacht, und dennoch erklang eine Musik durch das Haus. Hans Brosamer hatte sich das nicht nehmen lassen. Der Windhund Hans Brosamer konnte glatte Bilder malen und die glatten Saiten streichen, in allen Hexenkünsten wohl bewandert.

So geschah denn des Freundes Einzug in die Werkstatt des Meisters mit viel Laune und ansteckender Heiterkeit, die alles Fremdsein gleichsam mit einer Handbewegung ausstrich, diejenigen miteinander verbindend, deren Herzen im gleichen Takt der Liebe schlug. Auch wäre Pirkheimer nicht Pirkheimer gewesen, wenn er den Frauen nicht zuerst Reverenz erwiesen hätte, wohl wissend, daß man die Festung eines Mannes allein über den Sturmwall der Frau erobern konnte. Da nun drei Frauen anwesend waren, Frau Barbara mit eingeschlossen, stellte sich Pirkheimer als Paris aus Nürnberg vor, so derjenigen den Preis zuerkennen wollte, deren wahrheitsgetreuer Bericht über die größte Untugend des Gatten der Wahrscheinlichkeit am nächsten käme.

Doch war es nicht so, daß die geistlichen Herren, Doktor Martinus Luther und Stadtpfarrer Bugenhagen, ungerupft davon kamen, noch viel weniger gar die Unbeweibten aus Neigung, denn aus Zwang, zu denen Polich von Mellerstadt und Johann Grünenberg rechneten, vom jungen Gemüse der Peter Gottlandt und Hans Brosamer ganz zu schweigen. Jedenfalls unterließ es Christoph Scheurl nicht, in lateinischer Rede zu antworten, sich dabei vornehmlich an Lukas Cranach wendend, den er in hohem Maße freundlich, umgänglich und gesprächig, freigiebig, menschenfreundlich, gefällig und bei seinem Fürsten in Gunst und Achtung stehend bezeichnete.

Es wäre wohl noch eine Weile so hin und her gegangen, hätte sich nicht ein fremder Besucher gemeldet, so von niemanden geladen war, der aber auf der Durchreise in Wittenberg am Hause des berühmten Herrn Lukas nicht ohne anzuklopfen hätte vorüberreiten wollen, der Ritter Ulrich von Hutten, um so herzlicher willkommen geheißen, als jeder aus dem Kreise seine Schriften, aber noch nicht den Dichter selbst von Angesicht zu Angesicht kannte.

Fand nun Ulrich von Hutten, auf der Burg Steckelberg bei Fulda beheimatet, daß es bei einem Manne wie Lukas Cranach immer so hoch hergeben möge, übersah er die lichte Festlichkeit der Halle, die vom Ernst der Arbeit nichts, dafür alles von der Leichtigkeit einer scheinbar sorglosen Gegenwart verriet, war er selber so bedrängt von den eigenen Händeln des Herzens und des Gewissens — genug, er zog ein geheftet Buch aus dem Wams, war mit der Hand geschrieben, gut fünfhundert Jahre alt, wie Hutten zu erklären begann, als Heinrich IV. noch lebte und dessen Papst, Clemens III. Keiner von den Freunden hatte bemerkt, wie bei Nennung der Zahl fünfhundert Lukas Cranach und Willibald Pirkheimer in wissendem Lächeln einander zunickten, denn was immer eine Stunde geboren hatte, zeugte die nächste fort.

Es war in dem geheftet Buch, so von dem Ritter aufgefunden war in der Bibliothek der Benediktiner Abtei zu Fulda, die Rede davon, daß es nicht der Päpste Amt sein könne, Könige zu machen oder abzusetzen. Das Binden und Lösen, wozu Christus dem Petrus die Vollmacht gegeben, beziehe sich wohl auf die Sünde, nicht aber auf den Eid der Treue, den Völker und Fürsten ihrem erwählten Kaiser oder Könige geschworen hätten. Dem Nachfolger Petri gebühre es darum, Frieden und Einigkeit zu stiften, nicht aber Streit und Spaltung. Sein Schwert sei nur ein geistliches, nicht jedoch das Schwert des Krieges.

Doch wohlgemerkt, diese Schrift sei vor fünfhundert Jahren geschrieben, als noch keiner hätte ahnen können, wie gut der Statthalter Christi auf Erden Gottes Wort im Munde führe, um den Teufel um so besser dadurch hervorzulocken.

Es saßen aber der Doktor Martinus Luther und Stadtpfarrer Bugenhagen dabei, ohne daß sie widersprochen hätten. Vielleicht war es ihnen noch unklar, wo hinaus der von Hutten wollte.

Fortsetzung folgt

Veranstaltungen in unserem Bezirk

Wann und wo?

Mittwoch, 9. November:

Kreis Dippoldiswalde. Seifersdorf, Gasthof, 20 Uhr, „Der Herrscher".

Mitteilungen der NS.-Frauenschaft

NS.-Frauenschaft Radebeul-Friedenshurg. Donnerstag, 10. November, 20 Uhr, im Café Lehmann Pflichtabend des Deutschen Frauenwerkes.

Kleine Kunstnotizen

— **Opernhaus.** Mittwoch, 9. November, dem Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, „Der fliegende Holländer" mit Burg in der Titelpartie, Margarete Teschemacher, Bader, Dittrich, Helene Jung und Endisch. Musikalische Leitung: Striegler. Anrecht A.

— **Schauspielhaus.** Mittwoch, 9. November, „Das Frankenburger Würfelspiel". Anrecht A.

— **Theater des Volkes.** Mittwoch, 9. November, 20.15 Uhr, „Herr Bernhusen liquidiert". Wiederholung der Erstaufführung. — Donnerstag, 10. November, „Ein ganzer Kerl".

— **Liederabend Isolde Ranft.** Donnerstag, 10. November, Liederabend Isolde Ranft. Am Flügel Willy Rehrer.

— **Violinabend Walter Doell.** Donnerstag, 10. November, Brühlsaal der Kunstgewerbe-Akademie. Violinabend W. Doell. Am Flügel Richter-Haaser.

— **Bayreuther Bund.** Ortsgruppe Dresden. Donnerstag, 10. November, 20 Uhr, kleiner Saal der Kaufmannschaft. „Zeitgenössische Dresdner Komponisten". Mitwirkende: Sigrid Frohberger (Sopran), Elisabeth Bauer-Thomas (Klavier), Kammervirtuos Karl Schütte (Klarinette), Hermann Werner Finke (Klavier), Bruno Knauer (Violine), Vierich-Duckrell.

— **Erstes Konzert „Meister am Blüthner-Flügel".** Freitag, 11. November, Palmengarten, erstes Konzert der Reihe „Meister-Abende am Blüthner-Flügel" Solist Gerhart Münch.

— **Komödienhaus.** Sonntag, 13. November, 11.30 Uhr. Tanzmorgenveranstaltung Ilse Schaumann. Am Flügel: Carlalbert Schmidt.

— **Liederabend. Marg. Harzer.** Sonntag, 13. November. Palmengarten. Liederabend Margarita Harzer. Am Flügel Karl Weiß.

— **Buchmuseum der Sächs. Landesbibliothek.** Nächste kostenlose Führung Sonntag, 13. November, 11 Uhr. Frl. Dr. Boden zur Eröffnung der Ausstellung „Arthur Schopenhauer".

— **Klavierabend Lotte Sommer.** Montag, 14. November, Palmengarten, Klavierabend Lotte Sommer.

Führungen durch die Staatlichen Sammlungen

Kupferstichkabinett: Freitag, 11. November, 17.30 Uhr: „Französische Graphik des 16. Jahrhunderts" (Dr. Adriani). — Landesbibliothek (Buchmuseum): Sonntag, 13. November, 11 Uhr: „Arthur Schopenhauer". Zur Eröffnung der Ausstellung aus dem Frankfurter Schopenhauer-Archiv (Dr. Charlotte Boden).

Eine Stunde Kräuterkunde

Nichts erscheint natürlicher, als die Naturkräfte der Pflanze zur Gesunderhaltung und gegen Krankheit einzusetzen. Deswegen ist der Gebrauch der Heilpflanzen als Volksgesundheitsmittel so alt wie das Menschengeschlecht. Infolge tatkräftiger Förderung durch Partei, Staat und Gesundheitsführung beginnt die Heilpflanze auch in Deutschland die ihr gebührende Stellung wieder einzunehmen, zumal ja auf deutschem Boden ein reicher Kräuterschatz von vielen hundert wertvollen Heilpflanzen gedeiht.

Der Sachbearbeiter der Heilpflanzen im Hauptamt für Volksgesundheit hat eine Lehrtafel „Deutsche Heilpflanzen, die jeder kennen muß" herausgegeben. Die deutsche Fachdrogerie betrachtet es als eine Berufsaufgabe, diese Förderung der deutschen Heilkräuter zu unterstützen. Darum stellen zur Zeit fast 10 000 deutsche Fachdrogerien in ihren Schaufenstern diese Lehrtafel aus und haben die hierauf gezeigten deutschen Heilkräuter zum Gegenstand einer Druckschrift und eines Preisausschreibens „Eine Stunde Kräuterkunde" gemacht.

Hier ist der deutsche Rundfunk!

Dienstag, 8. November

Wichtige Sendungen

Leipzig, 15.20: Clementine zu Castell spricht über das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"
München (Reichssendung): 20.00: Historische Kundgebung mit der Rede des Führers (Uebertragung aus dem Bürgerbräukeller)
Deutschlandsender, Breslau, München, 23.15: Vorabend des 9. November (aus München)

Reichssender Leipzig

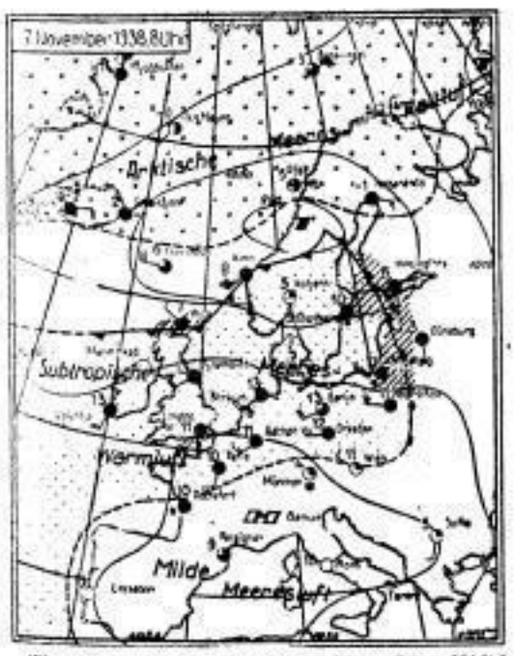
6.00 Morgenruf, Wetter, Gymnastik
6.30 Aus Frankfurt: Frühkonzert
6.45—7.00 (Pause): Nachrichten, Wetter
8.00 Gymnastik
8.20 Aus Dresden: Kleine Musik (Klavier)
8.30 Aus München: Morgenmusik. Das Kleine Rundfunkorchester
9.30 Sendepause
9.35 Wasserstand
10.00 Vom Deutschlandsender: Sudetendeutsche Heimat. Hörfolge
10.30 Wetter, Programm
10.45 Sendepause
11.35 Heute vor ... Jahren
11.40 Vom tätigen Leben
11.55 Zeit, Wetter
12.00 Aus Chemnitz: Mittagskonzert. Das Regiments-Musikkorps des Inf.-Regts. 102
13.00 Zeit, Nachrichten
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Große Orchester
14.00 Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Musik nach Tisch
15.00 Sie fischte in Gold ... Von alten und neuen Schmucktormen
15.20 Clementine zu Castell spricht über das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"
16.00 Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester
17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Nachrichten
18.00 Prof. Dr. Friedrich Bergius spricht über die Verflüssigung der Kohle
18.20 Kammermusik
18.45 Kunst und Berufung
19.05 Kleine Abendmusik
19.50 Umschau am Abend
20.00 Aus München: Reichssendung: Historische Kundgebung mit der Rede des Führers (Uebertragung aus dem Bürgerbräukeller)
22.30 Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik

Deutschlandsender

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter
6.10 Eine kleine Melodie
6.30 Aus Frankfurt: Frühkonzert
7.00 (Pause): Nachrichten
10.00 Sudetendeutsche Heimat. Hörfolge
10.30 Fröhlicher Kindergarten
11.15 Deutscher Grenzwetterbericht
11.30 Dreißig bunte Minuten (Industrie-Schallplatten). Anschl.: Wetter
12.00 Aus Köln: Mittagsmusik. Das Große Orchester
12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. Glückwünsche
14.00 Allerlei von zwei bis drei
15.00 Wetter, Markt- und Börsenberichte
15.15 Werke von Richard Strauß. Anschl.: Programm
16.00 Aus Leipzig: Nachmittagsmusik. Das Rundfunkorchester
17.00—17.10 (Pause): Ich komme wieder, Flöte. Erzählung
18.00 Goethe im Sudetenland. Begegnung mit Ulrike von Levetzow
18.15 Nordische Musik
18.40 Eine kleine Melodie
18.55 Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern
19.15 Klänge aus aller Welt!
20.00 Aus München: Reichssendung: Historische Kundgebung mit der Rede des Führers (Uebertragung aus dem Bürgerbräukeller)
22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. Anschl.: Deutschlandecho
22.30 Eine kleine Nachtmusik
22.45 Seewetterbericht
23.15 Aus München: Vorabend des 9. November

Wie wird das Wetter? Weiterhin mild

Ausgegeben durch Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden



Wetterlage am 7. November: Ein gestern südlich von Island gelegenes Tief ist bis Mittelskandinavien vorgedrungen. An seiner Südseite führt es in breitem Strom feuchte subtropische Meereswarmluft über Deutschland hinweg. In ihr folgen ballenförmig eine Reihe von Niederschlagsgebieten aufeinander, zwischen denen es vorübergehend zu Wetterberuhigung und Bewölkungsauflockerung kommt. Die nächste Regenfront hat heute morgen den Rhein erreicht.

Witterungsaussichten für Dienstag, 8. November: In der Nacht zum Dienstag erneut starke Eintrübung und aufkommender Regen. Tagsüber mild und regnerisch. Schwache bis mäßige Winde um West.

Sonne und Mond

Dienstag, 8. November:	S.-A. 7.08	M.-A. 15.41
	S.-U. 16.19	M.-U. 7.38
Mittwoch, 9. November:	S.-A. 7.10	M.-A. 17.29
	S.-U. 16.18	M.-U. 8.49

Wettermeldungen aus Sachsen

Ort	Temperaturen 19 Uhr	Temperaturen höchste des gestrigen Tages	Wind Richtung aus Stärke 0–12 19 Uhr	Witterungszustand 19 Uhr	Niederschlag in den letzten 24 Std. Uhr a. d. Ombrometer
Dresden	11	15	WSW 1	0	—
Leipzig	9	15	WSW 4	0	—
Chemnitz	9	14	WSW 2	0	—
Zwickau	9	14	SW 5	0	—
Plauen	9	10	S 4	4	0,0
Altenberg	10	14	SW 3	0	—
Fichtelberg	7	12	W 4	0	0,2

Erläuterung zur Spalte „Witterungszustand": 0 = wolkenlos, 1 = heiter, 2 = halb bedeckt, 3 = wolkig, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Graupeln, Hagel, 8 = Dunst, Nebel (Sichtweite weniger als 1 Kilometer), 9 = Gewitter.

Beobachtungen in Dresden (Flughafen)

(230 Meter Seehöhe)

Tag	Zeit	Temperatur °C	Luftfeuchtigkeit in %	Wind Richtung	Wind m/Sek.	Witterungszustand
7. 11.	7	5,6	84	W	7	4
7. 11.	14	14,1	74	WNW	5	1
7. 11.	21	8,7	97	NW	1	1

● **Luftdruck Dresden-Stadt (110 Meter Seehöhe) reduziert auf 0° Celsius**

Am 7. November: 7 Uhr: 755,7, 14 Uhr: 755,6 mm, 21 Uhr: 754,4 mm.

Wasserstand

	5.11.	7.11.		5.11.	7.11.
Moldau			Brandeis	—	—
Kamaik	—	—	Melnik	—	—
Modran	—	—	Veltmeritz	+70	+90
Eger			Aussig	+14	+20
Laun	—	—	Nestomitz	+16	+13
Elbe			Pirna	210	209
Nimburg	—	—	Dresden	151	216

Guter Tabak – naturreiner Geschmack – Bekömmlichkeit!
Jetzt wissen Sie, warum ich RAMSES rauche.

RAMSES
rund und gut

Packung 20 Pf.

Heute kann ich mit Flocki anbandeln. Herrchen liest die neue „Brennessel"

Dann vergißt Herrchen alles um sich herum. Gibt ihm doch jeden Dienstag die neue „Brennessel" wieder eine Fülle fröhlicher Unterhaltung, die er sich gern 30 Pf. kosten läßt

Hier spricht
die Deutsche Arbeitsfront

Dresden

NSG. „Kraft durch Freude"

Karten zu nachstehenden Veranstaltungen sind erhältlich in den Vorverkaufsstellen Prinzenstraße 2, Borsbergstraße 35, Kesselsdorfer Straße 34 und in Freital, Obere Dresdner Straße 196.

Abteilung Feierabend

11. November: Opernhaus „Troubadour". Eintrittskarten zum Preise von 0,25 RM bis 2,10 RM, außerdem 0,50 RM, für Kleinverdiener erhältlich.

10. 11. Schauspielhaus „Wilhelm Tell"
12. 11. Schauspielhaus „Faust, 1. Teil".

Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen noch erhältlich.

Sportamt „KdF."

Trockenübungen

Nächste Vorbesprechung und Einteilung der Mannschaften Dienstag, 8. November, 19.30 Uhr, in der 9. Volksschule Weißeritzstraße.

Vereinskalender

Aufschriften für diese Rubrik nur an die Anschriftenabteilung erbeten. Nachdruck ist verboten.

Thüringer Frauen. Mittwoch, „Gartenabend".

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Volksnahe Sozialversicherung

Wichtige Aufgaben haben die Beiräte und Beisitzer der Sozialversicherungsträger und -behörden, die aus den Reihen der Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder ausgewählt werden. Sie haben den Männern der Sozialversicherung in der Rechtsprechung und bei allen sonstigen Entscheidungen wertvolle Helfer und Berater zu sein, die durch ihre Tätigkeit dazu beitragen, daß volksnahe Entscheidungen gefällt werden, die das Vertrauen der Versicherten zu den Versicherungsträgern aufrechterhalten.

In Erkenntnis der Bedeutung dieser Tätigkeit wird die Abteilung „Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung" in der Deutschen Arbeitsfront in den Wintermonaten 1938/39 eine Schulung dieser Beiräte und Beisitzer in Zusammenarbeit mit den Versicherungsträgern und -behörden durchführen.

Die Eröffnung dieser im Rahmen der sozialen Fachschule durchgeführten Schulungsmaßnahmen erfolgt durch fünf große Arbeitstagungen in Leipzig (12. November), Chemnitz (13. November), Dresden (19. November), Bautzen (20. November) und Zwickau (26. November). Auf jeder dieser fünf Tagungen werden sprechen: Oberregierungsrat Dr. Grünewald vom Reichsarbeitsministerium, Dr. Möbius, Präsident der Landesversicherungsanstalt Sachsen, Dr. Hardraht, Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen, Pg. Growe, Landesgeschäftsführer des Landesverbandes der Ortskrankenkassen, der Gauobmann der DAF., Pg. Peitsch, MdR., der Leiter der Gauabteilung „Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung" Pg. Hauschild, der Abteilungsleiter im Sozialamt der DAF. in Berlin Pg. Dr. Funke, Berlin.

Durch die Schulung werden in etwa 40 sächsischen Städten gegen 2000 Männer der Sozialversicherungspraxis in das gesamte Sozialversicherungsrecht eingeführt werden.

Chemnitz. Sozialpolitische Großveranstaltung. Für das Arbeitsgebiet „Verwaltung" führte die Fachabteilung Energie — Verkehr — Verwaltung im „Marmorpalast" eine Großveranstaltung durch. Als Hauptredner des Abends sprach Generalstaatsanwalt Dr. Jung-Dresden über den Aufgaben- und Wirkungsbereich des Gefolgschaftsführers im öffentlichen Betrieb. Er betonte dabei, daß Disziplin und Kameradschaft einander bedingten. Die beste Kameradschaft werde nur erreicht durch Zusammenarbeit von Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft.

Chemnitz. Tödlicher Verkehrsunfall. Am Montagvormittag ereignete sich auf der Straßenkreuzung Müller-Nordstraße ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Kraftradfahrer aus Zeitz fuhr die Müllerstraße in schneller Fahrt entlang. Ihm kam ein Lastkraftwagen entgegen, der nach links einbog. Dabei fuhr der Kraftradfahrer gegen die rechte Vorderseite des Lastkraftwagens und stürzte. Durch den Anprall wurde er am Kopfe schwer verletzt und war sofort tot. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Leipzig. Zweites Wunschkonzert des Reichssenders. Am kommenden Sonnabend findet das zweite WHW.-Wunschkonzert des Reichssenders Leipzig — diesmal in Jena — statt. Wieder jagen Harry Langewisch und Siegfried Riemann an, die unerreichten Sprecher und Stimmungskanonen. Und wer sich „Musikalisches" wünscht, wird aufs angenehmste überrascht werden: Da ist wieder Otto Fricke mit seinem Funkorchester, ferner wirken mit das Städtische Sinfonie-Orchester Jenas unter seinem Dirigenten Schwaßmann und der Reichs- und Stabsmusikzug der HJ. des Gebietes Thüringen unter Leitung des Bannführers Reichert.

Oschatz. Eindrucksvolle Zehn-Jahr-Feier. Im Herbst 1918 wurde der Stützpunkt Dahlen der NSDAP. gegründet, aus dem sich die älteste Ortsgruppe des Kreises Oschatz entwickelte. Die festlich geschmückte Heidestadt beging in würdiger Form die Zehn-Jahr-Feier, zu der Gauamtsleiter Pg. Zinoentowitz in einer grundlegenden Rede die Verdienste der alten Parteigenossen würdigte, an deren Spitze Pg. Göhl stand.

Rossen. 400 Jahre alte Linde fiel. Die in der letzten Ratsherrensitzung beschlossene Umlegung der über 400 Jahre alten Linde am Rittergut Augustusburg ist nunmehr erfolgt. Nach vielen Stunden angestrengter Tätigkeit fiel der Stamm in der vorgesehenen Richtung zu Boden. Der größte Stammumfang des Baumriesen betrug 6,50 Meter.

Ruppersdorf. Dreitägiger Lehrgang in der Grenzlandschule. Am 11. November beginnt in der Grenzlandschule Ruppersdorf ein dreitägiger Lehrgang, in dem sämtliche Grenzland- und Auslandsstellenleiterinnen des BDM. im Bereiche des Obergaues 16 Sachsen sich geistiges Rüstzeug für ihre fernere Tätigkeit holen werden.

Werdau. Verdunkelungsübung auf eigene Faust. Eine Gruppe von 18- bis 20jährigen Burschen hat in vorgerückter Stunde nach einer Zecherei mit vereinten Kräften versucht, die Straßenlaternen auszulöschen. Ganze Straßenzüge wurden verdunkelt. Noch in der gleichen Nacht konnten drei der Täter festgenommen werden. Im ganzen dürften zehn Personen an dem Streich beteiligt sein. Der nun mit einer Strafverfolgung ausklingt.

12000 EHW.-Schweine wurden gemästet

Leipzig nahm seine zweite Großmästerei in Meusdorf in Betrieb

Der Gau Sachsen besitzt heute, eineinhalb Jahre nach der Aufnahme der Arbeit, schon 152 EHW.-Mästereien mit zur Zeit 7500 Tieren, die bis zur Jahreswende auf etwa 10 000 vermehrt sein werden. 12 Mästereien für 3000 Tiere sind allein im Bau. 10 000 Tiere, das bedeutet bei der Mastperiode von 6 Monaten, daß schon zur Jahreswende ein Stand erreicht ist, der eine Marktbelieferung von 20 000 Tieren durch das EHW. ermöglicht.

Um diese Tiere zu mästen, stehen täglich 2500 Zentner Abfallfutter zur Verfügung, das die Haushaltungen usw. liefern und die EHW.-Sammler zusammentragen. Hausfrauen wie Sammlern gebührt für diesen, ihren wirtschaftspolitisch so wichtigen Einsatz der Dank aller.

Bisher sind im Gaugebiet rund 1,5 Millionen Menschen von der EHW.-Sammelaktion erfaßt. Wer aber weiß, daß diese Volksgenossen es ermöglichten, bis heute rund 12 000 Schweine mit mehr als 1 500 000 Kilogramm auf den Markt zu bringen, eine Fleisch- und Fettmenge, deren Erzeugung praktisch ohne Zuhilfenahme der Futtermittelernte, d. h. buchstäblich aus bisher wertlosen Abfällen gelang?

Aus Anlaß der Inbetriebnahme der zweiten Leipziger EHW.-Großmästerei in Meusdorf, die wie die schon bestehende für 800 Tiere eingerichtet wird und 500 Schweine bereits mästet, fand am Montag in Leipzig ein Werbeumzug des gesamten Fuhrparks des Leipziger EHW. statt. Er setzte sich aus einer viele hundert Meter langen Wagenkolonne zusammen, die mit symbolischen Darstellungen und Hinweisen geschmückt war und die lebhafteste Anteilnahme der Bevölkerung fand. Der Gausachbearbeiter für das EHW., Pg. Fr. Hoyer, hatte sich persönlich nach Leipzig begeben, wo der Kreissachbearbeiter, Pg. Hense, ihn, sozusagen an der Spitze seines fahrbaren und imponierenden Betriebes empfing.

In Leipzig selbst sind bis jetzt 12 000 Häuser mit insgesamt 90 000 Haushaltungen vom EHW. erfaßt, der weitere Ausbau schreitet rüstig voran.

Totgeglaubter kehrte in die Heimat zurück

Wiedersehen mit den Angehörigen nach 24 Jahren

Meißen, 7. November

Durch die Heimkehr des seit langem totgeglaubten Sohnes wurde dieser Tage der in Meißen wohnhaften Witwe Martha Hiller eine unbeschreibliche Freude zuteil. Kurt Hiller war im Jahre 1914 als 19jähriger in den Krieg gezogen. Er geriet in Kriegsgefangenschaft, aus der er im Januar 1920 entlassen wurde.

Hiller, der sich dann in Japan seinen Lebensunterhalt verdiente, stand zuerst mit seiner Mutter und der Schwester in brieflicher Verbindung, bis er eine irrtümliche Nachricht vom angeblichen Tode seiner Verwandten erhielt. Seine Angehörigen wiederum mußten, als ihre Briefe als unbestellbar zurückkamen, annehmen, daß er bei einer Erdkatastrophe in Jokohama ums Leben gekommen sei.

Kurt Hiller befand sich aber unter den Flüchtlingen dieser Katastrophe, so daß ihn die Post aus der Heimat nicht erreichte. In den langen Jahren, die Hiller in Japan und zum Teil in China als Monteur zubrachte, wurde die Sehnsucht nach der Heimat immer stärker, und er kam nun, obgleich er niemanden von seinen näheren Angehörigen mehr am Leben zu finden glaubte, wieder heim. Um so größer war natürlich die Freude und das Glück des 43jährigen Heimkehrers, die alte Mutter und die Schwester in die Arme schließen zu können.

Schäden und Schulden blieben zurück

Bisher drei Millionen Kronen Privatschäden im Bezirk Leipa festgestellt

Leipa, 7. November

Im Gerichtsbezirk Leipa a. d. P. betragen die bisher von privaten Parteien — Beschädigungen an öffentlichen Gebäuden, Einrichtungen und Gütern bleiben hier außer Betracht — angemeldeten Schäden nicht weniger als 3 Millionen Kronen, ohne daß dies die Endsumme wäre. Davon entfallen auf Beschädigungen von Gebäuden und Wohnungen rund 700 000 Kronen, durch Verschleppung und Nichtzurückgabe von Motorfahrzeugen 540 000 Kronen, durch Zurückbehaltung der beschlagnahmten Waffen, mitunter kostbarer Stücke, rund 200 000 Kronen, durch Zerstörung oder Zurückbehaltung von Rundfunkempfängern 30 000 Kronen. Viele requirierte Pferde kamen entweder krank oder völlig abgeschunden zurück. Eine große Reihe von Besitzern hat ihre Tiere überhaupt nicht wiederbekommen. Hier beträgt der Schaden mehr als 350 000 Kronen.

Ein Kapitel für sich bilden die Schulden, die Tschechen, Kommunisten und Juden hinterlassen haben. Allein die Lieferanten beklagen den Verlust von Zehntausenden von Kronen, die Vermieter etwa 20 000 Kronen. Nichtbezahlte Gehälter wurden in einer Höhe von rund einer Viertel Million Kronen angemeldet. Für bezahlte und nichtgelieferte Gasmasken gingen Beträge in der Gesamthöhe von 20 000 Kronen verloren. Nichtdurchgeführte Geldüberweisungen und verlorengegangene Postsendungen lassen sich wertmäßig mit rund 9000 Kronen beziffern.

---

wa **Aussig.** Ueber eine Million Kronen Befreiungsspende. Der Freude über ihre Befreiung gab die Bevölkerung auch dadurch Ausdruck, daß sie dem Aufruf des Bürgermeisters Dr. Tauche zur Zeichnung der „Befreiungsspende" in besonders reichem Maße nachkam. Bisher wurde allein im Stadtgebiet bereits über eine Million Kronen gezeichnet. Dazu kommen noch die Spenden aus den Bezirksgemeinden, die ebenfalls recht beträchtlich sind.

m **Haida.** Ernennung. Zum provisorischen Direktor der Haidaer Staatsfachschule für Glasindustrie wurde Professor Oswald Dittrich ernannt.

Neben den Betonbunkern bestellt der Bauer wieder friedlich seinen Acker

Aufnahme: Bilderdienst Bittner

Beiträge zur Unfallversicherung

Reichenberg, 7. November

Die einstweilige Verfügung, die fälligen Unfallversicherungsbeiträge an die örtlichen zuständigen Krankenkassen abzuführen, wurde außer Kraft gesetzt. Es sind nunmehr die noch nicht beglichenen Unfallversicherungsbeiträge für die Zeit vor dem 1. Oktober 1938 und für die Zeit ab 1. Oktober 1938 bis 31. Dezember 1938 und die Unfallversicherungsbeiträge überhaupt in der nach tschecho-slowakischem Recht festgesetzten Höhe an die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft in Dresden, falls es sich um land- und forstwirtschaftliche Betriebe handelt, für die übrige Unfallversicherung an die Mitteldeutsche Eisen-Berufsgenossenschaft in Leipzig zu entrichten.

Die Beiträge trägt der Unternehmer allein. Auch hat nunmehr die Anzeige von Betriebsunfällen an jede der beiden genannten Berufsgenossenschaften zuständigkeitsgemäß direkt zu erfolgen und nicht mehr an die Ortskrankenkassen.

Neuordnung in Gerichtssälen

Leipa, 7. November

Die Neuordnung im Gerichtswesen ist in vollen Gange. Die Sprengel der Amts- und Landgerichte sind, soweit sie nicht durch eine Grenzziehung beeinträchtigt wurden, meist unverändert geblieben. Die Neugestaltung vollzieht sich unter den bewährten Händen alter und neuer Kräfte, überall sind bereits Richter und Justizbeamte aus dem Altreich eingetroffen.

Bei seinem Aufenthalt in Leipa sprach Staatssekretär Dr. Freisler vor der gesamten richterlichen und nichtrichterlichen Beamtenschaft des Landgerichtes, der Staatsanwaltschaft und des Amtsgerichtes und hob die Vorteile besonders hervor, die die Neuordnung nach der Befreiungstat des Führers auch auf dem Gebiete der Rechtspflege mit sich bringt.

---

y **Kreibitz.** Verschwundenes Gemswild. Vor etwa 10 Jahren waren in den Revieren bei Kamnitz und Kreibitz Gemsen eingesetzt worden. Oft konnte man die schlanken Tiere auf dem Himpelsberg im Steingeröll herumklettern sehen. Jetzt sind sie spurlos verschwunden. Sie dürften ebenso wie Rehwild und Hasen haufenweise mit Maschinengewehren abgeknallt worden sein.

m **Leipa.** SA.-Standarte „Ernst Zdarsky". Auf einer Inspektionsreise besuchte der Führer der SA.-Gruppe „Sudeten", Gruppenführer Franz May, die Leipaer SA.-Standarte. In seiner Begleitung befanden sich SA.-Brigadeführer Bendat, SA.-Brigadeführer Rabe, Sandartenführer Kurt. Die Leipaer Standarte wird den Namen „Dr. Ernst Zdarsky" tragen. Dr. Zdarsky wurde kurz vor der Besetzung von Tschechen erschossen.

m **Leipa.** Umbenannter Ort. Die Gemeindevertretung von Wrchhaben im Daubaer Lande hat beschlossen, den Ort in Altperstein umzubenennen.

m **Leipa.** Vermißt. Seit einigen Tagen wird in Hirschberg a. See der 3jährige Schüler Karl Broche vermißt. Er ist 140 Zentimeter groß, hat blondes Haar und braune Augen.

m **Thammühl a. See.** Von Juden gereinigte Sommerfrische. Die beiden bekannten Binnenseebäder Hirschberg und Thammühl am Großteich bildeten seit einigen Jahren das Ziel vieler Prager Juden und Emigranten. Zahlreiche von ihnen bauten sich an dem herrlichen See Villen, und im Sommer verpestete das Gesindel Strand und Wald. Nun ist es anders geworden. Sämtliche Villen, sofern sie nicht noch rasch verkauft wurden, sind beschlagnahmt worden und befinden sich in den Händen der NSDAP. Im nächsten Sommer wird man am Hirschberger See keine Juden mehr sehen, und das wird eine Wohltat sein.

Schluckenau. Fünf Eingemeindungen. Es sind Bestrebungen im Gange, die nördlichste Bezirksstadt des ehemaligen Böhmens, Schluckenau, durch Eingemeindung zu vergrößern. Bisher zählte die Stadt 5578 Einwohner. Nun sollen die angrenzenden Gemeinden Kaiserswalde, Königswalde, Rosenhain, Kunnersdorf und Neu-Grafenwalde eingemeindet werden. Dadurch würde sich die Einwohnerzahl bei Zugrundelegung der Volkszählung von 1930 auf 12 700 erhöhen.

m **Warnsdorf.** Die Wahllisten liegen aus. Für die Reichstagswahl liegen die Wahllisten bei den Stadt- und Gemeindeämtern vom 6. bis 13. November auf, und zwar täglich von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr und Sonntag von 8 bis 12 Uhr.

m **Warnsdorf.** Der erste NSKK.-Appell. Die Werbung für das NSKK., dem schon in den Umbruchtagen viele Kraftfahrer drüben zur Verfügung gestellt hatten, fiel in Warnsdorf auf fruchtbaren Boden. Zum ersten Appell in der Turnhalle waren beinahe an 350 Männer erschienen. Dabei gehen täglich Meldungen ein, und man glaubt, daß schon jetzt im Niederlande das NSKK. an die 1200 Mitglieder zählt. Die Werbung hat dabei erst eingesetzt.

MAGGI's Bratensoße

Immer reichlich Soße – was Sie auch kochen und braten!

Auch zum Verlängern, Verbessern, Abbinden, Kräftigen und Bräunen vorhandener Soßen.

MAGGI Bratensoße 10 Pfg.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ausgestaltung der Elbe im Sudetenland und Sachsen

Eine Denkschrift des Elbevereins in Aussig zum Ausbau unseres größten schiffbaren Stromes

Der Verein zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen hat in seiner Magdeburger Tagung beschlossen, einen Sonderausschuß zu bilden, der sich mit den Maßnahmen befassen soll, die zur Verbesserung der Fahrwasserverhältnisse im sudetendeutschen Gebiet notwendig werden. Schon in Kürze wird man sich an Ort und Stelle eingehend mit den sachlichen Einzelfragen befassen. Inzwischen hat der Elbeverein Aussig, der seit vielen Jahren führend in den Angelegenheiten des sudetendeutschen Elbegebietes ist, eine Denkschrift über die Ausgestaltung der Elbe zwischen Schreckenstein und Pirna ausgearbeitet, als deren Verfasser Direktor Rudolf Maier von der Georg Schicht AG. in Aussig und Oberbaurat Ing. Rudolf Gottstein, Aussig, zeichnen.

Der Inhalt der Denkschrift

In der Einleitung zur Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Elbestrecke zwischen Schreckenstein und Pirna bis jetzt nicht reguliert worden ist. Sie bilde zwischen dem kanalisierten Teil oberhalb Schreckensteins und dem regulierten Teil abwärts Pirna einen Flußteil, der trotz seiner außerordentlichen Bedeutung für die Elbeschiffahrt den berechtigten Erfordernissen eines geregelten Elbeverkehrs in keiner Weise entspricht. Der Elbeverein in Aussig habe als „Wahrer aller Wirtschaftsinteressen an der Elbe" zwischen Melnik und Pirna die Denkschrift ausarbeiten lassen. Aus ihr gehe hervor, daß diese Arbeiten keinen Aufschub vertragen, um so mehr, als das bedeutende nordwestböhmische Industriegebiet einen erheblichen Ausschnitt in der gesamtdeutschen Wirtschaft darstelle und die Elbe als wichtiges Verkehrsmittel für den Bezug von Rohstoffen für die deutsche Wirtschaft an Bedeutung gewonnen habe. Es werde Aufgabe der berufenen Faktoren sein, diese Denkschrift zu prüfen und sie zum Ausgangspunkt der notwendigen Maßnahmen zu machen.

Die Elbe — Deutschlands größter schiffbarer Strom

In der Denkschrift wird zunächst unterstrichen, daß durch die Angliederung des Sudetenlandes an das Reich die Elbe nicht nur Deutschlands größter schiffbarer Strom werde, sondern daß dadurch auch für die deutsche Wirtschaft ein für die Schiffahrt bedeutsames Zuwachsgebiet gewonnen werde. Mit der Saaleregulierung und dem zum Bau freigebenen Speicherbecken in Pirna werde die Niedrigwasserregulierung der Elbe von der Mündung bis zur alten Reichsgrenze beendet werden. Sie werde dann auch zur Zeit der Trockenheit die Schiffbarkeit gewährleisten. Aber mit den genannten Verbesserungen allein gäbe sich Deutschland nicht zufrieden. Durch Zuschußwasser aus Talsperren wird die Mindestwassermenge weiter gesteigert.

Für die Elbestrecke oberhalb der Saalemündung, so wird nun betont, seien die Saaletalsperren bedeutungslos. Der Plan einer Kanalisierung der Elbe oberhalb der Saalemündung sei anderseits aus triftigen Gründen nicht weiter verfolgt worden. Deshalb mußten hier neue Wege beschritten werden, und zwar der Weg des Pumpspeicherbeckens bei Pirna, das bei Vollausbau einen Inhalt von 128 Mill. Kubikmeter aufweisen werde. Gegenüber den bisherigen Talsperren werde der Pirnaer Speicher nicht im Oberlauf oder in Seitentälern des Stromes, sondern unmittelbar neben dem schiffbaren Strom selbst errichtet. Das Füllungswasser werde dem Speicher nicht im freien Gefälle, sondern durch Pumpen zugeführt. Dank dieses Speicherbeckens könne eine durchgehende Mindestfahrwassertiefe von 1,40 Meter auf der Strecke von Pirna bis zur Saalemündung erreicht werden.

Ein Zwischenstück vernachlässigt

Die Denkschrift behandelt dann die früheren Regulierungspläne der Tschecho-Slowakei. Die Staatsverwaltung habe erhebliche Anstrengungen zum Ausbau der Elbe und Moldau gemacht. Wie in allen Dingen, so stand auch hier die Bevorzugung der tschechischen Gebiete, also Innerböhmens, im Vordergrund der kostspieligen Pläne. So habe sich der Zustand ergeben, daß die Elbe von Pardubitz bis Schreckenstein und die Moldau von ihrer Mündung bei Melnik bis oberhalb Prag kanalisiert sind, während das für den Verkehr besonders wichtige Zwischenstück von Schreckenstein bis zur Reichsgrenze im alten Zustand verblieb, so daß die Schiffahrt hier alljährlich während der Trockenzeit zum Erliegen kam. Hand in Hand mit der Vernachlässigung der deutschen Elbestrecke im tschecho-slowakischen Staate ging auch die vollkommene Außerachtlassung der Uferanlagen, Häfen, Umschlagseinrichtungen in diesem Gebiet, die heute vollkommen veraltet sind. Der Anteil der sudetendeutschen Häfen am Umschlag geht daraus hervor, daß der Umschlag des sudetendeutschen Gebietes 1922 3,1 Mill. Tonnen betrug, 1937 dagegen 1,4 Mill. Tonnen. Der Umschlag des tschechischen Gebietes stieg dagegen von 71 000 Tonnen auf 204 000 Tonnen.

In diesen Zahlen kommt zugleich der katastrophale Rückgang der Wirtschaft im Sudetengebiet zum Ausdruck, sowie die Tatsache, daß die Tschechen den Schiffahrtsverkehr planmäßig ins Innere des Landes gezogen haben. Die tschechischen Flußregulierungsarbeiten wurden im übrigen ohne Rücksicht auf die im Reiche vorgenommenen Arbeiten und auf die dortigen Erfahrungen durchgeführt, so daß für den verhältnismäßig kurzen Abschnitt von Schreckenstein bis Pirna die Frage der zweckmäßigsten Regulierung im Anschluß an die deutsche Regulierung schwierig zu entscheiden ist. Jedenfalls werde man aber zu der Ueberzeugung kommen, daß die Niedrigwasserregulierung allein den Anforderungen der Schiffahrt, insbesondere im Hinblick auf die zu erwartende größere Leistungsfähigkeit der Elbe unterhalb Pirnas und unterhalb der Saalemündung nicht genügt und daß sie unbedingt ergänzt werden muß durch Zuschußwasser aus großen Talsperren im Oberlauf der Moldau und Elbe und deren Zuflüssen. Möglichkeiten zur Anlage großer Sperren sind in Böhmen reichlich vorhanden.

Regulierung oder Kanalisierung

Eingehend befaßt sich die Denkschrift dann mit der Frage Kanalisierung oder Regulierung und betont dabei, daß die Ansichten darüber auch bisher im Reiche nicht ganz einheitlich gewesen seien. Man müsse sich vergegenwärtigen, daß auf der 71,5 Kilometer langen Strecke zwischen Schreckenstein und Pirna ein Gefälle von nahezu 24 Meter zu überwinden sei. Wenn man Staustufen von rund 6 Meter Gefällshöhe einbauen würde, wären vier Staustufen notwendig, und zwar bei Pirna, Schandau, Bodenbach und Rongstock. Natürlich habe auch die Niedrigwasserregulierung ihre Schwierigkeiten, namentlich wo längere Strecken von Umschlagplätzen im freien Strom begleitet sind. Diese Schwierigkeiten seien bei der Kanalisierung nicht vorhanden. Die Frage Regulierung oder Kanalisierung bedürfe für die Strecke Schreckenstein—Pirna eines eingehenden Studiums. Die Flußlaufverhältnisse, Anzahl und Lage der Uferanlagen und die Belange der Schiffahrt müssen mit den wirtschaftlichen Faktoren in Einklang gebracht werden. Schwierig, aber nicht unlösbar sei die Behandlung der Zuschußwasserbecken, die außerhalb des Hoheitsgebietes des Reiches zu liegen kommen. Ohne solche Zuschußwasserbecken würde die Restregulierung der Elbestrecke Stückwerk bleiben.

Eine neue Blütezeit beginnt

Zum Schluß heißt es, daß mit dem Anschluß an das Reich für das Sudetenland eine neue Blüte beginne, die sich in der Erhöhung der Umschlagsziffern ausdrücken werde. Auch für die Ausfuhr aus den inneren Teilen des böhmisch-mährischen Landes ergeben sich neue Ausblicke. Während die sudetendeutschen Randgebiete Massengüter wie Kohle, Kaolin, Obst, Steine, Glas ausführen und Oele, Fette, Oelsaaten, Ueberseegüter und Eisenerze einführen, sind es Ackerbauprodukte wie Gerste, Weizen, Zucker, die aus dem Landesinnern ihren Absatz auf dem Schiffahrtswege in Deutschland suchen werden. Diesem gesteigerten Elbeverkehr werde die Ausgestaltung des restlichen Stromteiles und seiner Uferanlagen Rechnung tragen müssen, womit zugleich ein großzügiges Arbeitsprogramm vorliegen werde.

Abschließend weist die Denkschrift auf die Bedeutung dieser Wasserstraßenarbeiten für die Verbindung der Schiffahrt des Rheines, der Elbe und der Oder mit der Donau und dem Südosten hin. Die Binnenschiffahrtswege vermögen die Verbindung mit den südosteuropäischen Rohstoffquellen sicherzustellen.

Das Bauleistungsbuch ist fertiggestellt

Die Anwendung in der Praxis bringt eine Reihe von Vorteilen mit sich

Die ersten zehn Bändchen des Bauleistungsbuchs für Kleinsiedlungen, Wohneigenheime, Geschoßwohnungen und landwirtschaftliche Bauten sind fertiggestellt und stehen jetzt der Praxis zur Verfügung. Das Bauleistungsbuch ist in Gemeinschaftsarbeit der gesamten deutschen Bauwirtschaft entstanden. Als klare Ausschreibungsgrundlage dient es einer gerechten Preisbildung in der Bauwirtschaft und wird ungerechtfertigten Preissteigerungen oder Preisdrückereien entgegenwirken.

Aus diesem Grunde wünschen der Reichskommissar für die Preisbildung, der Reichsarbeitsminister und die Reichsstelle für Wirtschaftsausbau die allgemeine Benutzung des Bauleistungsbuches und bringen das auch im Vorwort des Buches gemeinsam zum Ausdruck. Die ersten zehn Bändchen des Bauleistungsbuches (Verlag Rudolf Müller, Eberswalde) umfassen folgende Bauarbeiten: Heft 1 Erdarbeiten, Heft 2 Maurerarbeiten, Heft 2a Putzarbeiten, Heft 2b Estrich- und Fliesenarbeiten, Heft 3 Asphalt-, Dichtungs- (Isolierungs-) Arbeiten, Heft 4 Beton- und Eisenbetonarbeiten, Heft 5 Steinmetzarbeiten, Heft 6 Zimmerarbeiten, Heft 8 Dachdeckerarbeiten, Heft 9 Klempnerarbeiten.

Die Anwendung des Bauleistungsbuches bringt eine Reihe von Vorteilen mit sich; dabei ist es durch die Mitarbeit von allen Stellen der gesamten Bauwirtschaft, und zwar sowohl der Auftraggeber- als auch der Auftragnehmerseite, erreicht worden, allen berechtigten Wünschen in weitem Umfange gerecht zu werden. Für die Auftraggeberseite besteht der besondere Vorteil in großer Arbeitsersparnis bei der Aufstellung der Ausschreibungsunterlagen und in der besseren Vergleichbarkeit der Ausschreibungsergebnisse. Für die Auftragnehmer ergibt sich außer den Vorteilen klarer Angaben für die Kalkulation auch noch die weitere Verbesserung, daß man von allen Auftraggebern stets gleichartige Ausschreibungsunterlagen bekommt, was im Laufe der Zeit eine erhebliche Arbeitserleichterung für die Angebotsabgabe mit sich bringen wird. Außerdem ergibt sich dadurch für die Auftragnehmer noch die Aussicht, die eigenen Kalkulationsunterlagen (z. B. über Baustoffverbrauch) zu vereinheitlichen.

Ueber eine Viertelmilliarde Hoesch-Umsatz

Weitere Produktionszunahme – Verstärkter Anlagenausbau

Die Hoesch AG., Dortmund, hat sich mit ihrem bereits veröffentlichten Dividendenvorschlag von 6 Prozent, der gegen das Vorjahr eine Erhöhung der Dividende um 1 Prozent darstellt, in die Front der westdeutschen Montankonzerne eingereiht, die, wie die Klöckner-Werke und die Gutehoffnungshütte, ebenfalls 6 Prozent verteilen, und damit die Einheitlichkeit in der Dividendenpolitik der zum 30. Juni bilanzierenden schwerindustriellen Konzerne des Reviers sichergestellt. Der dem Dividendenvorschlag jetzt folgende Geschäftsbericht der Hoesch AG. für 1937/38 ist ein klares Spiegelbild der weiteren Aufwärtsentwicklung, die die Montanindustrie genommen hat. Produktions- und Umsatzzahlen erreichten bei dem Unternehmen eine bisher nicht erzielte Höhe; dementsprechend sind auch die Erträge weiter gestiegen, von denen der wesentlichste Teil zu Abschreibungen, erhöhten Rückstellungen und zur Liquiditätsvorsorge für die immer noch wachsenden Investitionsbedürfnisse in der Eisenindustrie sowie im Bergbau und damit auch bei der Gesellschaft Verwendung gefunden hat.

Der Rohertrag erhöhte sich weiter auf 131,76 Mill. RM. gegenüber einem Ertrag von 119,91 Mill. RM. im Vorjahre, von dem rund 4 Mill. RM. sonstige Aufwendungen abzusetzen sind. Einschließlich 0,48 (0,45) Mill. RM. Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 6,92 (5,57) Mill. RM., wovon nach der Ausschüttung der 6 (5) Prozent Dividende 0,64 Mill. RM. zum Vortrag verbleiben.

Ausbau der Werke

Die Verwendung heimischer Rohstoffe, insbesondere deutscher Eisenerze, nahm weiter zu. Das Unternehmen betreibt neben den eigenen Siegerländer Erzgruben zur Zeit gemeinsam mit anderen Hüttenwerken Erzbergwerke im Salzgittergebiet, im Harz, bei Porta und im Siegerland. Der Ausbau der Anlagen wurde verstärkt fortgeführt und stellt dem Unternehmen auch für die nächsten Jahre noch weitere umfangreiche Aufgaben.

Wie außerhalb des Geschäftsberichts mitgeteilt werden kann, erstreckt sich das Neubauprogramm des Konzerns auf über drei Jahre. Die Verwaltung hofft, dieses Programm aus eigenen flüssigen Mitteln zusammen mit den in Zukunft zu verdienenden Abschreibungen ohne Inanspruchnahme fremder Gelder finanzieren zu können. Zu dem Ausbauprogramm gehört der Bau eines neuen Hochofens, die Errichtung eines Warmbandwalzwerks zur Herstellung breiter Bänder, die Ausdehnung des Kaltwalzwerks sowie für die Verwendung heimischer Erze die Errichtung einer umfangreichen Erzumschlagsanlage, der Bau eines zweiten Sinterbandes und der Bau von Kalkbrennöfen, um eine wesentliche Koksersparnis bei der Verhüttung dieser Erze zu erzielen.

Vereinfachung des Konzernaufbaues

Förderung und Erzeugung erhöhten sich gegen das Vorjahr wie folgt: Kohle 6 495 668 (5 813 415) Tonnen, Koks 2 066 201 (1 826 079) Tonnen, Roheisen 1 002 718 (901 144) Tonnen, Rohstahl 1 234 658 (1 184 196) Tonnen. Die Versandrechnungen für Lieferungen an Abnehmer stiegen auf 254,72 (228,03) Mill. RM., damit überschritten die Umsätze bei dem Unternehmen erstmalig eine Viertelmilliarde. Zur Vereinfachung des Konzernaufbaues wurden verschiedene Tochtergesellschaften, darunter die Baroper Walzwerk AG. und die Bilstein Bandeisenwalzwerke AG., im Wege der Umwandlung als Betriebsabteilungen übernommen. Die im Konzern bestehenden Werkshandelsgesellschaften wurden in der Hoesch-Eisenhandel m. b. H. zusammengefaßt. Die Kleineisenerzeugung des Konzerns wurde in der Vereinigte v. d. Becke & Gebr. Prinz GmbH., Dortmund vereinigt. Mit den übrigen Tochtergesellschaften wurden Verträge abgeschlossen, nach denen deren Ergebnisse von Hoesch zu übernehmen sind. Durch den Uebergang der Aktienmehrheit der Wolf Netter & Jacobi-Werke auf Mannesmann ist der mit Netter & Jacobi bestehende Interessengemeinschaftsvertrag beendet worden.

Die gute Beschäftigung der Werke führte zu einem weiteren Anwachsen der Gefolgschaft, deren Zahl sich um 2361 auf 31 763 (ohne Organgesellschaften) erhöhte.

Beschäftigungshochstand der Gutehoffnungshütte

Konzernumsatz um 17,6 Prozent gestiegen

Von den drei gemischten Montankonzernen des Ruhrreviers, die ihr Geschäftsjahr am 30. Juni abschließen, legt jetzt die Gutehoffnungshütte ihren Abschluß für 1937/38 vor. Die Holdinggesellschaft des GHH.-Konzerns, die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Nürnberg, schlägt, wie bereits gemeldet, eine Dividende von wieder 6 Prozent auf 80 Mill. RM. Akt. vor.

Im Geschäftsbericht wird zum Abschluß bemerkt, daß die Ertragslage der Unternehmungen sich unterschiedlich entwickelt habe. Bei der Eisen schaffenden Industrie sei die Beanspruchung in der Kostengestaltung durch die derzeitige Ueberbeschäftigung überschritten. Kostensteigernd wirkten sich außerdem die zunehmende Verwendung armer deutscher Eisenerze und deutscher Austauschwerkstoffe sowie die neuerliche Erhöhung der Kohlenschachtsteuer aus. Auch im Bergbau seien die Selbstkosten gestiegen. Die Erlösseite habe bei Eisen und Kohle durch das fortschreitende Wirksamwerden der absinkenden Preise im Auslandsgeschäft wesentliche Schmälerungen erfahren. Die Verwaltung sei bestrebt, durch weitere Vervollkommnung der Anlagen und durch Verbesserung der Arbeitsverfahren einen Ausgleich für die erhöhten Selbstkosten zu suchen. Die langen Lieferzeiten für Maschinen und die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Baustoffen wirken neben dem allgemeinen Mangel an Arbeitskräften diesen Bemühungen eine Grenze setzen. Bei den Eisen verarbeitenden Werken habe trotz erhöhter Unkosten die Steigerung der Erzeugung zum Teil ausgleichend auf die Kostengestaltung gewirkt.

Der Gesamtumsatz der der GHH. nahestehenden Unternehmungen einschließlich der Handels- und Vertriebsgesellschaften erhöhte sich gegen das Vorjahr um 17,6 Prozent auf 944 (803) Mill. RM. Auch die Ausfuhr konnte noch gesteigert werden. Die Ausfuhr der Werke betrug 127,6 (122,8) Mill. RM., die der Handels- und Vertriebsgesellschaften 118,7 (87,0) Mill. RM. In der Rohstoffversorgung der angeschlossenen Betriebe ist allgemein eine Entspannung eingetreten. Der Facharbeitermangel hat sich verschärft.

Die Gutehoffnungshütte Oberhausen erzielte einen Jahresertrag von 122,36 Mill. RM. gegenüber einem Rohertrag von 124,11 Mill. RM. im Vorjahre, von dem 20,43 Mill. RM. sonstige Aufwendungen abzusetzen sind. Nach erhöhten Anlageabschreibungen von 9,22 (8,89) verbleibt ein Jahresgewinn von 4,89 (6,26) Mill. RM., der diesmal ganz an die Nürnberger Holdinggesellschaft abgeführt wurde.

Klöckner-Werke sind gerüstet

In der HV. der Klöckner-Werke AG., Duisburg, gab der Vorsitzer des Aufsichtsrates, Geheimrat Peter Klöckner, einen Ueberblick über die der Gesellschaft gestellten Aufgaben. Der Vierjahresplan erfordere auch noch weiterhin große Leistungen auf technischem und finanziellem Gebiet von dem Unternehmen. Das vorliegende Neubauprogramm sei die größte Ausgabe, die die Gesellschaft seit ihrem Bestehen zu überwinden habe. Es belaufe sich heute auf über die doppelte Höhe der letzten Abschreibungen und stehe noch weiter an. Die Gesellschaft stehe nach dieser Richtung 100prozentig zu der ihr übertragenen Pflicht.

Im vergangenen Monat habe das Unternehmen eine Rekordziffer in der Rohstahlerzeugung erreicht und die Zahl von 102 000 Tonnen überschritten. Man müsse jetzt an einer weiteren Erhöhung der Kapazität arbeiten, um den nach und nach stärker steigenden Verbrauch von eisenarmen deutschen Erzen, der die Erzeugung beeinflusse, auszugleichen.

Ueber die Geschäftsaussichten teilte Geheimrat Klöckner noch mit, daß der seit über einem Jahr an den Auslandsmärkten eingetretene Tiefstand im Absatz, der zu einer wesentlichen Senkung der internationalen Verkaufspreise nötigte, in den letzten 2 Monaten eine gewisse Belebung erfahren habe. Der echte Bedarf sei wieder herausgekommen und habe große Aufträge gebracht, so daß auch Belgien, Luxemburg und Frankreich wieder wesentlich besser beschäftigt seien. Infolgedessen seien in den genannten Ländern die Lieferzeiten wieder erhöht worden.

Preisbildung im Warenverkehr von und nach dem Sudetenland

Unter dem 5. November 1938 ist eine vom Reichskommissar für die Preisbildung und dem Reichsminister des Innern unterzeichnete Verordnung erlassen worden, nach der im beiderseitigen Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem übrigen Reichsgebiet und beim Weiterverkauf dieser Waren höchstens die Preise gefordert, versprochen oder gewährt werden dürfen, die nach den im übrigen Reichsgebiet und im Lande Oesterreich geltenden Preisbestimmungen zulässig sind. Diese Vorschriften gelten entsprechend auch für sonstige Entgelte.

Der Reichskommissar für die Preisbildung oder die von ihm beauftragten Stellen können aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten Ausnahmen zulassen oder anordnen. Zur Erteilung von Ausnahmebewilligungen in Einzelfällen werden ermächtigt: a) die Ueberwachungsstellen für den Weiterverkauf von Waren aus den sudetendeutschen Gebieten, b) der Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete für den Weiterverkauf von Waren aus dem übrigen Reichsgebiet; sie können — abweichend von den eingangs genannten Bestimmungen — Preise festsetzen, Kosten- und Gewinnaufschläge sowie Zahlungs- und Lieferungsbedingungen regeln und die Ablieferung von Uebergewinnen anordnen.

Auf dem Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft entscheidet in den Fällen eines Weiterverkaufs von Waren aus den sudetendeutschen Gebieten an Stelle der Ueberwachungsstellen die Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft im Einvernehmen mit der Ueberwachungsstelle für Holz. Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die die Bestimmungen dieser Verordnung umgangen werden oder umgangen werden sollen. Die Verordnung enthält im übrigen noch die Bestimmungen darüber, welche Strafvorschriften bei Zuwiderhandlungen Anwendung finden. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Sie ist veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Teil I Nummer 184 vom 5. November.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sudetendeutsche, übertragt Postscheck- und Postsparkonten!

Bereits seit dem 20. Oktober 1938 können Bewohner der sudetendeutschen Gebiete, die ein Sparkonto bei der Postsparkasse in Prag unterhalten haben, mit ihren bisherigen Postsparbüchern bei den sudetendeutschen Postämtern Einzahlungen und Abhebungen vornehmen. Die Sparguthaben werden von der Deutschen Reichspost zum Kurse von 100 Kronen — 12 Reichsmark übernommen. Zu einem noch bekanntzugebenden Zeitpunkt werden die tschecho-slowakischen Postsparbücher gegen deutsche Postsparbücher umgetauscht.

Eine ähnliche Regelung ist nunmehr auch für die Postscheckguthaben getroffen worden. Vom 10. November 1938 ab können Bewohner der sudetendeutschen Gebiete, die bei der Postsparkasse in Prag oder ihrer Zweigstelle in Brünn ein Postscheckkonto besitzen, die Uebertragung ihres Guthabens ganz oder teilweise, höchstens jedoch in Höhe des am 10. Oktober 1938 vorhanden gewesenen Guthabens, zum Kurse 100 Kronen — 12 Reichsmark auf ein eigenes deutsches Postscheckkonto beantragen. Formelblätter zu einem solchen Antrag sind bei jedem sudetendeutschen Postamt erhältlich.

Als Bewohner der sudetendeutschen Gebiete sind alle natürlichen und juristischen Personen, Vereine usw. anzusehen, die in den sudetendeutschen Gebieten ihren Wohnsitz, Sitz oder dauernden Aufenthalt haben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Guthaben nur auf ein eigenes Postscheckkonto des Antragstellers übertragen werden. Postscheckteilnehmer, die noch kein deutsches Postscheckkonto besitzen, müssen daher die Einrichtung eines solchen bei ihrem zuständigen Postamt beantragen. Zweckmäßig wird das Konto bei dem nächstgelegenen Postscheckamt geführt.

Hierfür kommen die Postscheckämter Breslau, Dresden, Leipzig, Nürnberg und München oder das Postsparkassenamt Wien in Frage. Der Antrag auf Guthabenübertragung kann gestellt werden, sobald der Postscheckteilnehmer vom deutschen Postscheckamt die Mitteilung über die Eröffnung seines Postscheckkontos und über die ihm zugewiesene Kontonummer erhalten hat. Ueber die näheren Einzelheiten des Verfahrens geben die sudetendeutschen Postämter Auskunft.

Zu bemerken ist noch, daß Postscheckguthaben, die bei der Postsparkasse in Prag oder ihrer Zweigstelle in Brünn verblieben, als Auslandsguthaben der Reichsbank angezeigt werden müssen. Ueber sie kann nur mit Genehmigung einer deutschen Devisen- oder Ueberwachungsstelle verfügt werden.

*

Auf Grund einer Durchführungsverordnung zu den Bestimmungen über die Einführung der Reichsmarkwährung in den sudetendeutschen Gebieten findet das Kursausgleichsverfahren auch dann Anwendung, wenn nach dem 10. Oktober 1938 der Gläubiger oder Schuldner nicht mehr im Sudetengebiet, sondern im übrigen Reich bzw. nicht mehr in der Tschecho-Slowakei, sondern im sonstigen Ausland ansässig ist. Ferner werden die Zahlungen von dem Kursausgleichsverfahren ausgenommen, die entweder nach der Tschecho-Slowakei im Rahmen der Freigrenze von 10 RM. genehmigungsfrei zulässig sind, oder die auf Schuldverhältnisse mit Gesamtverpflichtungen von höchstens 100 Kronen geleistet werden. Endlich wird bestimmt, daß die tschecho-slowakischen Scheidemünzen und kleinen Münzen bis 50 Kronen nur noch bis zum 15. November d. J. Zahlungsmittel in den sudetendeutschen Gebieten sind.

*

Die für den Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich bereits bestehenden Bestimmungen finden auch für den Warenverkehr zwischen Frankreich und den sudetendeutschen Gebieten vorläufig Anwendung.

Deutsches Steuerrecht ab 10. November

Durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers ist ein weiterer bedeutender Teil der deutschen Steuergesetzgebung mit Wirkung ab 10. November in den sudetendeutschen Gebieten in Kraft gesetzt worden. So gelten das Kapitalverkehrsteuergesetz, das Wechselsteuergesetz, das Versicherungsteuergesetz, das Grunderwerbsteuergesetz, das Rennwett- und Lotteriegesetz, das Beförderungsteuergesetz, das Kraftfahrzeugsteuergesetz, das Urkundensteuergesetz, das Erbschaftssteuergesetz und die Reichsfluchtsteuer. Ferner werden das Reichsabgabengesetz und Bestimmungen des Steueranpassungsgesetzes, des Reichsbewertungsgesetzes und des Steuerstrafrechts in den sudetendeutschen Gebieten in Kraft gesetzt.

Tausend Getreide-Lagerhäuser notwendig

Auf der in Salzburg veranstalteten Jahrestagung der Reichsfachschaft der Getreide-, Futter- und Düngemittel-Verteiler wurden nähere Mitteilungen über die Aktion zur Beschaffung von Lagerräumen für die Durchführung einer großzügigen Getreide-Vorratswirtschaft gemacht. Die vordringlichste Aufgabe ist die des Baues von etwa 100 kleineren und mittleren Lagerhäusern mit einem Fassungsvermögen von mindestens 300 000 Tonnen. Um den Landhandel dazu zu bringen, daß er selbst einen Teil des fehlenden Lagerraumes erstellt, wurde seitens der Reichsfachschaft ein Preisausschreiben vorgeschlagen. Es sollen eine oder mehrere Musterreihen von Lagerhäusern mit Schüttböden mit einem Fassungsvermögen von je 300 bis 500 Tonnen geschaffen werden.

Deutsch-irisches Handelsabkommen verlängert. Das bisherige deutsch-irische Handelsabkommen ist durch einen Notenwechsel zwischen der Deutschen Gesandtschaft in Dublin und der Regierung des irischen Freistaates ab 1. Januar 1939 um ein weiteres Jahr verlängert worden.

Zellu-Werk AG., Feucht (Bayern). Die in Sulzbach-Rosenberg Hütte abgehaltene oHV. beschloß die Erhöhung des Grundkapitals von 0,72 auf 1,8 Mill. RM. Die Kapitalerhöhung wurde mit der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte, Sulzbach-Rosenberg, verrechnet.

Erwerbsgesellschaften

Luise Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.

In das Handelsregister des Amtsgerichts Breslau ist jetzt die Firma Luise Schiffahrtsgesellschaft m. b. H. eingetragen worden. Die Firma wird mit dem von der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG. erworbenen Schiffspark der Josef Schalscha Reederei Breslau, Schiffahrt und Spedition auf der Oder, der Elbe und den mitteldeutschen Wasserstraßen, betreiben. Zweigbüros bzw. Vertretungen werden in Cosel-Hafen, Fürstenberg a. d. Oder, Berlin, Stettin, Magdeburg, Hamburg und Lübeck errichtet.

Valenciennne Aktiengesellschaft Dresden. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 30. November 1938 einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent gegen 8 Prozent i. V. vorzuschlagen; 2 Prozent der Dividende sind an den Unterstützungsstock der Gesellschaft abzuführen. Der Geschäftsgang im neuen Geschäftsjahr ist weiterhin recht befriedigend.

Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufactur AG., Dresden. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Jahresabschluß für 1937/38 festgestellt. Es wurde beschlossen, der für den 30. November nach Dresden einzuberufenen HV. vorzuschlagen, von dem nach reichlichen Abschreibungen verbleibenden Reingewinn eine Dividende von unv. 5 Prozent auf die Vorzugsaktien und von 6 (5) Prozent auf die Stammaktien auszuschütten.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden. Auf Antrag der Dresdner Bank sind 5,1 Mill. RM. Aktien der Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden, das ist das gesamte Akt., zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden. Die Aktien werden an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig bereits amtlich notiert. In dem anläßlich der Zulassung veröffentlichten Prospekt wird mitgeteilt, daß die bisher mit Verlust arbeitenden bzw. dividendenlos geblieben Beteiligungsgesellschaften inzwischen eine Besserung ihrer Geschäftsentwicklung und der finanziellen Verhältnisse verzeichnen konnten, wenn auch wenigstens für die nächste Zeit Gewinnausschüttungen nicht in Frage kommen dürften. Die Gesellschaft der Brauerei zum Felsenkeller zählt gegenwärtig 400 Mitglieder. Die Umsätze aus Bier, alkoholfreien Getränken und anderen Nebenprodukten beliefen sich 1935/36 auf 6,55 Mill. RM., 1936/37 auf 6,52 Mill. RM. und 1937/38 auf 6,77 Mill. RM. Der Bierausstoß der Gesellschaft betrug 1935/36 166 656 Hektoliter, 1936/37 164 031 Hektoliter, 1937/38 171 254 Hektoliter, während in den beiden Vorjahren der Biersich im abgelaufenen Geschäftsjahr in aufsteigender ablieferung einen leichten Rückgang aufwies, bewegte er Linie, so daß das Ergebnis zum 30. September 1938 voraussichtlich mindestens demjenigen des Vorjahres gleichkommen wird.

Weißthaler Spinnerei AG., Mittweida (Sa.). In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der für den 29. November nach Dresden einberufenen HV. für das am 31. Mai abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent vorzuschlagen. Die im Vorjahr beschlossene Erhöhung des Stammkapitals um 200 000 RM. auf 500 000 RM. und die Einziehung der 500 RM. Vorzugsaktien sind inzwischen durchgeführt.

J. E. Reinecker AG., Chemnitz. Die Verwaltung schlägt der am 6. Dezember 1938 stattfindenden HV. die Verteilung einer Dividende von 12 (i. V. 10) Prozent für das am 30. Juni 1938 abgelaufene Geschäftsjahr vor.

Emil Uhlmann AG., Chemnitz. Die aoHV. hatte Beschluß zu fassen über die Herabsetzung des AK. von 1 300 000 RM. auf 975 000 RM. zum Zwecke der Rückzahlung von 25 Prozent des Aktiennennwertes an die Aktionäre. Der Vorsitzer teilte mit, daß ein Teil der Mittel aus der Kapitalerhöhung von 1928 auch heute noch unbenutzt dalliege und in absehbarer Zeit für Zwecke der Produktion nicht benötigt würde. Eine steuerliche Belastung dieser Rückzahlung sei nicht zu befürchten. Daraufhin wurde die Herabsetzung des AK. durch Ausgabe von je drei gleichartigen für vier alte Aktien und Auszahlung des Unterschiedsbetrages einstimmig genehmigt. Der am 1. Oktober aus dem Vorstand ausgeschiedene Direktor Karl Krüger wurde in den Aufsichtsrat gewählt.

Gebrüder Unger AG., Chemnitz. Die HV. genehmigte den Abschluß 1937/38. Nach Tilgung des Verlustvortrages werden 3000 RM. vorgetragen. Der Geschäftsgang im neuen Jahr wird von der Verwaltung als gut bezeichnet. Der vorliegende Auftragsbestand sichere dem Unternehmen eine Beschäftigung auf viele Monate und die Verwaltung habe die Hoffnung, im nächsten Jahre einen noch günstigeren Abschluß vorlegen zu können.

Zahlungsverfahren. Eröffnete Konkurse: Lichtenstein, Sachsen: Hugo Alfred Thieme, Hohndorf, Bez. Chemnitz, Hauptstraße 11c. — Aufgehobene Konkurse: Wilsdruff: Nachlaß Curt Georg Adam. — Eröffnete Vergleichsverfahren: Leipzig: „Eugen Schindler", Kommandit-Gesellschaft, Katharinenstraße 17, Baumwollwaren- und Wäschefabrikation (persönlich haftende Gesellschafter: Richard Goldmann und Karl Schick, beide in Leipzig). —

Nachtrag zu den Umsatzsteuerumrechnungssätzen. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 1. November 1938 für die Umsätze im Oktober 1938 wie folgt festgesetzt: Britisch-Hongkong 100 Dollar = 74,28 RM., Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 138,64 RM., Chile 100 Pesos = 10,08 RM., China 100 Yuan = 40,25 RM., Mexiko 100 Pesos = 50,38 RM., Peru 100 Soles = 53,18 RM., Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Sowjetrubel = 47,12 RM.

Börsenberichte und Warenmärkte

Leipzig, 7. November

Die Börse verkehrte am Wochenanfang in uneinheitlicher Haltung. Gegenüber vereinzelten Aufbesserungen blieben sogar eher die Abschläge in der Mehrzahl. Die Umsätze waren klein. Am Rentenmarkt verkehrten Pfandbriefe still auf alter Basis. In Industrieobligationen war die Kursgestaltung uneinheitlich, ebenso in Stadtanleihen, von denen die Leipziger 0,25 Prozent verloren, die Dresdner von 1926 0,35 Prozent aufbesserten. Unter Reichs- und Staatsanleihen büßten Sächsische Landeskulturrenten 0,25 Prozent, Reichsaltbesitz 0,05 Prozent ein.

Am Aktienmarkt hatten unter Chemiewerten Heyden bei minus 0,5 Prozent und Helfenberg bei plus 0,75 Prozent größeres Geschäft. Heine verloren 1,25 Prozent. Unter Brauereien waren Vereinsbrauerei Greiz und Gruner Brau je 1 Prozent fester, von Immobilien Residenz-Baubank 1 Prozent schwächer. Abgeschwächt lagen unter Textilien Dresdner Gardinen um 2 Prozent, Stöhr um 1 Prozent. Den größten Gewinn erzielten bei Papierwerten Thode mit plus 3 Prozent. Peniger gewannen 1 Prozent. Von keramischen Werten büßten Kahla 1 Prozent, Meißner Ofen 1,5 Prozent ein. Niedriger gesetzt wurden ferner unter Maschinen- und Metallwerten Union Radebeul um 2 Prozent, Phänomen um 1,5 Prozent (zugeteilt), Kliedner um 1 Prozent. Im Verkehr notierten Vereinigte Bautzner Papier und Vereinigte Strohstoff je minus 1 Prozent.

Berlin, 7. November

Nach den Abschwächungen vom Sonnabend machte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit an den Aktienmärkten bemerkbar. Von der Bankenkundschaft kamen nur vereinzelt Kaufaufträge an den Markt. Die zum Beginn erfolgten Einbußen konnten zum Börsenschluß wieder aufgeholt werden.

Am Montanmarkt hatten Vereinigte Stahlwerke eine Befestigung um 1 Prozent aufzuweisen. Hoesch stiegen nach und nach um 1,75 Prozent. Auch für die übrigen Werte zeigte sich reges Interesse. Bei den Braunkohlenwerten hatten Eintracht und Deutsche Erdöl einen Verlust von je 0,5 Prozent aufzuweisen, dagegen konnten Ilse-Genußscheine und Niederlausitzer Kohle einen gleichen Gewinn aufweisen. In der chemischen Gruppe gaben IG. Farben um 0,25 auf 143,75 nach, wobei größere Beträge den Besitzer wechselten. Elektro- und Versorgungswerte waren uneinheitlich. Lahmeyer zogen um 1,25 und Siemens um 0,75 Prozent an, während Deutsche Atlanten 1 Prozent verloren. Maschinenbauaktien standen sehr im Angebot. Bei den Bau- und Textilwerten wiesen Berger einen Verlust von minus 0,75 Prozent, Holzmann und Dierig je 1 Prozent Verlust auf. Papier- und Zellstoffaktien schwächten sich ab. Aschaffenburger Zellstoff konnten ihren Anfangsverlust von 2,75 Prozent später wieder um 0,5 Prozent aufholen. Feldmühle gaben um 2 Prozent nach.

Am Einheitsmarkt waren bei den Banken Commerz- und Dresdner Bank um je 0,25 Prozent schwächer angeboten, während Deutsche Bank eine Erholung mit gleichem Ausmaß aufwies. Am Rentenmarkt gab die Reichsaltbesitzanleihe auf 131,10 (131⅝) nach. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf 95,21 (95,79).

Am Geldmarkt ermäßigte sich Blankotagesgeld auf 2,25 bis 2,5.

4½ % Reichsschuldbuchforderungen

Berlin, 7. November. Nichtamtlich. Ausgabe I: Fälligkeit 1939 und 1940 —, 1941 99⅝ G., 100⅝ B., 1942 98,50 G., 99,25 B., 1943 98⅝ G., 99⅝ B., 1944 98,25 G., 99 B., 1945 98⅝ G., 99⅛ B., 1946 bis 1948 98 G., 98,75 B. Ausgabe II: Fälligkeit 1939 bis 1943 — 1944 98,25 G., 99 B., 1945 bis 1948 —. Wiederaufbau 1944-45 —, 1946-48 82,25 G., 83⅛ B. 4 Prozent Gemeindeumschuldung (halbamtlich) 93,375—94,075.

Warenmärkte

Getreide und Futtermittel

Dresden, 7. November. Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel. (Preise in RM., Getreide für 1000 kg, sonstiges 100 kg.) Weizen, sächs., frei Dresden, Mühlenhandelspreis 202, desgl. Festpreis V 194, VII 196, VIII 197, IX 198. Roggen, sächs., frei Dresden, Mühlenhandelspreis 191, Festpreis X 182, XII 184, XIV 186, XV 187. Wintergerste, zu Industriezwecken, Erzeugerhöchstpreis ab sächs. Verladestation, VII 187, IX 192. Sommergerste, zu Brauzwecken, Erzeugerhöchstpreis ab sächs. Verladestation. Preisgebiet 4 —. Futtergerste, Festpreis VII 167, IX 172. Futterhafer, Festpreis VII 164, XI 169. Weizenmehl, Type 812, IV, V, VII, VIII und IX 28,85. Roggenmehl, Type 997, X 22,20, XII 22,35, XIV 22,60, XV 22,70, XVI 22,95. Weizenkleie mit Sack, Grundpreise, IV 11,25, V 11,30, VII 11,40, VIII 11,50, IX 11,55. Roggenkleie, mit Sack, Grundpreise, X 10,20, XII 10,40, XIV 10,50, XV 10,55. Malzkeime, ohne Sack, Großhandelspreis 13,82. Trockenschnitzel, ohne Sack, Großhandelspreis 8,20. Zuckerschnitzel, ohne Sack, Großhandelspreis 11,41. Kartoffelflocken, ohne Sack, Verbraucherpreis 17,60 — Erzeugerpreis frei Waggon der Erzeugerstation, Zu- und Abschläge nach amtl. Verordnungen: Roggenstroh, bindfadengepreßt 3,00, drahtgepreßt 3,20. Weizenstroh, bindfadengepreßt 2,80, drahtgepreßt 3,00. Hafer- und Gerstenstroh, bindfadengepreßt 2,70, drahtgepreßt 2,90. Wiesenheu, lose, gesund, trocken 5—5,40, desgl. gutes 6—6,40. Acker- und Feldheu (Süßheu), lose, gesund, trocken 6,20—6,60, desgl. gutes 6,80—7,20. Thimothee-Heu, Luzerne, Esparsette, Seradelle, lose, gesund, trocken 7,60—8, desgl. gutes 8,20—8,60. Kleeheu, lose, gesund, trocken 7,20—7,60, desgl. gutes 7,80—8.

Baumwolle

Bremen, loko	5.11.	7.11.
Middling Universal Standard 23 mm Do larcents für 1 engl. Pfund	10.25	10.23

Bremen. Termine, amtlich — Schluß

7. 11.	Brief	Geld	bezahlt	Brief	Geld	bezahlt
Dezember	9.45	9.37	—	9.42	9.32	—
Januar 1939	9.41	9.35	—	9.41	9.37	—
März	9.47	9.44	—	9.47	9.43	—
Mai	9.55	9.53	—	9.55	9.52	—
Juli	9.57	9.55	9.56	9.56	9.53	—
Oktober	9.60	9.59	9.59	9.60	9.55	—
Tendenz	stetig			ruhig	stetig	

Ostindische Baumwolle, Liverpool, loko

	5.11.	7.11.		5.11.	7.11.
Broach F. G. (Good Staple)	3.83	3.80	Centr Provinz Oomra Nr. 1 Staple Superf.	3.95	3.92
M. G. Punjab. Amerik. F. G. (Good Staple)	4.22	4.19	Bengal F. G. Bengal Superf.	3.21	3.18
				3.41	3.38

Aegyptische Baumwolle, Alexandrien, Schluß

Sakellaridis	5.11.	7.11.	Ashmouni	5.11.	7.11.
September	—		Dezember	11.18	11.03
November	14.33	14.18	Februar	11.12	11.08
Januar	14.64	14.48	April	11.23	11.08
März	14.86	14.61	Juni	11.18	11.06
Mai	—	—	August	—	—
Juli	—	—	Oktober	10.70	10.55

Berliner Eiernotierungen vom 7. Nov. 1938

	Sonderklasse (65 g u. darüber)	über 65 bis 60 g	über 60 bis 55 g	über 55 bis 50 g	über 50 bis 45 g
Vollfrische	11.25	10.75	10.25	9.50	8.50
Frische	11.00	10.50	10.00	9.25	8.50

Hamburger Märkte

Hamburg, 7. November

Gewürze: Wegen des Weihnachtsgeschäftes Edelgewürze vereinzelt reger. Bei unveränderten Preisen nur geringe Bedarfskäufe.

Hülsenfrüchte: Umsatztätigkeit gering, da Einkaufsmöglichkeiten für stärker begehrte Linsen und Bohnen keine Aufweitung erfahren. Preise unverändert.

Kaffee: Ruhig, nur vereinzelt kleine Bedarfskäufe. Transithandel still, Preise unverändert.

Kakao: Entwicklung an Auslandsmärkten und am Platze ruhig. Keine Preisveränderungen.

Kakaohalbfabrikate: Im Rahmen der zum Verkauf gestellten Mengen befriedigende Umsätze, Preise wie zuletzt.

Kautschuk: Tendenz ruhig. Sheets loko 8 15/16 d. Dezember-Januar 8 9/16, Januar-Februar 8⅝ Pence per lb.

Hamburger Kautschuk-Terminbörse. Amtl. Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk (Rpf. per kg. Kontraktmenge: 1000 kg.) November 1938 93,75 B., 88,75 G., Dezember 91,25 B., 90 G., Januar 1939 93,75 B., 91,25 G., Februar 96,25 B., 93,75 G., März 97,50 B., 95 G., April 98,75 B., 96,25 G., Mai und Juni 100 B., 97,50 G., Juli 101,25 B., 98,75 G. Tendenz: stetig.

Oele: Auslandsmärkte und hiesiger Platz ruhig. Keine Preisveränderungen.

Reis: Handel verteilt noch Ware an inländische Abnehmer. Im Export vorliegende Anfragen führten nicht zu Abschlüssen. Burma und Saigon stetig, Siam ruhig; alte Ernte erneut niedriger.

Trockenfrüchte: Abgabeneigung nicht nennenswert belebt. Verhältnismäßig rege Kauflust.

Zucker: Effektivmarkt stetig. Tschechenzucker gab etwas nach und stellte sich per Dezember auf 6/11½, british fine granulated notierte per November-Dezember 7/9¾ sh je cwt. Terminware unverändert.

Magdeburg, 7. November. Gemahlener Melis, prompt per 10 Tage —, November und November-Dezember 31,50. Tendenz: ruhig.

Metalle

Berlin, 7. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam, 100 kg 64 RM. Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken, 100 kg 133 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent, 100 kg 137 RM. Feinsilber 1 kg 36,60—39,60 RM.

Berlin, 7. November. Amtliche Preisfestsetzung (RM. per 100 kg). November 1938 bis April 1939. Kupfer 58,25 B. nom., 58,25 G. Blei 20 B. nom., 20 G. Zink 18,50 B. nom., 18,50 G.

Berlin, 7. November. Gültig für den 8. November. Feinsilber 1 kg 36,50—39,50 RM. Elektrolytkupfer 100 kg 64 RM.

Berlin, 7. November. Freiverkehr. Banka-Zinn 275, Straits-Zinn 285. Zink 18,50 ohne Fracht- und Gewinnzuschläge; Standard-Blei 20 nominell.

London, 7. November. Amtlich. Kupfer, per Kasse 45 13/16—45¾, do. per 3 Monate 46 3/16—46⅛. Elektrolytkupfer 51⅞—52⅝. Elektrowirebars 52⅝. Zinn, per Kasse 212—212½, do. per 3 Monate 213—213¼. Blei, prompt 15 15/16—16, do. per entfernte Sichten 16 5/16—16⅜. Zink, prompt 14 9/16—14⅝, do. per entfernte Sichten 14 9/16—14⅝. Gold 146 1/3. Aluminium, Inland 94, Ausland 90. Antimon, englisch 70—71, chinesisch 68—70. Quecksilber 290. Platin 8. Wolframerz 58—61. Nickel 180 bis 185. Weißblech 21½. Kupfersulphat 19¾. Indischer Chromerz 87/6—92/6.

Rauchwaren

Londoner Rauchwarenversteigerung. Am Schlußtag der von der Firma C. M. Lampson u. Co. Ltd. abgehaltenen Herbst-Rauchwarenversteigerung war australischer Rotfuchs, soweit Umsätze zustande kamen, um 10 Prozent im Preise ermäßigt. Australischer Opossum blieb, falls gehandelt, unverändert.

Wolle

Antwerpen, 7. November. Kammzug-Terminnotierungen. November 1938 in Pencen per lb 23⅝ (in belgischen Franken per kg 30), Dezember 23⅞ (30), Januar 1939 23⅞ (30,25), Februar 23⅞ (30,50), März 23,50 (30,75), April 23⅞ (31), Mai 23,75 (31), Juni 23,75 (31,25). Umsatz: 465 000 lb (54 000 kg). Tendenz: stetig.

Ausländische Devisennotierungen

	London		Neuyork		Amsterdam		Zürich	
	7.11.	5.11.	7.11.	5.11.	7.11.	5.11.	7.11.	5.11.
Berlin	11.87	11.87	40,06	40,06	73,67	73,65	176,55	176,62
London	—	—	475,75	476,00	475,00	475,25	20,98	20,99
Neuyork	475,75	475,96	—	—	183,94	183,90	441,00	441,00
Paris	178,69	178,79	266,25	266,31	489,75	489,75	11,73	11,74
Brüssel	28,13	28,14	16,91	16,91	31,10	31,12	74,53	74,63
Amsterd.	374,94	375,19	54,39	54,38	—	—	239,75	239,87
Italien	90,50	90,46	26,25	526,25	—	—	23,20	23,20
Schweiz	20,97	20,99	22,69	22,68	41,71	41,72	—	—
Spanien	100,00	100,00	—	—	—	—	—	—
Kopenh.	22,40	22,40	21,28	21,25	39,07	39,07	93,67	93,72
Stockh.	19,41	19,41	24,51	24,52	45,10	45,11	108,07	108,15
Oslo	19,90	19,90	23,91	23,92	43,97	43,97	105,42	105,50
Lissabon	110,15	110,15	—	—	—	—	—	—
Alexandr.	97,80	97,80	—	—	—	—	—	—
Warschau	25,31	25,31	—	—	—	—	82,75	82,85

Prag notiert Devisen:

Prag, 7. November. Amtlich. Amsterdam 15,80½. Berlin 11,65. Zürich 659. Oslo 696,75. Kopenhagen 617,50. London 138,37½. Madrid —. Neuyork 152,30. Paris 39,07½. Stockholm 77,37½. Wien 712,25. Polnische Noten 325 nom. Belgrad 66 nom. Danzig 546 nom. Warschau 545,50.

Amtliche Devisenkurse

Berlin Diskont 4 (Lombard 5)	Diskont	Parität	7. Nov. Geld	7. Nov. Brief	8. Nov. Geld	8. Nov. Brief
Aegypten 1 Pfd.	—	20,76	12,17	12,20	12,17	12,20
Argentin. 1 P.-Peso	—	1,782	0,622	0,624	0,622	0,626
Belgien 100 Belga	2,50	12,02	42,22	42,30	42,21	42,29
Brasilien 1 Milreis	—	0,502	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien 100 Leva	6,00	3,030	3,047	3,057	3,047	3,053
Dänemark 100 Kr.	4,00	112,500	53,01	53,11	53,01	53,11
Danzig 100 Guld.	4,00	47,090	47,00	47,10	47,00	47,10
England 1 Pfd.	2,00	20,430	11,87	11,90	11,87	11,90
Estland 100 Kr.	4,00	112,500	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 f. M.	4,00	10,570	5,235	5,245	5,235	5,245
Frankreich 100 Fr.	3,00	—	6,643	6,657	6,643	6,657
Griechenl. 100 Dr.	6,00	3,782	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Guld.	2,00	168,740	135,68	135,96	135,66	135,94
Iran 100 Rials	6,00	30,26	14,75	14,77	14,75	14,77
Island 100 Kr.	5,50	12,500	53,11	53,21	53,11	53,21
Italien 100 Lire	4,50	13,046	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,25	2,093	0,692	0,694	0,692	0,694
Jugoslaw. 100 Dinar	6,50	7,390	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 Dollar	—	4,198	2,481	2,485	2,481	2,485
Lettland 100 Latts	5,50	41,900	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5,50	41,980	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kr.	3,50	112,500	59,65	59,77	59,65	59,77
Polen 100 Zloty	4,50	47,090	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal 100 Esk.	4,00	18,570	10,78	10,80	10,78	10,80
Rumänien 100 Lei	3,50	2,511	—	—	—	—
Schweden 100 Kr.	2,50	112,500	61,14	61,26	61,14	61,26
Schweiz 100 Fr.	1,50	59,89	56,59	56,71	56,55	56,68
Spanien 100 Pes	5,00	81,000	—	—	—	—
Tschechosl. 100 Kr.	3,00	8,708	8,591	8,609	8,591	8,609
Türkei 1 Pfd.	—	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4,00	73,420	—	—	—	—
Uruguay 1 G.-Peso	—	4,342	0,999	1,001	0,999	1,001
V St v. Am. 1 Dollar	1,00	2,492	2,496	2,500	2,496	2,499

Amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

		7. Nov Geld	7. Nov Brief	8. Nov Geld	8. Nov Brief
Sovereigns	Notiz für 1 Stück	20,38	20,46	20,38	20,46
20-Fr.-Stücke		16,16	16,22	16,16	16,22
Gold-Dollars		4,185	4,205	4,185	4,205
Amerik. 100-$	1 $	2,463	2,468	2,467	2,487
do. 2 u. 1 $	1 $	2,466	2,481	2,467	2,457
Argentinische	1 Pap.-Peso	0,594	0,614	0,594	0,614
Belgische	100 Belga	42,08	42,24	42,08	42,24
Brasilianische	1 Milreis	0,11	0,13	0,11	0,13
Bulgarische	100 Leva	—	—	—	—
Dänische	100 Kr.	52,85	53,07	52,85	53,07
Danziger	100 Gulden	47,01	47,19	47,01	47,19
Englische, gr.	1 £	11,845	11,885	11,845	11,885
do. 1 £ und darunter	1 £	11,845	11,885	11,845	11,885
Estnische	100 Kr.	—	—	—	—
Finnische	100 finn. M.	5,19	5,23	5,19	5,23
Französische	100 Fr.	6,61	6,63	6,61	6,63
Holländische	100 Gulden	135,40	135,94	135,38	135,92
Italien große	100 Lire	—	—	—	—
do. 100 Lire u. darunter	100 Lire	13,07	13,13	13,07	13,13
Jugoslawische	100 Dinar	5,63	5,67	5,63	5,67
Kanadische	1 kanad. $	2,453	2,473	2,453	2,473
Lettländische	100 Lats	—	—	—	—
Litauische	100 Litas	41,70	41,86	41,70	41,86
Norwegische	100 Kr.	59,49	59,73	59,49	59,73
Polnische	100 Zloty	47,01	47,19	47,01	47,19
Rumän. 1000 u. neue 500 Lei	100 Lei	—	—	—	—
do. unt. 500 Lei	100 Lei	—	—	—	—
Schwedische	100 Kr.	60,98	61,22	60,98	61,22
Schweiz. große	100 Fr.	56,44	56,66	56,41	56,63
do. 100 Fr. u. darunter	100 Fr.	56,44	56,66	56,41	56,63
Spanische	100 Pesetas	—	—	—	—
Tschechoslow. 5000 u. 500 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—
do. 100 Kr. u. darunter	100 Kr.				
Türkische	1 türk. Pfd	1,89	1,91	1,89	1,91
Ungarische	100 Pengö	—	—	—	—

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die feuchtfröhliche Jünglingslehre

Heitere Skizze von Herbert Lange

Der Dresdner Schriftsteller Herbert Lange hat kürzlich bei einem Preisausschreiben des NS.-Lehrerbundes für die besten Jugend-Gedichte und -Erzählungen den sechsten Preis erhalten.

Die Herbstarbeit war getan. Wohlgeborgen ruhte der Erntesegen in Scheune, Boden und Keller. Auch über Jochen Pipenbrinks Hof hatte sich nun endlich ein wenig Ruhe gebreitet. Der Bauer Pipenbrink selbst hockte in seiner halbdunklen Stube und rauchte eine Pfeife nach der anderen. Jämmerlich heulte der Wind im Kamin, und an die Fensterscheiben trommelte Regen. Das rechte Wetter für den einsamen Mann!

Als sich mit der Finsternis allerlei schwere Gedanken in den Raum schlichen, raffte sich Jochen auf und tappte zur Tür. In der Diele warf er sich den Wettermantel über und zog sich die Mütze tief ins Gesicht. Dann trat er aus dem Haus. Unversehens riß ihm der Sturm die Tür aus der Hand und krachte sie wütend ins Schloß.

Sauwetter! Auf dem Hof war es stockdunkel. Im Geräteschuppen hämmerte einer. Jochen ging hin, zu sehen, wer da noch arbeite. Gotthelf, der alte Schafhirt, klopfte rostige, verbogene Nägel gerade.

„Laß gut sein!" knurrte Pipenbrink. „Sollst mit mir Feierabend halten im Knochen."

Gotthelf blickte dem Bauer ins mürrische Gesicht und druckste ein wenig, was wohl heißen sollte, daß er kein Geld habe, sich in die Schänke zu setzen. Aber Pipenbrink schob ihn einfach zur Tür hinaus. Auf der Dorfstraße wateten sie durch Schlamm und Pfützen. Pipenbrink fluchte, daß der Sturm den Atem anhielt. Gotthelf hatte ergeben den Kopf zwischen die Schultern gezogen und fürchtete sich vor seinem mißgelaunten Herrn.

In der Schenke „Zum blutigen Knochen" war die Gaststube schon voller Mannsleute, die alle ihr Kreuz hergetrieben hatte: manchem fehlte die Frau zu Hause, anderen war sie zuviel.

Pipenbrink und Gotthelf schüttelten sich, daß die Tropfen flogen und setzten sich auf die Bauernbank.

Sie tranken noch an ihrem ersten Glas Grog, da hörten sie einen Kraftwagen vor der Schenke halten. Bald trat ein eleganter junger Herr in die Gaststube und fragte, ohne den Anwesenden Guten Abend zu wünschen, wo der nächste Weg zur Kreisstadt führe, und wie weit es noch sei.

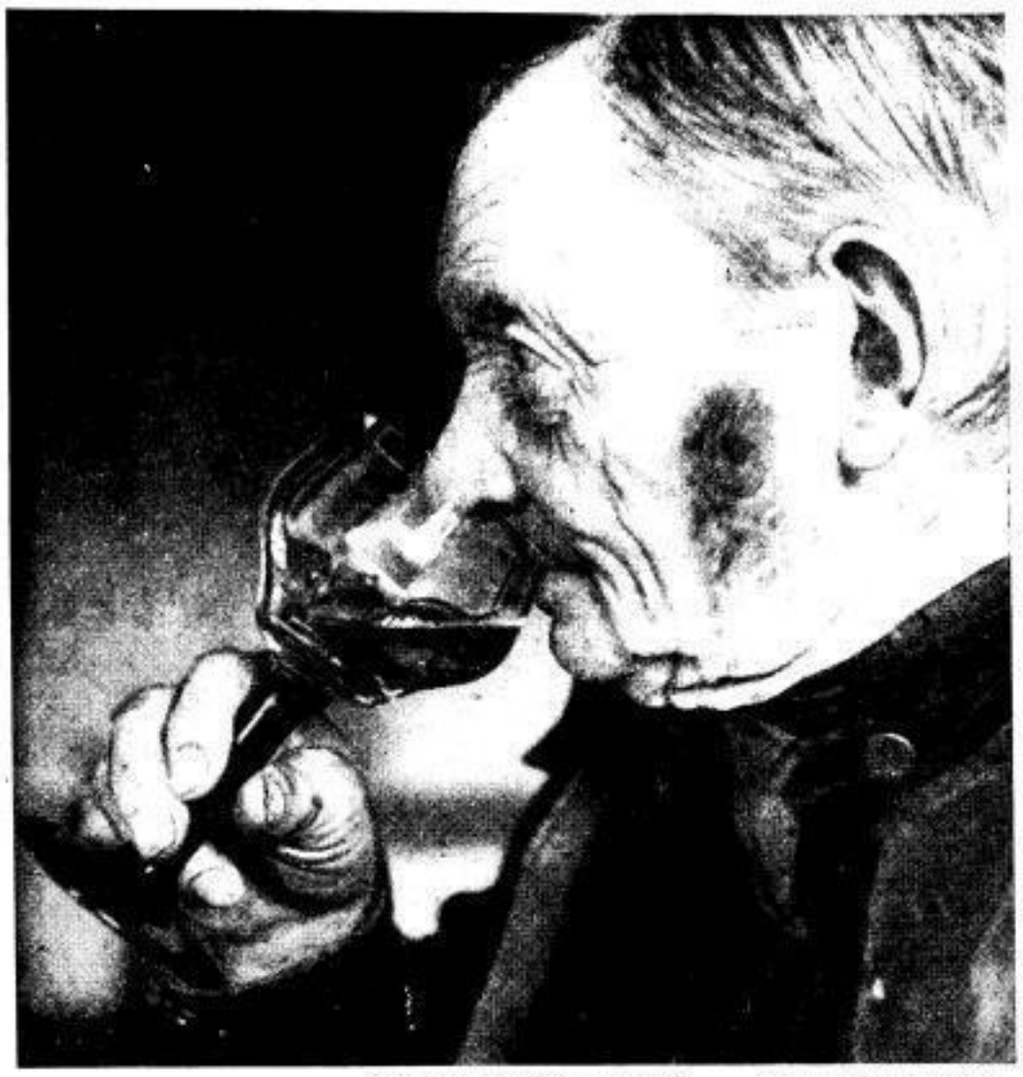
Die Bauern glotzten den Jüngling in der Autokappe wie eine Erscheinung an. Nur Pipenbrink blieb unbewegt und antwortete: „Der nächste Weg führt mitten durch die Nacht. Und wenn Sie bei der Dunkelheit in den Kanal fahren, der neben dem Wege herläuft, dann erreichen Sie die Stadt heute nicht mehr."

Der Jüngling zeigte den grienenden Bauern seine Rückseite und beriet sich mit dem Wirt wegen eines Nachtlagers. Als sie einig geworden waren, verschwand das Herrchen wieder und kam bald darauf mit einer allzu jungen Dame zurück. Die Herrschaften setzten sich an einen kleinen Tisch für sich, streiften die Autokleidung vom Leibe und verspeisten bald, was der Wirt ihnen darbot. Während des Essens blickten sie mehrmals zu den Bauern hinüber, als gälte es eine Menagerie zu bestaunen. Der Jüngling flüsterte lebhaft dazu, und das Mädchen kicherte ihren Teller an. Jochen Pipenbrink schwollen die Adern an den Schläfen, aber die Zähne ließ er nicht voneinander.

Als das Pärchen bei der Zigarette angelangt war und der Wirt das Geschirr abtrug, richtete der junge Herr das Wort plötzlich an die Dorfleute.

„Das ist ja traurig hier bei euch", sagte er. „Es wäre doch gelacht, wenn wir nicht ein bißchen Leben in die Bude brächten!" —

Die Bauern hoben die Köpfe und warteten ab. Der junge Mann zwinkerte seiner Freundin mit den Augen zu.



Der neue Jahrgang schmeckt — Aufnahme: Tölle-Rondophot

„Also paßt auf", fuhr er fort. „Wir wollen ein kleines Gesellschaftsspiel machen. Einer von euch stellt seinen Hut auf den Tisch, und dann wird sich wohl jemand finden, der mit mir um die Wette Geld in den Hut wirft. Immer abwechselnd: einmal er — einmal ich. Wer zuerst pleite ist, hat das Spiel verloren. Dem Gewinner gehört das ganze Geld im Hut. Er soll aber zur Siegesfeier alle Anwesenden freihalten für den Rest des Abends."

Die Bauern benahmen sich, als ob die Ansprache im Hottentottenlatein über ihre Köpfe geflattert sei. Mancher dachte im stillen: „So einer bist du also — willst unser Geld, Bürschel!"

Jochen Pipenbrink dagegen hatte andere Gedanken. Er kramte in seiner Tasche herum, drückte Gotthelf etwas in die Hand und flüsterte auf ihn ein. Der alte Schafhirt erhob sich widerstrebend von der Bank.

„Einer heißt an!" bedeutete der Jüngling seiner Freundin.

Unbeholfen stellte sich Gotthelf vor dem Hut auf.

„Los geht's!" kommandierte der junge Herr, zog eine lederne Börse aus seiner Hose, entnahm ihr mit großartiger Geste ein Fünfmarkstück und wippte es nachlässig in den speckigen Filz.

Nun war Gotthelf an der Reihe. Behutsam ließ er Pipenbrinks Groschen in den Deckel fallen.

Der junge Herr, etwas vorsichtiger geworden, begnügte sich beim nächsten Wurf mit einer Mark.

Die Bauern starrten allesamt auf den Hut und die beiden Spieler. Aber nichts geschah mehr.

„Na weiter!" forderte der Jüngling etwas ungeduldig den alten Gotthelf auf, der wie ein begossener Pudel im Zimmer stand.

„Ich habe nichts mehr", entrang es sich dem. „Ihr seid Sieger, Herr. Das Geld gehört Euch!"

Der Jüngling wurde blaß vor Wut und Bestürzung. Aber Pipenbrink, der sich jetzt einmischte, ließ ihm nicht viel Zeit zum Grübeln. „Jetzt wird's lustig!" schrie er. „Mein Herr, Sie sollen sich nicht mehr beklagen, daß bei uns kein Leben in der Bude ist. — Wirt, braue Grog, damit unser Gastgeber für den Rest des Abends auf seine Kosten kommt!"

Eben noch erstickte Pipenbrink fast an herbstlichen Weltschmerz, und schon war er wie umgewandelt.

Der Wirt mußte in den folgenden Stunden mehrere Flaschen Rum vom Regal holen, und die Stimmung stieg so, daß sich die kleine Dame fast ein wenig ängstigte.

Als die Glocke Mitternacht schlug, rief Pipenbrink: „Min Jung, der Abend ist vorbei, und du bist erlöst. Wir danken auch recht schön!" — Dann trat er zu dem Jüngling und sagte ihm leise: „Ich hätte nicht gedacht, daß es noch so ein fröhlicher Abend würde. Und du merkst dir nun: wer über dumme Bauern lachen will, der muß die Rechnung hoch bezahlen!"

Ohne die Antwort des Jünglings abzuwarten, wandte sich Jochen zur Tür und ging mit dem wankenden Gotthelf nach Hause. Es regnete nicht mehr. In großen Pfützen spiegelte sich ein lustiger Mond.

„Der Winter kommt", brummte Pipenbrink.

Aber Gotthelf meinte nichts dazu. Er schlief schon im Laufen.

Reichere Spende

Die der Armut kargen Bissen
Stolz mit dem zu teilen wissen,
Der noch mehr darbt als wie sie,
Spenden reicher als wie die,
Die mit übervollen Händen,
Doch mit leeren Herzen spenden.

W. Müller.

Die alte Vase auf Capri

Eine Kurzgeschichte von Eva Gräfin von Baudissin

Adda Fahlung wanderte einsam durch die kleinen steilen Gassen Capris. Bei jedem Durchblick, den die Mündungen schmaler Gartenstege in eine Straße gewährten, stand sie still und sah auf das leuchtende blaue Meer hinunter. Nein, man kannte diese Farben nicht und hielt alle Bilder und Beschreibungen für übertrieben, bis man diesen Wechsel vom tiefsten Dunkelblau mit den zartesten Schaumkronen bis zum nächtlichen Schwarz, auf dem das Mondlicht kleine sich wiegende Silbermuscheln verstreute, mit allen Sinnen genießen konnte. Und jetzt fiel das Schweigen schwer, in Ausrufe des Entzückens, der Begeisterung hätte sie ausbrechen mögen. Sich lächerlich machen, sich auffallend benehmen, das verabscheute sie. Aber dem einen, dem sie verwehrt hatte, sie zu begleiten — denn der Süden sollte von ihr allein entdeckt werden — dem hätte sie nun doch einen Anteil an ihrem Glück gegönnt!

Ja, man tut nicht immer das Rechte. Sie wandte sich von der Fernsicht der Nähe zu und streifte mit gleichgültigem Ausdruck die Auslage hinter einem winzigen Schaufenster, das so ungünstig im letzten Haus hier oben eingebaut war. Aber da — sie reckte den Hals. Keine Täuschung? Ohne sich zu besinnen betrat Adda Fahlung den Laden, aus dessen Ecke sich ein ehrwürdiger alter Mann mit schneeweißem Haarschopf und großen schwarzen Augen erhob. Schnell, als müsse sie sofort Gewißheit erlangen, wies sie auf eine kleine, etwas roh bemalte Vase, deren oberer Rand zu vier Buchten ausgeweitet war. Woher stammte sie, wie kam sie hierher?

Der Ladenbesitzer nahm die kleine Keramik in die Hand, betrachtete sie lächelnd und sagte, das sei eine spezifisch capresische Form, etwas unmodern geworden.

Atemlos erwiderte der junge Gast, daheim, oben in Schleswig-Holstein, habe sie dasselbe Stück, und stets geglaubt, es sei ein Erzeugnis einheimischer Volkskunst, obwohl sie nie ein zweites gesehen habe. Und ihre Großmutter, von der sie die Vase geschenkt erhalten habe, widersprach nicht, sondern lächelte nur und seufzte einmal, auch Vasen hätten ihre Geschichte . . . Sie hielt inne. Wie kam sie nur dazu, diesem wildfremden Manne so viel Vertrauen zu schenken? Nun ja, die Freude über den Fund hatte ihr die Zunge gelöst, und wenn er lachen würde, was tat's?

Aber er lachte nicht. Leise sagte er vor sich hin: „Sleswit-Holstein" — und dann in einem plötzlichen Ausbruch und ganz reinem Deutsch: „Schleswig-Holstein, Schleswig-Holstein!"

„Sie sind Deutscher von Geburt?" fragte sie erstaunt. Bei seinem Aussehen schien es ihr beinahe unfaßbar.

Er nickte. „Jawohl, Deutscher." Er atmete tief auf. „Hier hängen geblieben, wie so mancher, der sich nicht zur rechten Zeit zu trennen vermag." Allmählich fand er die Worte, die er anfangs suchen mußte. Ein Maler, den die Schönheit der Insel berauscht hatte, der sie in immer neuen Bildern festzuhalten versuchte, obgleich sein eigentliches Fach wohl das Porträt gewesen sei. Und endlich — nun hob er die kleine Vase mit trauriger Gebärde in die Höhe — war es dazu gekommen: zu einfachen, kleinen, bunten Keramiken, die man fast mechanisch herstellte und grob ausführte, um sie recht als Volkskunst zu stempeln. „Also ein Fälscher bin ich auch noch, Signorina", gestand er offen.

O nein, sie fand sie wunderschön, so originell in der Form und — sie stockte doch etwas und scheute sich, die Notlüge auszusprechen, dann fuhr sie eilig fort, daß die ihre, daheim, ähnlich bemalt sei, und unbedingt müsse sie diese dazu haben. „Mutter und Kind", sagte sie lachend, „denn meine ist größer —"

„Die in Schleswig-Holstein", sagte er vor sich hin. Dann hob er den Blick und betrachtete sie lange. „Ihr Gesicht war mir bekannt", stieß er aus, „sie war blond wie Sie und hatte dieselben etwas hartblauen Augen, und sie hieß Adda —"

„Adda, wie ich?" sagte sie sanft, nicht mal sehr erstaunt über den Zusammenhang. Er antwortete nicht. An seiner altmodischen Uhrkette hing ein kleines Medaillon, das versuchte er zu öffnen. Es gelang ihm nicht, sie half ihm. „Ja, ja, meine Großmutter", stieß sie nun doch überrascht aus, „und dasselbe Bild hängt — nur größer — bei uns zu Hause —"

„Es stammt von mir, Signorina. Dies war der erste Entwurf, den ich machen mußte — denn der deutsche Herr wollte sich von meinem Können überzeugen, ehe er mir den Auftrag gab, seine schöne Tochter zu malen. Und sie — sie gab mir später das kleine Medaillon zur Erinnerung und zum Aufbewahren des Bildes —"

„Das haben Sie treu getan", sagte Adda herzlich und nahm seine Hand in die ihre. „Aber wie ging es weiter, kam keine Fortsetzung?"

Er schüttelte den Kopf. „Ein armer, wahrscheinlich zukunftsloser Maler, wie es ja auch geworden ist! — und sie, die verwöhnte Tochter eines reichen Grundherrn — nein, ich würde das nie gewagt haben. Ein paarmal schrieben wir uns noch — dann war's aus. Und ich heiratete eine gute Frau aus Capri. Sie ist lange tot."

„Auch meine Großmutter", gestand Adda.

„Ich habe sie sehr lieb gehabt." Der Alte neigte den Kopf.

„Man sollte sich schneller entschließen und nicht zu viele Bedenken haben", meinte sie da heiter und gedachte eines fernen Menschen, dem sie nun selbst etwas „offenbaren" konnte.

Ideale Kräftenutzung — Zeichnung: H. Rose

„Was liegt denn da unter dem Brett?"
„Die Koteletts für morgen — die sollen wir weich klopfen!"

NIVEA ZAHNPASTA — Wirksam, preiswert
herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Eben darum

„Ferdinand, ich werde ewig ein dankbares Gefühl dir gegenüber haben, wenn du mir hundert Mark borgen würdest!"

„Ich weiß, alter Freund, das ist ja gerade das Unangenehme an der Sache . . ."

Kommen Sie bitte recht bald und unterrichten Sie sich eingehend. „Gefra", das große Rundfunk-Fachgeschäft, Prager Straße 34

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„Der ewige Kreis"

Harald Kreutzbergs neue Tänze

Dresden, 7. November

In einer Folge von Tänzen, die den Freunden seiner Kunst bereits bekannt und vertraut waren (es sei an die getragenen Weisen des „Chorals", der „Abendphantasie", des „Gesanges der Nacht" und die buntbelebten, schillernden „Ungarischen Tänze", die „Barcarole", das „Spanische Straßenlied", das „Vagabundenlied" und den „Tanz des Zeremonienmeisters" erinnert), bot Harald Kreutzberg vor Zuschauern, die das Komödienhaus bis zum letzten Platz besetzt hielten, die Dresdner Erstaufführung seiner neuen Tänze, die unter dem Titel „Der ewige Kreis" zu einem Zyklus zusammengefaßt sind.

Der Untertitel „Eine Legende vom Tod" erklärt die Absicht, die Kreutzberg mit diesem Kunstwerk verfolgt. Der ewige Kreis, sinnfällig gemacht durch den hingebreiteten schwarzen Mantel, ist der Herrschaftsbereich der Majestät des Todes, die nur einen Mächtigeren über sich weiß: Gott. Wer sich dem Kreise nähert, fällt unweigerlich seinem Bann zum Opfer — der lebenslustige Zecher sowohl wie das eitle Weib, der Verbrecher sowohl, den der Tod von seinen Banden löst, aber zugleich in die Netze des Sterbens verstrickt, wie der hoheitsvolle und doch so jäh stürzende König, die irdisch-sinnliche Dirne sowohl wie der Erlösung suchende Kranke. Ueber alle triumphiert der Tod, „und wenn er ihnen seine Züge eingemeißelt hat, wissen sie erst, wer sie schlug."

Die Mittel, mit denen Kreutzberg seine Legende gestaltet, sind überraschenderweise nicht so sehr tänzerischer Art als vielmehr der bildenden und der darstellenden Kunst entlehnt, die ja das Motiv von alters her oft und gern behandelt haben. Die Attribute spielen eine große Rolle: der Mantel des Todes, der Becher des Zechers, der klappernde Fächer der Eitlen, der jaulende, pfeifende Strick des Verbrechers, die Krone und der (in der Hand des Todes unbarmherzig mähende) Stab des Königs. Zur Verwandlung bedient sich Kreutzberg charakteristischer Masken (die übrigens ausgezeichnet sind — ihr Schöpfer ist Peter Ludwigl. Das Erstaunlichste aber ist der Gebrauch des gesprochenen Wortes. Die Legende beginnt überhaupt mit einem richtiggehenden Prolog, in dem der Tod seinen Machtanspruch und seinen Vernichtungswillen verkündet. Wer seinerzeit Kreutzbergs getanzte „Orestie" gesehen hat, wer sich der Mottoverse erinnert, die er einzelnen Tänzen vorgesetzt hat, wird sich von dieser Weiterentwicklung zum Wort nicht überrascht fühlen, wenn ihm freilich auch von hier aus das rein Tänzerische fragwürdig zu werden beginnt. Ohne Frage aber beglaubigt selbst dies gewagte Experiment Harald Kreutzberg als einen Künstler, der aus einer unerschöpflichen Phantasie, aus einem Willen zu neuen Formen und großen Ideen und aus einer ungewöhnlichen Begabung heraus gestaltet.

Friedrich Wilckens, der ihm die Musik für die Legende komponiert hat, war ihm auch in der Begleitung wiederum ein kongenialer Gefährte. Der Beifall wollte kein Ende nehmen.

Dr. Rudolf Schroth

— **Nachwuchsverpflichtung.** Werner Fischer wurde nach Abschluß seines Studiums an der Opernschule Felix Petrenz als Tenor an das Stadttheater Stettin verpflichtet.

Im Trommelfeuer der Millionenauflagen

Ein Rückblick auf den Pressekampf der alten Tschecho-Slowakei

Berlin, 7. November

In einem Aufsatz „Der Pressekampf um das Sudetendeutschtum" untersucht Geheimrat Professor Dr. Walther Heide-Berlin in der Zeitschrift „Zeitungswissenschaft" die deutschsprachige Presse der früheren Tschecho-Slowakei. Er kommt dabei zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß sich die Presse der Sudetendeutschen Partei einem Block tschechischer Zeitungen in deutscher Sprache gegenübersah, mit dem sie zahlenmäßig keinen Vergleich aushalten konnte. Trotzdem vermochte die deutschsprachige tschechische Presse, die wöchentlich mit nahezu zwei Millionen Zeitungsnummernstücken das Deutschtum in der Tschecho-Slowakei überschwemmte, den Sieg der Sudetendeutschen Partei nicht aufzuhalten; denn auf ihrer Seite stand nur die Sprache, auf der anderen Seite dagegen standen Sprache und Volkstum vereint!

Durch den starken Anteil des Deutschtums und durch den Umstand, daß die Tschecho-Slowakische Republik gewissermaßen im Ausland entstanden ist, war es notwendig, die Gedanken, die ihre Gründung vorbereiteten, an eine große Zahl Nicht-Tschechen heranzutragen. Dazu mußte ein Großteil der tschechischen Propagandaschriften in deutscher Sprache abgefaßt werden. Bereits 1921 kam es zur Gründung der halbamtlichen deutschsprachigen „Prager Presse", die in dem wichtigsten tschechischen Konzern, der „Orbis", erschien. Bei Orbis wurde auch das Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Partei der Tschecho-Slowakischen Republik, „Sozialdemokrat", Prag, einschließlich seiner fünf Kopfblätter und sechs Nebenausgaben gedruckt.

Der nächstwichtige Verlag war der Verlag Heinrich Mercy Sohn in Prag. Sein Repräsentationsblatt war das linksliberale, ebenfalls zum Marxismus neigende Organ „Prager Tagblatt". Mercy warf wöchentlich etwa 947 000 Exemplare deutschsprachiger Zeitungen auf den Markt. Wichtig war schließlich der „Zeitungsverlag Ludwig Wolf" in Saaz, dessen „Deutsche Morgenzeitung und Handelsblatt" mit sieben Nebenausgaben in der Staatsdruckerei Saaz hergestellt wurde!

Diesen Gruppen stand auf sudetendeutscher Seite anfangs das Hauptorgan der DNSAP. „Der Tag" gegenüber, der mit der Auflösung der Partei im Herbst 1933 sein Erscheinen einstellen mußte.

Die schon 1934 von Konrad Henlein in Asch gegründete sudetendeutsche Wochenzeitung „Rundschau" wurde mit der Durchorganisation der SdP. das eigentliche Zentralorgan der für ihr Volkstum kämpfenden Sudetendeutschen. In Prag wurde 1935 mit dem Tageblatt „Die Zeit" die eigentliche parteiamtliche Tageszeitung geschaffen. Unter großen Opfern gelang es, noch besondere Wochenblätter für die Untergliederungen der SdP. zu schaffen, doch waren durch die tschechischen Verbote viele Orte zeitweise ganz ohne Zeitung.

Die Geschichte der deutschsprachigen Presse in der früheren Tschecho-Slowakei beweist damit, daß sich eine Sprache letzten Grundes nie auf die Dauer mit Erfolg gegen das Volk, dessen Muttersprache sie ist, mißbrauchen läßt.

★

Ein Beweis dafür, wie bestimmte tschechische Kreise der letzten Jahre bemüht waren, sowjetrussische „Kultur" einzuschmuggeln, gibt die in der tschechischen Zeitung „Prazky Vecer" erschienene Aufstellung über „Honorare", die der obenerwähnte Verlag „Orbis" an Schriftsteller im In- und Ausland zahlte. Jährlich gab er über 100 Neuerscheinungen heraus, die entweder direkt von kommunistischen Schriftstellern der Sowjetunion stammten oder von Tschechen, die einer Einladung nach Sowjetrußland gefolgt waren und ihre „Reiseerlebnisse" in Lobeshymnen besangen. 20 Millionen tschechische Kronen gab der Verlag jährlich für diese kommunistischen Neuerscheinungen aus. Es ist wohl nicht weiter verwunderlich, daß sein besonders guter „Kunde" Lion Feuchtwanger gewesen ist! . . .

Der Dichter des Böhmer Waldes

Dresden, 7. November

Nach Plener, dem sudetendeutschen Dichter, und Weinheber, dem Dichter der Ostmark, kam am Sonntagabend im Rahmen der Buchwerbewoche als dritter ein Dichter aus unserer engeren Heimat zu Wort. Der aus Dresden gebürtige Johannes Linke las vor einer erfreulich großen Hörergemeinde im Künstlerhaus aus seinen Werken zunächst Gedichte und dann lustige Erzählungen in Prosa.

Was Johannes Linkes ganzes Schaffen auszeichnet und ihn so sympathisch macht, ist die innige Verbundenheit des Dichters mit der Natur und die klare, formschöne Sprache, mit der er seinen Gedanken und Gefühlen, jedem Leser verständlich, dichterischen Ausdruck verleiht. Das trat auch beim Vortrag aus eigenem Schaffen deutlich hervor.

Seine ganze Liebe gilt dem Böhmer Wald, den er zu seiner Wahlheimat erkor. Aus ihm gewann der Dichter des Romans „Ein Jahr rollt übers Gebirge" fast stets die Anregung zu neuem Schaffen. Sei es, daß er in lyrisch-feinen Versen das ewige Leben und Weben des Waldes besingt, sei es, daß er das Blühen und Früchtetragen der Allmutter Erde symbolhaft gestaltet oder die Menschen, die wie die Bäume fest mit dem Heimatboden verwurzelt sind, schildert, immer ist „Vater Wald" der Ausgangspunkt aller Betrachtungen. So knorrig wie die windzerzausten Bäume des Böhmer Waldes sind auch die Menschen dieser Gegend, die Linke in seinen Erzählungen, mit bewundernswerter Beobachtungsgabe und feinem Humor charakterisiert, lebensvoll vor uns hinzustellen weiß. Mit diesen Schilderungen hatte er auch bei diesem Vortragsabend am meisten Erfolg.

Dr. Erich Leupolt

Ein politisches Lustspiel

Uraufführung von Kurt V. Roberts „Unverheirateter Arzt gesucht"

Meiningen, 7. November

Politische Spannungen und parlamentarische Mißwirtschaft, die das entscheidungsschwere Jahr 1932 kennzeichnen, beleuchtet Kurt V. Robert in seinem politischen Lustspiel: „Unverheirateter Arzt gesucht!" im Spiegelbild einer Kleinstadt. Der beliebte Sanitätsrat Hertwig will sich zur Ruhe setzen und sucht einen jungen Nachfolger, der aus naheliegenden Gründen unverheiratet sein soll, und dem er auch den guten Rat gibt, sich um Politik nicht zu kümmern, wie er es zeitlebens nur zu seinem Vorteil getan habe. Nun ist aber der Nachfolger Nationalsozialist, und er bringt sogar eine entzückende Krankenschwester mit. Die Kontraste treten mit unvermeidlicher Zündung in Erscheinung, und die Systemzeit mit Wohltätigkeitsrummel, Paragraphenreiterei, Titelsucht, Profitgier, Skrupellosigkeit usw. wird in herzerfrischender Deutlichkeit unter die Lupe genommen und bloßgestellt. Das tragische Geschick eines Rentenempfängers, der als Nazi natürlich verspielt hat, wendet der neue Doktor zum Guten, und die Parteien versuchen aus lediglich eigennützigen Motiven ihren Vorteil daraus zu ziehen.

Es sind die unerbittlich scharfe Anklage und die gründliche Abrechnung mit der Verderbtheit eines verlogenen Systems, die Kurt V. Robert in einer spannend unterhaltsamen Handlung erhebt und vollzieht. Wie ein reinigendes Gewitter wirkt diese politische Demonstration in ihrer geistvoll-drastischen Dialektik und absoluten Bühnenwirksamkeit. Die von Herbert Körbs im grellen Lichte realer Deutlichkeit inszenierte Uraufführung des Landestheaters Meiningen verbürgte dem Stück seine ganze Wirkung in unterhaltender und erzieherischer Hinsicht. Unübertreffliche Leistungen boten in der Reihe der vorzüglichen Darstellung Carl Lerch und Peter Paul. Der Beifall für dieses notwendige Stück und seine ausgezeichnete Aufführung war sehr herzlich und anhaltend.

F. O. Eckardt

Die Träger des Münchner Dichterpreises

h **München,** 7. November

In Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht sowie der in München lebenden Vertreter des deutschen Schrifttums fand im Festsaal des Deutschen Museums die feierliche Abschlußkundgebung zur Großdeutschen Buchwoche statt. Oberbürgermeister Reichsleiter Karl Fiehler nahm nach einer kurzen Begrüßungsansprache die Verkündung des Dichterpreises der Hauptstadt der Bewegung vor. Es wurden ausgezeichnet:

1. Kreisleiter Franz Buchner für das Werk „Kamerad, halt aus!" aus der mitreißenden Chronik des nationalsozialistischen Ringens im Kreise Starnberg; 2. der bekannte Münchner Erzähler Alfons von Czibulka für seine Novellenbände „Würfelspiel", die eine erhebende Darstellung der Tapferkeit und soldatischer Tugenden sind, und 3. der SA.-Sturmführer und Reichshauptstellenleiter Hannes Kremer für den dichterischen Roman „Gottesrune", in dem der junge Dichter in der Schilderung des Lebens und Ringens einiger weniger Menschen ein lebensechtes Bild der gewaltigen Zeit der Erweckung und des Aufbruchs unseres Volkes gibt.

Sodann sprach Reichsamtsleiter Hagemeyer, der für den verhinderten Reichsminister Rust erschienen war. Die Schlußansprache hielt der stellvertretende Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Regierungsrat Schlecht.

Von der „Faust"-Ausdeutung zur Tanzmusik

Ein Gang durch die musikalischen Veranstaltungen um das Wochenende

Dresden, 7. November

Die Dresdner Singakademie konnte ihr 90jähriges Bestehen nicht würdiger feiern als mit einem Chorwerk ihres großen Begründers Robert Schumann. Jahre körperlicher Leidenszeit lagen zwischen Beginn und Vollendung der Szenen aus Goethes Faust, und dunkle Gewalten bedrohten des Meisters Lebenskraft.

Hans Richter-Haaser brachte das Werk zu plastischer Wirkung. Der gefügige Klangkörper der Dresdner Philharmonie und die Dresdner Singakademie waren ihm bewährte Helfer.

Charlotte Kraeker-Dietrich sang das Gretchen mit stimmlicher Leuchtkraft im dramatischen Affekt und zart verhalten in den lyrischen Episoden. Günther Baums Faust kam in der feingetönten, breitschwingenden Kantilene zu wirkungsvollstem Ausdruck. Den Mephisto gestaltete Hans Friedrich Mener mit erwähltem Edelklang, und Doris Winkler sang die Marthe mit schönem, dunkelfarbigem Organ. Im großen Sängeraufgebot der zweiten und dritten Abteilung fügte sich Willy Heeses hellstrahlende Stimme in das genannte Solistenensemble, und Erika Siegert und Gerda Menzel erfreuten durch kultivierte Stimmführung. Annelotte Lommatzsch, Kurt Albrecht, Hans Gerhardt und Ilse Zimmermann zeichneten für kleinere Partien. Die gelungene Aufführung fand im gutbesetzten Gewerbehaussaal herzlichen Dank und verdiente Anerkennung.

Hanns Hornig

★

Wenn Angela Kolniak ihre Mignon in der Aufführung der Staatsoper in erster Linie vom Gesanglichen her gibt, so wird sie damit nicht nur der Aufgabe gerecht, die der Komponist mit dieser Partie gestellt hat, sondern sie hat Gelegenheit, alle Schönheiten ihrer Stimme voll zu entfalten. Verhalten in den Leidenschaftsausbrüchen, weich, beseelt und biegsam, aber ohne das „Parfüm", das man sonst mitunter dabei antreffen kann, stellt sie die reine und starke Liebe der Mignon der Flatterhaftigkeit der Philine gegenüber. Sie fügt sich nicht nur in das Ensemble ein, sondern verhilft maßgebend der Aufführung zu dem großen Erfolg.

Martin Wolschke

★

Recht beifällige Aufnahme fand der Liederabend, den im großen Saale des „Palmengartens" der MGV. „Dresdensia" in Arbeitsgemeinschaft mit der Sängerschaft „Kaufmännische Stenografen" und dem angeschlossenen Frauenchor veranstaltete. Der erste Teil der Vortragsfolge verzeichnete — belegt durch die Namen Hensel, Heinrichs, Albert und Jüngst — treffliche Chorbearbeitungen aus fast allen Teilen Europas. Den zweiten Teil des Konzerts füllte der Zyklus „An der Wolga", den Hugo Jüngst nach Textgrundlagen von R. Stecher unter Benutzung russischer Volks- und Zigeunerweisen für gemischten Chor und Klavierbegleitung bearbeitet hat. Wie schon zu Beginn des Abends zeigten sich auch bei diesem Werk die gesanglichen Qualitäten der Sangesgemeinschaften, die in Paul Zounek einen sicheren Führer haben. Solistisch traten Hannes Döbbelin vom Theater des Volkes (Sprecher) und Hilde Langer (Sopransolo) vorteilhaft in Erscheinung. Den Klavierpart bewältigte sicher und gewandt Kapellmeister Richard Sommer.

Hans Nelsbach

★

Das dritte Konzert junger Künstler im kleinen Saal des Gewerbehauses vermittelte die Bekanntschaft mit drei konzertreifen jungen Breslauer Musikern. Vor allem der Flötist Kurt Redel schattierte und phrasierte mit so erlesenem Geschmack, daß es ein Genuß und eine Freude war, ihm bei einer suitenartigen Sonate von G. Platti zuzuhören. Bei zwei Stücken aus „Die Flöte des Pan" von J. Mouquet erstrahlte seine meisterliche Technik, die höchsten Ansprüchen gewachsen ist, in hellstem Licht.

Auch die Sängerin Cläre Frühling, die ihren dunkel gefärbten, wohlklingenden Sopran ruhig Mezzosopran nennen sollte, hinterließ den besten Eindruck. Sie verstand, Liedergruppen von Schubert und Richard Strauß anmutig und sinngemäß vorzutragen. Die Klavierspielerin Adelheid Zur betreute zunächst die viel Umsicht und Fertigkeit erfordernden Begleitungen sehr verständig und hatte als Solonummer die Sinfonischen Etüden von Schumann gewählt. Wenn auch in dem überaus schwierigen Stück nicht alles nach Wunsch gelang und öfters die Klangschönheit hinter der sehr ansehnlichen Geläufigkeit zurückstehen mußte, so erzielte sie doch bei den beifallsfreudigen und sehr angeregten Zuhörern großen Erfolg, der sich zweifellos bei einer für sie günstigeren Vortragswahl noch steigern würde.

Walter Petzet

★

Nun war Peter Kreuder wieder einmal nach Dresden gekommen. Diesmal spielte er im großen Vereinshaussaal, der doch die Freunde moderner Tanzmusik kaum fassen konnte.

Peter Kreuder kommt nicht mit einem großen Aufgebot von Musikern, sondern mit seinen fünf Solisten, die höchst dezent und zurückhaltend Schlagzeug, Baß, Gitarre, Geige und Klarinette (bzw. Saxophon) betreuen. Das eigentliche Orchester, die Seele des Ganzen ist er selbst, der inzwischen zum Musikdirektor der Bayrischen Staatsoperette aufrückte. Er arbeitet auf große Strecken hin solistisch, deutet Rhythmus, Tonart und Lautstärke an, während die Begleiter, vor allem der unglaublich gewandte Schlagzeugmann, das Ganze mit eigenartigen Arabesken umspielen. Das Kennzeichen seiner Musik ist einmal eine Tanzmusik im „Kammerton", zum andern die ausgesprochen rhythmische Besessenheit, die jede Melodie sofort moduliert und rhythmisch umformt, so daß man kaum den Ausgangspunkt mehr erkennt. Ob er Eigenes bringt, ob er Paul Lincke oder Franz Lehár spielt, alles ist frei bearbeitet und mit Augenblickseinfällen gewürzt. Bestes Beispiel dafür: die dreifach wiederholten „Capriolen", die jedesmal in anderer Klangfarbe herauskamen.

Diesmal hatte Peter Kreuder den Rundfunktenor Eric Helgar mitgebracht. Er sang mit dem rechten Schlagerschmelz gefühlselige Wiener Lieder und schmissige Schlagermelodien, die trotz ihrer Bekanntheit rauschenden Beifall fanden.

Dr. Heinz Hauke

Maler auf KdF.-Fahrt

Dresden, 7. November

Die DAF. schickt alljährlich eine Anzahl Maler auf KdF.-Reisen. Das künstlerische Ergebnis dieser Reisen wird von der NSG. „Kraft durch Freude", Gauwaltung Sachsen, in einer öffentlichen Ausstellung „Maler auf KdF.-Fahrt" gezeigt, die vom 12. bis 25. November im Lichthof des Dresdner Rathauses durchgeführt wird. Sie ist bei freiem Eintritt wochentags von 10 bis 19 Uhr, sonnabends von 10 bis 17 Uhr und feiertags von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

— **175 Jahre preußische Porzellanmanufaktur.** Anläßlich des 175jährigen Bestehens der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin wurde in der preußischen Akademie der Künste, dem früheren Kronprinzenpalais, durch Reichserziehungsminister Rust eine Ausstellung eröffnet, die Werke aller preußischen Staatsmanufakturen zeigt.

— **Richard Strauß in der Mailänder Scala.** Richard Strauß dirigierte das letzte der drei großen Herbstkonzerte in der Mailänder Scala. Die begeisterte Zuhörerschaft spendete ihm triumphalen Beifall.

— **Professor Cysarz nach München berufen.** Der bekannte sudetendeutsche Gelehrte Professor Herbert Cysarz von der Deutschen Universität Prag ist zunächst vertretungsweise auf den Lehrstuhl für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität München berufen worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wochenend auf Schloß Denbeck

Autorisierte Uebersetzung von Hans B. Wagenseil
Copyright by Knorr & Hirth, München

Roman von Julian Street

In einem kleinen weißen Gasthof, der sich zäh an einen Berghang in den bayerischen Bergen klammerte, begegneten wir den Denbecks zum ersten Male. Sie saßen — ein unverkennbar britisches Paar, außer darin, daß sie einer Bekanntschaft mit anderen Gästen nicht abgeneigt schienen — an unserem Nebentisch. Am zweiten Tag begrüßten sie uns mit einem freundlichen „Guten Morgen!", und am selben Abend, als Betty und ich Kaffee trinkend auf der Terrasse saßen, bot mir Herr Denbeck seine Zigarrentasche an.

Ich nahm mir eine Zigarre und Betty bat Frau Denbeck, ihr doch ihre Häkelarbeit zu zeigen. So wurden wir bekannt.

Sie waren ein langausgeschossenes, hageres Ehepaar, das — da menschliche Wesen oft an Tiere erinnern — den Gedanken an hochbeinige irische Setter wachrief. Ihre Kleidung war unabänderlich schwarz; Frau Denbeck trug einen kurzen Sergerock, der auf zu Hause vorgenommene Amputationen hindeutete, und ihr Gatte den steifen Umlegkragen und Kammgarnrock, welche den Geistlichen verraten. Witterungsverhältnisse und Höhenlage machten keinen Unterschied. Selbst auf unseren Bergwanderungen war ihre Aufmachung stets die gleiche. Wenn das priesterliche Gewand in seiner natürlichen ländlichen Umgebung etwas von einer mageren Gelbdrossel murmelt, so schreit es das zwischen Bergesgipfeln laut hinaus. Daß sich die Denbecks in sehr bescheidenen Verhältnissen befanden, hielten wir für eine ausgemachte Sache, und sie gefielen uns nur um so besser der Würde wegen, mit der sie ihre Lage hinnahmen.

So sehr wir Bayern und unsere neugewonnenen Freunde auch genossen, so konnten Betty und ich doch nicht übersehen, daß wir nie vorher im Ausland gewesen waren und vielleicht nie wieder hinkommen würden. Europa ist weit fort von Canal Dover in Ohion, USA. Wir hatten nur noch einen Monat vor uns, und ein Monat ist nicht allzuviel Zeit, um das übrige Deutschland, Venedig, Florenz, Rom, die Schweiz und Holland zu besichtigen — außer man will wie ein gewöhnlicher Tourist herumjagen. Als der Tag des Abschieds kam, wurde unser Bedauern durch eine herzliche Einladung des Ehepaars Denbeck gemildert, sie in Eastherst, ihrem eine Bahnstunde von London entfernten Heim, zu besuchen. Da wir von England aus die Heimreise antreten wollten, nahmen wir mit Freuden an. Nicht nur, daß wir unsere Freunde gerne wiedersehen wollten, sondern es dünkte uns auch interessant, einen einfachen, kleinen englischen Haushalt aus eigener Erfahrung kennenzulernen.

In London angekommen, schrieben wir ihnen, um unsere Ankunft anzumelden, und erhielten früh am nächsten Morgen eine telegraphische Einladung, übers Wochenende zu ihnen zu kommen.

Der Samstagnachmittag fand uns in dem nach Eastherst fahrenden Zug. Ein Reisehandbuch, das wir am Bahnhof gekauft hatten, half uns, die kurze Fahrt genußreicher zu gestalten, indem wir die Schilderungen der Ortschaften, an denen wir vorüberkamen, lasen. Das Büchlein heißt: „Das malerische Kent" und sein Verfasser ist Hochwürden Adelbert G. de P. Crocks, Dr. rer. nat., Mitglied der Königlichen Astronomischen Gesellschaft, Ortspfarrer von Biddlington-on-Blne. Wir waren kaum bis zu Herrn Crocks Beschreibung der landschaftlichen Reize von Eastherst gekommen, als der Zug dort hielt und wir ausstiegen. Unsere beiden Handkoffer tragend und von Betty gefolgt, ging ich auf das Bahnhofsgebäude zu und fragte mich, ob ich wohl ein Taxi finden würde. Der einzige Mensch, der zu sehen war, war ein kleiner Mann in einer schmucken grauen Chauffeuruniform. Er kam herzugelaufen und legte die Hand an seine Mütze.

„Herr und Frau Wooley, bitte schön?"

Ich bejahte.

„Danke sehr", sagte er im Telegrammstil. „Koffer im Gepäckwagen?"

Koffer im Gepäckwagen? Ich muß meine Verblüffung verraten haben, denn Betty zwickte meinen Arm und murmelte: „Die großen Koffer" — indes der Mann sagte: „Großes Gepäck?"

„Oh, natürlich, die großen Koffer!" sagte ich. „Nein, ich habe keine großen Koffer. Nur diese zwei da."

Er streifte mich wie erstaunt mit einem raschen Blick.

„Danke sehr, der Herr. Diesen Weg, wenn ich die Herrschaften bitten darf." Indem er unsere Handtaschen ergriff, ging er uns voran.

Wir stiegen hinter ihm her die Bahnhofstreppe hoch und fanden eine große rote Limousine auf uns warten. Der am Steuer sitzende Fahrer nahm, als wir näherkamen, ehrerbietig die Mütze ab, und ich — ein wenig verwirrt von so viel unerwarteter Großartigkeit — lüftete meinen Hut. Der kleine Mann, der uns am Bahnsteig erwartet hatte, machte uns den Wagenschlag auf, verstaute unsere Koffer in den Gepäckträger hinten und schwang sich dann neben den Fahrer auf den Sitz.

„Um Himmel willen!" rief Betty, als wir losfuhren. Ich dachte, sie wolle mir Vorwürfe machen, weil ich den Chauffeur mit abgezogenem Hut gegrüßt hatte; aber anscheinend hatte sie das gar nicht bemerkt, denn sie fuhr fort: „Das kann doch nicht der Wagen der Denbecks sein, oder was meinst du?"

Ich hatte das gleiche gedacht.

„Natürlich nicht. Er muß einem von Denbecks reichen Pfarrkindern gehören. Reiche Gemeindemitglieder sind manchmal sehr aufmerksam und nett ihrem Geistlichen gegenüber, weißt du."

Wir glitten einen anmutigen, gewundenen Durchfahrtsweg entlang. Zur Rechten stand eine Reihe strohgedeckter Hütten, links eine hohe graue Steinmauer, hinter der eine Zeile schöner, alter Eichen stand, deren Aeste über die Straße ragten.

Nachdem wir der Mauer eine Weile gefolgt waren, kamen wir bei einer Wegbiegung durch ein hohes, schmiedeeisernes Gitter an einem Pförtnerhäuschen vorbei, dessen Hüter grüßte, und fuhren einen Fahrweg entlang, der sich durch eine Allee alter Bäume wand.

Jetzt kamen wir zu einer breiten Rasenfläche. Im Vordergrund äßte ein Rudel Damhirsche; in einiger Entfernung spielten Männer Kricket.

„Es scheint eine Art Park zu sein", sagte ich. „Sehen wir einmal in dem Reiseführer nach."

Wenn ich zu Betty sage: „Sehen wir einmal nach!", so meine ich immer: „Schau du einmal nach."

Sie zog den kleinen Reiseführer hervor und überflog rasch die Seiten.

„Richtig, hier ist es: Eastherst-Park ... Schloß Eastherst", und sie begann zu lesen:

„Das Schloß umgibt ein Hauch feudaler Pracht und einsamer Größe, die weder die Zeitstürme noch die vorwitzige Menschenhand haben vernichten können. Seine von der zarten Hand der Natur reichgetönten Mauern, die sich hinter prachtvollem Kletterefeu verbergen, seine herrlichen elisabethanischen Gartenanlagen, seine achtunggebietende Fassade, die in Stein gehauenen heraldischen Leoparden an jeder Giebelecke, sein —"

„Ah", sagte ich, „die Denbecks dachten vermutlich, es würde uns Freude machen, auf unserem Herweg hier durchzufahren."

„Ja, ich bin neugierig, ob wir das Schloß zu Gesicht bekommen."

„Wohnt jemand darin?" fragte ich und reckte meinen Hals auf der Suche nach den reich von der zarten Hand der Natur getönten Mauern, sah aber nur Bäume — denn wir hatten den Rasenplatz hinter uns gelassen, waren über eine Steinbrücke gefahren und glitten jetzt wieder durch dichte Waldung. Während dieser Weiterfahrt hatte Betty nicht aufgeblickt; sie las eifrig weiter.

„Da ist es!" rief ich plötzlich, als wir aus den Bäumen herauskamen.

Ohne auch nur einen flüchtigen Blick auf das prächtige Gebäude zu werfen, beugte sie sich zu mir herüber und deutet mit dem Finger auf eine Stelle im Buch.

„Schau!"

„Nein, schau du!" rief ich. „Zum Teufel mit dem Buch. Da ist ja das Schloß!"

„Jawohl!" rief Betty, immer noch auf dieselbe Stelle deutend, und hier steht der Name der Leute, die darin wohnen!"

Etwas an ihrem Ton machte mich betroffen. Ich blickte hin ...

„... Wohnsitz des achten und letzten Grafen von Vibart ... von seiner Witwe bis zu deren Tode ohne Nachkommenschaft bewohnt ... Titel erlosch ... die Ländereien fielen an Loon Vibarts Nichte, Fräulein Preban, welche sich verheiratete mit ..."

„Lies doch weiter!" rief Betty, die mich beobachtete.

„... welche sich verheiratete mit Hochwürden John Arthur Frederick Denbeck, dem zweiten Sohn des Right Honourable Sir Richard Denbeck, K. C. M. G., M. P. von Haus Denbeck, Stoke-Wetherington, Hawersham, Herts."

Ich hatte den plötzlichen Drang, aus dem Wagen zu springen und davonzulaufen — ganz gleich, was aus meinem Gepäck würde. Aber da war Betty — ich konnte es nicht über mich bringen, sie im Stich zu lassen.

„Joseph!"

„Was?"

„Hast du deinen Smoking mit?"

„Ja! Hast du ...?"

„Mein schwarzes Tüllkleid und meine ..."

In diesem Augenblick hielt der Wagen vor der „achtunggebietenden Fassade". Der Bediente sprang ab und riß den Schlag auf. Ich hatte das Gefühl einer Ratte, die aus einer Drahtfalle herausgeschüttelt wird.

Der Ortspfarrer Hochwürden Crocks widmet dem Hauptportal vom Schloß Eastherst neun schmückende Erläuterungen: „Ein großer gotischer Torbogen, getönt von den in Stein gehauenen Vibartschen Leoparden ..." Ich will ihn nicht weiter zitieren. Lest sein Buch. Ihr werdet dann erfahren, daß eine Steinbrücke, welche die Zugbrücke früherer Zeiten ersetzt, sich über den alten Wallgraben spannt, der heute ein tiefliegender Garten ist. Gleicherweise sind große Türen an Stelle der früheren Fallgitter getreten. Eine dieser Türen schwang auf, als wir ausstiegen, und zwei livrierte Diener in Sammetkniehosen kamen auf uns zugestürzt. Der eine ergriff unsere Handtaschen, der andere geleitete uns mit Verbeugungen durch das Portal. Ich hoffte, er merkte nicht, daß meine Beine schlotterten. Betty sagte, sie habe es sehr wohl gemerkt.

Die Halle drinnen war kühl und in ein beschwichtigendes Halbdunkel gehüllt. Ich hatte einen undeutlichen Eindruck von einem weiten Raum, von riesigen Porträts, schweren Möbeln — zwischen den letzteren stand ein großer, würdevoller Herr im Frack, der mit langsamen, majestätischen Bewegungen herantrat, in etwa zwei Meter Entfernung von uns stehenblieb, sich elegant verbeugte und folgende Ansprache hielt:

„Herrn Pfarrers und Frau Denbecks Empfehlungen, gnädiger Herr und gnädige Frau, und der Tee wird um fünf Uhr im Blauen Salon gereicht, wenn ich Sie bitten darf." Dann, mit einer halben Wendung zu einem Diener: „Herne, zeigen Sie den Herrschaften ihre Gemächer."

Fortsetzung folgt

Reizende
Unterwäsche
für Damen

Unterhemd	gestrickt, mit Träger	0.78
Unterhemd	gestrickt, mit Achsel	0.85
Schlüpfer	gestrickt	0.78
Mako-Hemdchen		1.15
Mako-Schlüpfer		1.05
Garnitur	Hemd und Schlüpfer, Mako mit Kreide, Größe 42	2.70
Garnitur	Hemd und Schlüpfer, Zellwolle, Größe 42—8	3.10
Garnitur	Hemd und Schlüpfer, Kunstseide gerauht, Größe 42—48	3.60
Unterhemden	mit Achsel, wärmende Qualität	1.50

alles stets vom großen Textil-Spezialhaus
Ruf 15666 Ruf 28666
Hänel
3% Rabatt — Gelbe Marken
ist stadtbekannt
für gute Ware und billige Preise!
Annenstraße 44/48
und Leipziger Straße
(gegenüber vom Goldnen Lamm)

Großer Eingang letzter Neuheiten
in allen Weiten und Preislagen
Diese Mäntel haben wir mit großer Sorgfalt unter den vielen Nachmusterungen als die besten und schönsten ausgesucht
Sie verdienen Ihre Beachtung
Damenmäntel am Postplatz
Carl Ebel — Fachgeschäft (13—15 Uhr geschlossen)

Rheinfried Sekt
Stimmung weckt
Erhältlich in Weinhandlungen, einschlägigen Geschäften und Gaststätten

Den Pelz von Knorr
für hohe Ansprüche zu niedrigen Preisen
REICHSSTRASSE 24 . AM HAUPTBAHNHOF

Fabrikfrische Batterien
Breite Straße 10
König-Albert-Str. 21
Kesselsdorfer Str. 26
Bautzner Straße 7/9
Telephon 44206

Die schönsten Herren-Wintermäntel
von 20 RM. an
Wirth Grunaer Str. 16, 2.

Einige sehr schöne Warenschränke äußerst preisgünstig sowie alle Büro- und Ladenmöbel neu und gebraucht.
Kämpfe
Pillnitzer Straße 46

Für kalte Tage!
Zugluft-Abschließer f. Türen u. Fenster, braun od. weiß, 10 Mtr. 75 u. 50 ₰
Filzstreifen zum Abdichten der Türen und Fenster, Päckchen 50, 25, 15 u. 10 ₰
Einlegesohlen
Stroh je Paar 18 u. 10 ₰
Kork je Paar 15 u. 10 ₰
Filz, braun, Paar 15 ₰
Haarsohlen, Paar 35 ₰
gefüttert, sehr weich Paar 25 ₰
Pappsohlen, 10 Paar 25 ₰ und 5 Paar 10 ₰
Zimmer-Thermometer Stück 95, 65, 50, 35 und 25 ₰
Fenster-Thermometer Stück 2.—, 1.25, 90, 75, 65, 45 und 35 ₰
Fieber-Thermometer mit amtl. Prüfstempel . Stück 1.50 und 1.25
Wärmflaschen
Kupfer platt . . . 2.95
verbleit, verchr. . 3.75
verzinkt, poliert 1.25 und 95 ₰
Leibwärmer
Weißblech 50 und 45 ₰
Haushalt-Enterlein am Postplatz

Es gibt so viele Weinsorten, aber nur einen Oronoso-Wein!
Oronoso-Wein
Die köstliche, rote, feurig-süße, aufbauende Labe für jung und alt
1/1 Fl. 2.10 o. Pf. 1/2 Fl. 1.10
Für jeden erschwinglich!
Nur in Originalflaschen in dem Fachgeschäft
C. Spielhagen
Dresden / Hauptgeschäft: Annenstraße 9, Ruf 18336
Zweiggeschäfte: Webergasse 18, Bautzner Straße 9, Galeriestraße 6
Verkaufsstellen: Reißigerstraße 42, K. Krille; Bischofsplatz 18, R. Kuppi
Probierstuben: Annenstraße 9, Bautzner Straße 9

„Eine dankbare Aufgabe erwartet Sie"
In treuer Pflichterfüllung haben Sie im Auftrag der gewissenhaften Bekleidungsfachleute alle Herren in Stadt und Land in Kleiderfragen beraten.
Es hat uns gefreut, daß Sie die Herzen der gutangezogenen Herren im Sturm eroberten.
In Anerkennung Ihrer Verdienste um das Gutangezogensein verleihen wir Ihnen heute den Titel
DER KLEIDERBERATER
Halten Sie diesen Namen in Ehren und beherzigen Sie stets auch künftig unseren Wahlspruch:
„Die wertvollste Grundlage unseres Schaffens ist ein Stamm treuer Kunden. Jeden Einzelnen dauernd zufrieden zu stellen und immer neue Freunde zu gewinnen, soll täglich der Leitgedanke unserer Arbeit sein."
Und Ihnen, verehrte Herren in Stadt und Land, empfehlen wir, sich in allen Kleiderfragen vertrauensvoll an Ihren Kleiderberater zu wenden. Er hat Ihnen wichtige Dinge zu sagen.
Um Irrtümer zu vermeiden, wird er stets mit diesem Schriftzug zeichnen:
Ihr Kleiderberater
Gehen Sie zu Sauter
Sie werden gut bedient!
Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

Fahrräder gemufft 39.- verchr. 43.- Balloh 45.-
Anz. 10.-, Rate 1.50, monatl. ½% Zuschl.
Gebrauchte Fahrräder 8.-, 12.-, 15.-, 20.-
Sachs-Motorfahrräder. Anz. 60.-, W.-R. 3.- monatl. 1% Zuschl.
Guterh. gebrauchte 60.-, 120.-, 185.-
Beleuchtung, komplett, 6 Volt, 3.45
Blenden -.65, -.85, 1.25, 1.95. Dynamos 2.65, 2.85, 3.50. 100-Volt-Anoden 3.40
Fahrrad-Haufe
Wettinerstraße 19

Unsere Anzeigen-Auftraggeber
bitten wir, Matern und Klischees, die nicht mehr zur Verwendung kommen,
sofort zurückzufordern!
NS-Verlag für den Gau Sachsen
Dresden-A. 1, Wettinerplatz 10

Schwerhörige
Stemmen Sie bitte in Ihrem Interesse am Donnerstag, 10. November, in Dresden, Hotel Annenhof, von 9 bis 19 Uhr. Neu: Hören durch die Knochen! Ein neuer Weg, der oft sofortig es Wiederhören bringt. Sowie die neue Ohrbrille ohne Batterie, ohne Draht, bequem tragbar
Amtlich Deutscher Hörapparate. M. Rockhausen, Walldürnchen/Erzgeb.

Wer will günstig kaufen?
Ein. zurückgek., wenig gebr. Nähmaschinen preiswert abzugeben, auch gegen Teilzahlg.
Winkler-Laden
Struvestr. 9

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dienstag, 8. November, abends 8 Uhr

Hauskirmes im Belvedere

Tanz und Künstlervorträge . Stimmung

Kapelle Adolf Arlt

Um freundlichen Zuspruch bittet **Franz Blesch**

SEETOR

HEUTE

Wehrmacht-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern des

Musikkorps des Stabes Inf.-Regt. 10

Zum Winzerfest Qualitätsweine in ¼-, ½- und 1-Liter-Krügen

Würzburger Hofbräu

Heute Dienstag:

Wunschabend

Kapelle Redl

3 Uhr Polizeistunde

Großpriesener

in Flaschen, Kannen, Siphons

Schubert & Sachse

Ruf 50135 - Großenhainer Str. 7

Bücher, Noten

alte Bilder.

Bienholz, Al. Stadtpolizei 5. Ruf 27529.

Werbt neue **Leser!**

Radio-Foto-Geräte

auch lieferbar mit Ratenzahlung

Schiffel

Neumarkt 11 - Ruf 22040

Bettfedern

Huhn- u. Entenfedern, f. Bettfüll. geeign., füllkräft., in versch. Preislagen, ½ kg RM. 3.75, 2.75, 2.25, 1.25, **1.00**

Schleißfedern, wß. u. halbwß., f. Füllg. v. Kopfkissen, ½ kg RM. 8.50, 7.25, 6.-, 5.65, 4.75, 3.75, **3.50**

Rupffedern, spez. für Deckbetten zum Mischen, ½ kg RM. 11.50, 9.60, 8.50, 7.50, 6.50, 5.75, **4.75**

Halbdaune, weiß, in pa. Qualität., für Deckbetten u. Plumeaus geeign., ½ kg RM. 11.50, 10.50, **9.70**

Reine weiße Daune, in pa. Qual., bes. f. Dauendeck. od. f. Federbett. ½ Mischen, ½ kg RM. 16.-, **14.50**

Kopfkissen, Gr. 75×80, mit gut. rotem Inlett, mit Schleißfederfüllung RM. 12.50, 11.30, 10.50, 9.85, **8.95**

Kinderdecbetten mit echt. rotem Inlett u. gut. füllkräft. Federfüll., Gr. 100×150 RM. 22.50, 21.40, in Größe 80×120 RM. 16.50, 14.70 **19.75**

Deckbetten, Gr. 130×200, Füllung: Halbdaune m. Schleiß gemischt, RM. 55.-, 48.-, 46.50, 44.75, **40.00**

Renner

am Altmarkt

Warum spielt Ihr Hund nicht Klavier

wie Coldas Dogge „Cora" im

„VATERLAND"?

Täglich 4 u. 8 Uhr: **Hilde von Stolz**

und die Revue „Kurpromenade in Karlsbad"

Nach Mitternacht Eintritt frei

Henri Lorenzens Nachtrevue

„DIE WUNDERBAR"

mit den **Panama-Ladies**

Für wenig Geld

eine **versenkbare Nähmaschine**

126.-, 131.-, 145.-

Anz. 10.- RM. Wochenr. 2.- RM. monatl. 1% Zuschl.

Fahrrad-Haufe

Wettinerstr. 19

Paul Kneifels Haartinktur

ein Zwiebelpräparat, hat sich seit über 60 Jahr. bei Haarausfall u. -pflege glänzend bewährt. Ärztl. empf. In 3 Größen zu haben bei **Herm. Roch**, Altmarkt 5, sowie in vielen Drogerien.

CIRCUS BUSCH

NÜRNBERG - der Circus der großen Qualität

Dresden - Sarrasani-Gebäude

Täglich zwei Vorstellungen

nachmittags 3 Uhr und abends 8.15 Uhr

Bei garantiert vollständigem Abendprogramm zahlen nachmittags Erwachsene auf jedem Sitzplatz, Kinder auf allen Plätzen halbe Preise!

Karten erhältlich bis Donnerstag im Vorverkauf:

Verkehrsbüro Altmarkt (Rehfeldhaus) und an den **Circuskassen**, die durchgehend ab 9 Uhr geöffnet sind

Circustelephon 56948 / 56949

Sonntagsrückfahrkarten an allen Tagen!

Nur noch 13 Tage!

Ist das nicht ein ärgerlicher Verlust?

Da läuft gute Milch vorbei, nur weil gerade kein Trichter zur Hand war.

Aber solche Verluste entstehen oft; man sieht den Schaden nur nicht immer gleich. Wenn Sie zum Beispiel wüßten, wieviel gute Seife beim Wäschewaschen durch hartes Wasser nutzlos verlorengeht, dann würden Sie in Ihrem eigenen Haushalt schnell für Abhilfe sorgen. Fast jedes Brunnen- und Leitungswasser enthält seifenfressenden Kalk, und dieser Nachteil kann nur beseitigt werden, wenn man das Wasser vor Gebrauch weich macht. Das besorgt Henko Bleich-Soda. Einige Handvoll Henko kurze Zeit vor Bereitung der Waschlauge im Wasser verrührt, ergibt eine viel größere Wasch- und Schaumkraft der Lauge.

H 144 a/38

Ab 20 Uhr Tanz

Wollen Sie wirklich gutes **Nachmittagskonzert** hören, dann kommen Sie ins

Stadtkaffee Radebeul

Licht - Kraft - Radio

Beleuchtungskörper

große Auswahl, preiswert, Teilzhlg. gest.

Kurt Hachtau, Leipziger Str. 119. Ruf 56507

GEORG MAAZ Fellgerbung

Dresden-N.1, Meißnerstr. 16

Concordia die Reise-Schreibmaschine

Kleinste Raten

Jacobi, Borthener Straße 14. Ruf 34652

Offene Füße

schwer heilende Wunden, Brandwunden, nässende und trockene **Ekzeme?**

Dann versuchen Sie

CRINOL

Die antiseptische Wundsalbe. Zu hab. in Apotheken. Best. Hof-Apotheke und Kronprinzen-Apoth.

Gasthof Mockritz

Heute **Dienstag**, 4 Uhr, das beliebte

Kaffeekränzchen m. Tanz

anschließend bis 12 Uhr

der große Tanzbetrieb

Sonnabend, 12. November, Gastspiel

Bolislaw Richter

Billige Bettfedern! **Bettfedernschau!**

Mittwoch, 9. November 1938

von 10 Uhr bis 18 Uhr, in **Freital-Potschappel, Gasthof Frohe Schicht** - Grauer Schleiß 2.50 und 3.50 RM, weiß 3.— RM, volldauniger 6.— RM per ½ Kilo

Bettfedernhandlung

M. Matthes, Brand - Erbisdorf

Preiswert, gebrauchte **Schlafzimmer** guterhalten **Möbelhand.** G.m.b.H. An Schloßstreppe Ruf 25 246

Ein herrliches Gerät

ist der neue Lumophon WD 219. Durch den eingebauten **Kurzwellenteil** haben Sie auch **am Tage** einen wundervollen **Uebersee-Empfang.** Dabei kostet der Apparat mit 2 eingebauten Sperrkreisen, Holzgehäuse, dynamischem Lautsprecher, RM. **140.90**

Anz. 28.20 und 10 Mon.-Rat. je **12.40**

Besichtigen Sie unseren großen Ausstellungsraum. Unverbindliche Vorführung im eigenen Heim. Stets preiswerte Gelegenheiten am Lager

Radio-Abt. Fahrrad- **Haufe** Wettiner-straße **19**

Neuzeitl. Kosmetik Rosa Wicke

Waisenhausstraße 30, I

Behandlung aller kosmet. Mängel Fortschrittl. Methoden, **Gesichts-Massagen, Masken, Packungen, Bestrahlungen** usw. **Haarentfernung** restlos durch **Diathermie eigenes Verfahren**, sowie **Warzen, Leberflecke.** Spezial-Behandlung: **Nasen-, Ohren-Korrekturen, Gesichtshautspannung, Augenfalten, Kinn-Korrekturen** usw.

Zeitgemäße Preise, Prospekte

Billige Bettfedern! **Bettfedernschau!**

Mittwoch, 9. November 1938

von 10 Uhr bis 18 Uhr, in **Freital-Potschappel, Gasthof Frohe Schicht** - Grauer Schleiß 2.50 und 3.50 RM, weiß 3.— RM, volldauniger 6.— RM per ½ Kilo

Bettfedernhandlung

M. Matthes, Brand - Erbisdorf

DIE FILMTHEATER BRINGEN

Capitol **Der Werkpilot,** mit Clark Gable, Myrna Loy und Spencer Tracy. Wo. und so. 3.30, 6, 8.45 Uhr

Universum **Du und Ich,** mit Brigitte Horney, Joachim Gottschalk. Wo. 4, 6.15, 8.30, so. 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr.

Ufa-Palast **Heimat,** mit Zarah Leander, Heinrich George, Ruth Hellberg, Paul Hörbiger. Wo. 3.45, 6.15, 8.45, so. 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr

Zentrum **Die weiße Schwadron,** ein italienischer Film in deutscher Sprache. Tägl. 3, 5, 7, 9 Uhr

Prinzeß Der lustige Schneeschuhfilm: **Narren im Schnee.** Mitwirkende: Anny Ondra, Gisela Schlüter, Paul Klinger, Paul Richter u. v. a. Wo. 4, 6.15, 8.30, so. 1, 3, 7, 9 Uhr. Jugendliche nachmittags halbe Preise!

UT. Wo. 4, 6.15, 8.30, so. 2.30, 4.40, 6.50, 9 Uhr. Der Roman- u. Wilderer-Film **Stärker als die Liebe,** mit Karin Hardt, Lena Marenbach, Paul Wegener, Paul Richter, Ivan Petrovich, Edu Wessner, Friedrich Ulmer

Ufa am Postplatz **Eine Nacht im Mai.** Ein Ufa-Lustspiel mit Marika Rökk, Viktor Staal, Oskar Sima. Wo. 11, 1.30, 4, 6.30, 9, so. 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr

Astoria **Streit um den Knaben Jo,** mit Lil Dagover, W. Fritsch

D.K.H. Wo. 3, 7, 9, so. 1.5, 3, 7, 9 Uhr. **Zwei Frauen,** mit Olga Tschechowa, Irene v. Meyendorff, Paul Klinger

Faun-Palast Leipz. Str. 70, 3, 7, 9. **Der Tag nach der Scheidung**

Film-Eck, Briesnitz 6.30, 8.30. **Andalusische Nächte,** mit Imperio Argentina, Friedr. Benfer

Freiberger Platz Wo. 4, 3, 7, 9 Uhr. **Fahrendes Volk.** Hans Albers

Fü-Li., Theater am Fürstenplatz 5.30, 8.30: **Maienzeit,** mit Jeanette MacDonald, Nelson Eddy

Gloria-Palast Schandauer Str. 11. Wo. 6, 9. Verlänge. b. mit Donnerstag! **Fahrendes Volk.** Albers

Goldenes Lamm 3, 7, 9 Uhr. **Maienzeit,** mit Jeanette MacDonald

Hansa-Lichtspiele Dresden-N., Görlitzer Str. 18. Wo. 6.30, 8.30 **Eine Frau geht in die Tropen**

Hebbel-Lichtsp. Cotta Zarah Leander, Willy Birgel in **Zu neuen Ufern**

Kosmos Klaunstr. 6.15, 8.30. **Rote Orchideen.** (Tschechowa, Schoenhals, C. Horn)

Li-Mu. Wo. 3, 7, 9, so. 4, 3, 7, 9 Uhr. **Die Frau am Scheidewege.** Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Söhnker, Bosse

National 4, 3, 7, 9 Uhr. Verlängert bis mit Donnerstag! **Fahrendes Volk,** mit Hans Albers

Olympia-Lichtspiele Striehlen, Dohnaer Str. 37. Wo. 6, 8.30 **Broadway-Melodie 1938**

Ost-Lichtsp. Schand. Str. 73, 3, 7, 9. **Der Tag nach der Scheidung**

Rath.-Lichtsp. Cotta Wo. 3, 7, 9 Uhr. **Spiegel des Lebens**

Rädelsburg Wo. 6.30, 8.30 Uhr. **Ich liebe Dich**

Regina **Großalarm,** mit Ursula Grabley

Reicker L. 3, 7, 9 Uhr. **Fortsetzung folgt.** Sima, Staal

Saxonia-Tageskino Annenstr. 28, Anfang 11 Uhr. **Zwischen den Eltern.** Fritsch

Scala- Lichtspiele (Moritzstr. 10). **Der König.** Jugendliche nicht erlaubt. Wo. 1/4, 6, 9 Uhr

Schillergarten-Lichtsp. 3, 7, 9 Uhr. **Unternehmen Michael**

Schauburg Wo. 6, 8.30 Uhr. **Frau Sylvelin.** Nach dem bekannten Roman. Für Jugendl. ü. 14 J. erlaubt

Stephenson-L. Leuben, Stephensonstr. 46. Wo. 3, 7, 9 Uhr **Der Spieler.** L. Baarova, Schoenhals

Theater am Bischofsplatz **Rote Orchideen.** C. Horn

Titania 6.30, 8.30 Uhr. Harry-Piel-Großfilm: **Artisten**

Westend Kesselsdorfer Str. 20. Wo. 3, 7, 9, so. 4, 3, 7, 9. **Die vier Gesellen,** mit Sabine Peters

Wettin-Lichtspiele **Unternehmen Michael.** Jugendliche erlaubt

COSWIG

Saxonia-Lichtsp. **Schatten über St. Pauli**

KLOTZSCHE

Lichtspiele Wo. 3, 7, 9 Uhr. **Im weißen Rössl**

WEIXDORF

Lichtspiele **Schwarzfahrt ins Glück**

ZSCHACHWITZ

Lichtspiele 3, 7, 9 Uhr. **Zauber der Bohème,** mit Jan Kiepura, Marta Eggerth, Paul Kemp

Die Fa. Richard Weber

Tapeten- und Linoleumgeschäft

Rettigstraße Str. 70, begeht am 8. Nov. ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum

BARBERINA

Täglich die neue **Nacht-Revue** u. Tanz bis **3** Uhr. — Es spielen **11 Solisten**

Regina 3 Uhr

Täglich Polizeistunde

Dienstag, 8. November **Dresdner Theater-Spielplan** (Ohne Gewähr)

Opernhaus

(Sächs. Staatstheater)

Anfang 20 Uhr

Anrecht A

Balletabend

Musikal. Leitung: Richter

Inszenierung u. Choreographie: Valeria Kratina

1. Der Dreispitz, Ballett in zwei Akten von G. Martinez Sierra (nach dem Roman von P. de Alarcon), von Manuel de Falla.
2. Tanzsuite von Ernst Richter.
3. Das tanzende Wien, Tanzspiel in zwei Bildern von Valeria Kratina, von Josef und Johann Strauß.

Ende gegen 22.30 Uhr

NSKG. 7301—7700

12 001—12 300, 16 151—16 250

Mittwoch, 9. November
Der fliegende Holländer

Donnerstag, 10. November
Madame Butterfly

Freitag, 11. November
Der Troubadour

Schauspielhaus

(Sächs. Staatstheater)

Anfang 20 Uhr

Anrecht A

Pantalon und seine Söhne

Lustspiel in drei Akten von Paul Ernst

Spielleitung: Kiesau

Signor Pantalon . . . . Lanto
Signora Pantalon . Gt. David
Der junge Pantalon . . Keller
Aurelia . . . . . Lotte Gruner
Isabella . . . . . Alice Verden
Lelio, deren Sohn . . . Keller
Der Marchese . . . . . Rainer
Lavinia . . . . Marja Behrens
Eine Maske . . . Heldenmaier

Ende 22 Uhr

NSKG.

901—1200, 15 401—15 450

Mittwoch, 9. November
Ouvertüre zur Oper „Alceste"
Das Frankenburger Würfelspiel

Donnerstag, 10. November
Wilhelm Tell

Freitag, 11. November
Der Halbdauer Schimmel

Theater des Volkes

Anfang 20.15 Uhr

Hofball in Schönbrunn

Operette von J. Winter

Musik von A. Popek

Inszenierung: Wartige

Musikal. Leitung: Kies

Kaiser Franz I. . . . Henderich
Marie Louise . . J. Albendorfer
Fürst Metternich . . Dähbelin
von Gentz . . . . . Wartige
Napoleon Franz . . . . Lemke
Fanny Elßler . Manny Bremer
Graf Coulaincourt . . .
. . . Zimmermann
Gräfin Orlowska . Magd. Witt
Dorette . . . Fee von Reichlin
Jan . . . . . Schräger

Ende gegen 23 Uhr

NSG. „Kdf.", Ring Nr. 21

NSKG.

6001—6700, 15 101—15 150

Mittwoch, 9. November
Herr Bernhusen liquidiert

Donnerstag, 10. November
Ein ganzer Kerl

Freitag, 11. November
Hofball in Schönbrunn

Komödienhaus

Anfang 20.15 Uhr

Parkstraße 13

Kriminalstück von Axel Ivers

Inszenierung: Heinz Pabst

Bühnenbild: A. Bontemps

Evelyn Schrott . Annie Horat
Arno Melander, Farmer Musti
Dr. Elken, Arzt . . . . . Tanz
Baronin Bornegg Ch. Friedrich
Inspektor Marquardt . Gericke
E. Narbau, Schauspieler Werner
Anna, Dienst . . . . . Wolf
Paul Micke . . . . . Seefeld
Polizist . . . . . Weyland

Ende gegen 22.30 Uhr

NSKG.

2001—2100, 21 001—21 100

Mittwoch, 9. November
Donnerstag, 10. November
Freitag, 11. November
Parkstraße 13

Central-Theater

Anfang 20 Uhr

Himmelblaue Träume

Buch: Georg Burkhardt

Musik: Robert Stolz

Inszenierung: Dr. A. Rott a. G.

Ausstattung: E. Prochan a. G.

Musikal. Ltg.: Siegfr. Schulz

Willi . . . . . Pleitgen
Franz . . . . . Hanke
Francois . . . . . Harlerne
Francesco . . . . . Zelnan
Kitzl . . . . . Egert
Gritli T. Fuchs-Kaufmann G.
Hell . . . . . Porenski G.
Monka . . . . . Erna Seid
Marie . . . . . Mia Bab
Marianne . . . . Mia Walbau
Marietta . . . . Hilde Zeiden

Das Central-Theater-Ballett
Das Central-Theater-Quartett
Solotenor Kuno A. Bischoff
u. a. m.

Mittwoch, 9. November
Donnerstag, 10. November
Freitag, 11. November
Himmelblaue Träume

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/18 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Christoph von Mayenburg hat es geschafft!

Der Dresdner fuhr mit seinem Motorboot „Mathea III" auf dem Scharmützelsee Weltrekorde

Trotz des ungünstigen Wetters, das am vergangenen Wochenende herrschte, ließ sich der Dresdner Motorbootfahrer von Mayenburg von den im „Freiheitskampf" vor wenigen Tagen angekündigten Weltrekordversuchen nicht abhalten. Sein Unternehmen war von Erfolg gekrönt. Er unterboot den bisher in italienischem Besitz befindlichen Weltrekord im Stundenfahren mit seinem Boot „Mathea III" nicht nur in der 1200-kg-Klasse, sondern löschte die bestehenden Weltbestleistungen sämtlicher Klassen — selbst der unbeschränkten — mit einem Schlage aus.

Der erste deutsche Versuch seit 1914

Seit dem Jahre 1914 ist von deutscher Seite kein Weltrekordversuch im Motorboot unternommen worden. Um so mehr freut es uns, daß ausgerechnet ein Dresdner, der doch wahrhaftig nur geringe Trainingsmöglichkeiten hat, sich an diese Aufgabe heranwagte und den Versuch unternahm, die italienische Vormachtstellung auf dem Gebiete des Motorsportes zu durchbrechen. Schon seit langer Zeit trug sich von Mayenburg mit dem Plane, mit einer Neukonstruktion die bestehenden Weltrekorde anzugreifen. In aller Stille wurde die bekannte Werft Clauß-Engelbrecht (Berlin) beauftragt, ein Boot zu bauen, das den Ansprüchen eines Rekordversuches genügen würde. So entstand nach Rissen von H. R. Fugmann die „Mathea III", die bereits bei der Internationalen Regatta auf dem Starnberger See vor einiger Zeit ihre Feuerprobe bestanden hatte. Die Elbe eignete sich leider nicht, das Boot voll auszufahren. Also mußte von Maenyburg sich ein anderes Gewässer für sein Vorhaben suchen. Die Wahl traf auf den Scharmützelsee bei Berlin, der für die Rekordversuche besonders geeignet erschien.

Christoph von Mayenburg, der neubackene Weltrekordmann

Trotz Wind und Nebel

Unter genauer Einhaltung der Internationalen Bestimmungen war hier eine 8200 Meter lange Strecke vermessen worden, auf der nun in der vergangenen Woche der Dresdner Nachwuchsfahrer Zum Kampf „gegen die Zeit" antrat. Obwohl ein heftiger Westwind über das Wasser wehte und zeitweilig auch Nebel die Sicht ziemlich erschwerte, ging von Mayenburg am Sonntag aufs Ganze.

Eine Stunde lang raste das Stromlinien-Boot über das Wasser und, obwohl der Wind eine volle Ausnutzung des zwölfzylindrigen 700-PS-BFW.-Motors nicht gestattete, unterbot von Mayenburg sämtliche Stunden-Weltrekorde. Selbst die Bestleistung in der unbeschränkten Klasse mußte daran glauben. Für diese Kategorie waren in der Rekordliste 89,08 Stundenkilometer verzeichnet. Von Mayenburg verbesserte diese Leistung ganz gewaltig und schaffte mit seinem Rennboot eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 104,95 Stundenkilometer, die sicherlich auch von der UIMA., dem Internationalen Motorboot-Verband, anerkannt werden dürften, da von Mayenburg alle Bestimmungen genau beachtete und die „Versuche" unter amtlicher Kontrolle vor sich gingen.

Von Mayenburg kann sich rühmen, der erste zu sein, der auf einer Dauerrekordfahrt die 100-Kilometer-Grenze überschritten hat. Leider mußte er nach dem Stundenrekord die Weiterfahrt einstellen. Wenige Sekunden nach Ablauf einer Stunde stellte sich ein Getriebeschaden heraus, nach dessen Behebung man sicherlich bald wieder von dem neubackenen Dresdner Weltrekordmann hören wird. Bestimmt sind auch die übrigen bestehenden Weltrekorde durch den tatenfrohen Nachwuchsfahrer des deutschen Motorbootsportes „gefährdet", denn bei günstigeren Witterungsverhältnissen werden aus dem BFW.-Motor noch ganz andere Geschwindigkeiten herauszuholen sein.

Wir freuen uns mit unserem tüchtigen Landsmann über diesen glänzenden Erfolg und wünschen ihm auch bei seinen weiteren Versuchen den größten Erfolg.

Das Rennboot Mathea III vor der Weltrekordfahrt. Im Boot der Dresdner Christoph von Mayenburg. Aufnahmen: Schirner

Nennungen aus dem ganzen Reiche

Für die am 26. und 27. Nov. in Dresden stattfindenden Reichsprüfungskämpfe der Schwimmer, die vom SV. Neptun ausgerichtet werden, liegt bereits jetzt eine große Zahl von Meldungen vor, obwohl der Meldeschluß erst am 8. November ist. So haben bekannte Schwimmer aus Berlin, Bremen, Breslau, Magdeburg, München und Hamburg ihre Nennung abgegeben. Es ist also eine ganz erstklassige Besetzung zu erwarten.

Ragnhild Hveger geht aufs Ganze

Vierzehn Kraul-Weltrekorde besitzt Ragnhild Hveger, und die zwei, die noch fehlen, sind die schwersten. Noch stehen die Bestleistungen der Holländerin den Ouden über die kurzen Strecken 100 Yards und 100 Meter, aber am Sonntag schwamm das „dänische Wunder" über 100 Meter schon eine Zeit, die nur eine Sekunde schlechter ist als der Weltrekord. Sie stellte in Aarhus über 100 Meter Kraul mit 1:05,6 Minuten eine neue Landesbestleistung auf und verbesserte ihre eigene Höchstleistung um drei Zehntelsekunden. Ob es Ragnhild Hveger gelingt, alle sechzehn Kraul-Weltrekorde in ihren Besitz zu bringen? — Die 100 Meter Rücken gewann die Holländerin Cor Kint in 1:14,5 vor Hveger (1:17,2), Lykke Larsen die 200 Meter in 3:05,1 Minuten.

Kraftfahrzeug-Winterprüfung im Sudetenland

Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung der Obersten Nationalen Sportbehörde für den deutschen Kraftfahrsport findet im kommenden Jahre im Sudetenland statt. Das Programm dieser Veranstaltung liegt in großen Zügen fest. Es sind sechs Wettbewerbstage vorgesehen, an denen die bekanntesten Stigebiete durchfahren werden. Der Start erfolgt in den ersten Februartagen. Die letzte Etappe führt zum Ziel nach Linz, so daß auch die Ostmark in die Winterfahrt einbezogen ist.

Dreitage-Mittelgebirgsfahrt fällt aus

Die Spitzenveranstaltung des nationalen Kraftfahrgeländesports ist die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt, die in diesem Jahre zu ihrem Jubiläum zu einer großen Heerschau mit Sonderwettbewerben der Motor-HJ. und des NSKK. im Harz ausgebaut worden war. Auf dem Programm für 1939 wird die Dreitagemittelgebirgsfahrt fehlen. Sie ist ersetzt durch vier oder fünf Großgeländefahrten, die in verschiedenen Teilen des Reiches durchgeführt werden.

Rennfahrer halten keinen „Winterschlaf"

Maßarbeit im Standquartier – Der „DKW.-Stall" der Auto-Union – Motore brüllen im stillen Tal

Auf den Straßen der europäischen Rennstrecken, wo auch in diesem Jahr wieder Sonntag für Sonntag die schnellsten Rennmaschinen der Welt sich jagten, stehen jetzt Tribünen und Parkplätze leer und fahren gemächlich die Wagen und Räder ihres Weges. Rennfahrer und Rennmaschinen sind nach monatelangem Nomadenleben wieder heimgekehrt in ihre „Standquartiere". Die schnellen NSU.-Männer mit ihren braven Maschinen überwintern im schwäbischen Neckarsulm, die BMW.-Kämpen sind sicher mit ihrem neugebackenen Europameister Georg Meier gemütlicher nach München heimgefahren, als man es sonst von ihrer rasenden „Fünfhundert" gewohnt ist. Auch die Sachsen von der Auto-Union haben heimgefunden, im äußersten Winkel von Zschopau in einem von hohen Bergen eingeschlossenen stillen Tal stehen die Maschinen und Schraubstöcke in einer hellen Werkstatt, in der die schnellen DKW.-Rennmaschinen geboren werden.

Noch schneller — die Losung

Da sind nun alle versammelt, die man den Sommer über auf allen Rennstrecken sah: Wagner und Hase, die beiden Motorenspezialisten, und Therpe, König und Hecker, die persönlichen Betreuer des Meisterkleeblatts Winkler, Petruschke und Kluge. Auch die Rennfahrer selbst sind nicht — wie so viele glauben — im „Winterschlaf" auf endlosen Erholungsreisen, um vier Monate lang Ferien zu machen, sondern — sie arbeiten hier im Rennstall Seite an Seite mit ihren Monteuren viele Wochen. Ihre reichen Erfahrungen setzen sie dafür ein, die Rennmotore und Rahmen noch schneller und leistungsfähiger zu machen, denn eine solche Maschine ist ja nie vollkommen, nie fertig. Kaum hat sie einen Sieg errungen oder einen Weltrekord, dann steht sofort die neue Aufgabe da. Sie heißt: noch besser, noch schneller!

Nach den Fußrasten geangelt

Daß es aber nicht damit getan ist, einfach ein paar PS mehr zwischen Kolben und Zylinder zu pressen, um weitere Erfolge zu erzwingen, das zeigt sich hier im Rennstall mit aller Deutlichkeit. Hundert Kleinigkeiten sind neben den technischen Fragen ebenso wichtig wie diese. Und an diesen Kleinigkeiten, die meistens über Sieg oder Niederlage entschieden haben, arbeiten die Rennfahrer selbst mit allem Eifer mit.

Gleich vorn am Eingang steht eine 250er-Rennmaschine aufgebockt auf zwei kräftigen Holzklötzen. Im Sattel sitzt — vielmehr liegt so lang wie er ist — Bernhard Petruschke, der erst vor kurzem in Hockenheim einen viel bejubelten Sieg feierte. Da angelt er nun im blauen Monteurkittel mit den Beinen nach den Fußrasten. Verwundert fragt man ihn: „Sagen Sie, Petruschke, was machen Sie denn da?"

Um eine „gute Position"

Er antwortet seelenruhig: „Ich suche mir eine gute Position!" Zuerst hält man diese Auskunft für einen guten Witz, aber es ist schon so. „Position" heißt hier aus der Rennfahrersprache übersetzt soviel wie guter bequemer Sitz, richtige Einstellung aller notwendigen Griffe, Hebel und Fußrasten. Es ist eine Heidenarbeit, dieses „Positionssuchen", aber letzten Endes bleibt eine in jeder Kleinigkeit auf den Fahrer abgestimmte Maschine auch die erste Voraussetzung für die Höchstleistungen, die von diesen Männern des Motorsports fast jeden Sonntag verlangt werden. Da können ein schlecht sitzender Kupplungshebel, ein zu tief oder zu hoch eingestellter Lenker, unbequem stehende Fußrasten oder Bremspedale wahre Höllenqualen bereiten, wenn nicht gar den sicheren Sieg kosten.

Das „Brötchen" wird probiert

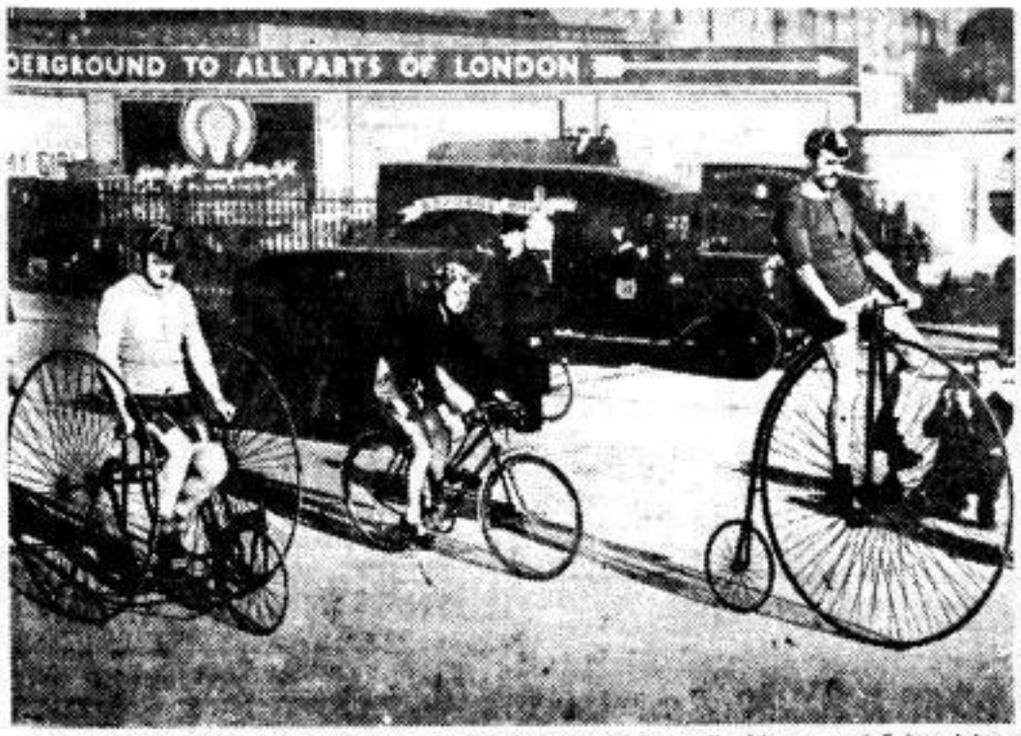
Hanns Bungertz, der „Benjamin" des DKW.-Rennstalls, ist bei einer anderen Maschine gerade dabei, das Brötchen auszuprobieren. „Brötchen" nennen die Rennfahrer den kleinen ungefederten Ledersitz, der zum Langlegen auf dem hinteren Schutzblech angebracht ist und gleichsam einen zweiten Sattel darstellt. Auf diesem Brötchen sitzen die Rennfahrer während des Rennens mehr als auf dem eigentlichen Sattel, und Bungertz meint aufrichtig: „Wenn diese kleine Sitzgelegenheit nicht wenigstens so bequem — wenn man das überhaupt so nennen darf — wie möglich ist, dann sind die zwei- oder dreihundert Kilometer eines Rennens überhaupt nicht auszuhalten."

Dutzend im Training

Plötzlich heult draußen ein Motor auf, fern erst, dann kommt das Brummen und Heulen immer näher, bis man ihn oben um die Ecke am Fabrikeingang herumbrausen sieht: Ewald Kluge. Das letzte Bergstückchen rollt er mit abgestelltem Motor herab. Hecker, sein Leibmonteur, und Oberingenieur Prüssing empfangen ihn vor der Türe und nehmen ihm die Maschine ab. Danach folgt eine kleine Besprechung der drei, aber nur unter sechs Augen, und es dauert eine Weile, bis man den Europameister nach dem Zweck dieser Fahrten fragen kann. „Nun", meint er, „die Maschinen müssen dauernd ausprobiert und eingefahren werden, denn erst in der Praxis können wir ja feststellen, ob irgendeine Aenderung oder etwas Neues, das unsere Ingenieure auf dem Reißbrett konstruiert haben, sich auch bei hundertfünfzig „Sachen" draußen auf der Straße bewährt. Darum und um dauernd im Training zu bleiben, fahren wir auch außer der eigentlichen Rennzeit immer wieder mit unseren Maschinen längere Strecken oder gehen auch, um die Leistungsspitze festzustellen hin und wieder auf die Autobahn."

Keiner auf der faulen Haut

So arbeiten die Rennfahrer im Winter. Keiner von ihnen liegt auf der faulen Haut, um im Frühjahr wieder eine fixe und fertige Maschine zu besteigen, sondern jeder ist dabei, auch dann, wenn in langwieriger Kleinarbeit und mit viel Kopfzerbrechen immer wieder die äußerste Leistungsgrenze gesucht und erreicht wird, denn nur so ist es möglich, im erbitterten und pausenlos weitergehenden Kampf um die Führung im internationalen Motorradrennen erfolgreich zu bestehen.



Aus der Kinderzeit des Fahrrades. In London wurde jetzt die Motor- und Fahrrad-Ausstellung eröffnet, auf der die ältesten und neuesten Modelle zu sehen sind. Unser Bild zeigt zwei der ältesten Modelle in Begleitung eines neuzeitlichen Fahrrades auf einer Werbefahrt durch die Straßen Lor 'ons. Aufnahme: Pressephoto (K.)

Neue Meldungen für Helsinki. Nach England, Dänemark und Italien haben jetzt auch Norwegen und Jugoslawien dem Organisationskomitee in Helsinki ihre Teilnahme an den XII. Olympischen Spielen zugesagt. Jugoslawien beabsichtigt, sich auch am olympischen Fußballturnier 1940 zu beteiligen. Wie aus Buenos Aires bekannt wird, hat auch der argentinische Fußballverband die feste Absicht, eine starke Amateurauswahl zum olympischen Fußballturnier nach Helsinki zu entsenden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/19 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ein seltenes Vereins-Jubiläum

Der Dresdner Lehrer-Turn- und Sportverein 75 Jahre im Dienste der Leibesübungen

In diesen Tagen kann der Dresdner Lehrer-Turn- und Sportverein auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Wie kaum ein anderer Verein, der Leibesübungen betreibt, hat gerade er auf die körperliche Erziehung unserer heranwachsenden Jugend — nicht nur Dresdens, sondern auch Sachsens — befruchtend gewirkt. Seine Bedeutung auf diesem Gebiete ist in einer Festschrift niedergelegt, die unter dem Titel „Von Friedrich Ludwig Jahn bis zu den Richtlinien für Leibeserziehung von 1937" im Buchhandel erscheint.

Ueber diese enge Verflechtung der Geschichte des Vereins hinaus, der seiner Natur nach für die Entwicklung des Schulturnens bahnbrechend wirkte, hat gerade der Dresdner Lehrer-Turn- und Sportverein auch für die einheimische und gesamtdeutsche Turn- und Sportbewegung eine Reihe führender Männer gestellt, die stolze Marksteine der Chronik der vergangenen fünfundsiebzig Jahre bilden. Es sei hier nur an einige Namen erinnert, wie Professor Bier, einen der ersten Führer des Gaues Mittelelbe, oder Schwarze, den verdienten Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft. Für Dresden von besonderer Bedeutung waren Eckardt, als Leiter der Vaterländischen Festspiele, und Ziegenfuß, der die verschiedenen Sportzweige und Verbände im Dresdner Hauptausschuß für Leibesübungen zusammenführte.

Auch bei Wettkämpfen wurde von den in dem Jubelverein zusammengeschlossenen Erziehern immer Gutes geleistet. Den größten Erfolg errang Isolde Fröhlian, die von den Olympischen Spielen 1936 im Turnen eine Goldmedaille mit nach Dresden brachte.

Den Beginn der Jubiläumsveranstaltungen bildet ein Kameradschaftsabend, verbunden mit Ehrungen verdienter Mitglieder und Darbietungen aus dem Gebiet der Leibesübungen, im großen Saale der Kaufmannschaft am 13. November, 17 Uhr. Zum eigentlichen Festakt, der unter Mitwirkung des Dresdner Lehrergesangvereins am Sonnabend, 19. November, 10 Uhr, im Saale der Horst-Wessel-Schule stattfindet, macht der Jubelverein der Dresdner Sportbewegung ein besonderes Geschenk. Nach einem Totengedenken und Rückblick spricht Dr. Carl Diem, der Direktor des Internationalen Olympischen Instituts Berlin über „Der Sinn des Sports".

Am Nachmittag des gleichen Tages finden in der Halle des Instituts für Leibesübungen, Carusstraße, sportliche Vorführungen statt unter dem Leitwort: „Lehrer — Leibesübungen — Schule".

25 Jahre Teutoburg Dresden

Nachdem Ende September ein Sport-Kameradschaftslager in Raundorf bei Pöpscha und Anfang Oktober ein Jubiläumsfechten für die Kretoklasse im Zabel mit gutem Erfolg durchgeführt worden waren, fanden sich am Sonntag, 30. Oktober, die Mitglieder der Teutoburg anläßlich des 25jährigen Bestehens des Vereins mit ihren Angehörigen sowie einer stattlichen Anzahl von Gästen im „Belvedere" zu einem Festabend zusammen. In einer Feierstunde, umrahmt von musikalischen Darbietungen der Kapelle Heinz Elber, und gemeinsam gesungenen Liedern, gab der Vereinsführer Walter Riekling einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der Vereinigung, die sich als eine der ersten Gemeinschaften wenige Jahre nach dem Kriegsende auf völkischer Grundlage entwickelte. Mit herzlichen Worten beglückwünschten die Abordnungen der SS.-Sportgemeinschaft, der Teutonen Fechterschaft Dresden, der Fechterschaften von Otto Muto und des ATB. den Jubelverein. Im weiteren Verlaufe des Festabends wurden die Anwesenden durch Tänze von Gerda Scheinpflug und Jack Tuckers sowie Darbietungen einer trefflichen Kleinkunstbühne mit Frl. Ruth Schmidt, Rudolf Bruckner, Erich Riekling, Rudolf Schmidt und Walter Trautmann unterhalten. Tanz beschloß den Festabend.

Sachsen wieder an der Spitze

An der Deutschen Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten beteiligten sich im laufenden Jahre im Gau Sachsen 707 Mannschaften gegen 533 im Jahre 1937. Mit dieser Beteiligung dürfte der Gau Sachsen wieder an der Spitze im Reiche stehen. Daran sind die eigenen Kreise wie folgt beteiligt: Völkerschlachtkreis 240, Dresden 172, Zwickau 109, Oberlausitz 70, Westerzgebirge 36, Mulden-Zschopautal 31, Chemnitz 24, Vogtland 14, Obererzgebirge 11. Als Klassensieger gingen hervor:

Männer, Sonderklasse: TSV. 1867 Leipzig. A-Klasse: FC. Wacker Leipzig. B-Klasse: TSV. Regis-Breitingen: C 1. Klasse: TV. Großdeuben. C 2. Klasse: TV. Leipzig-Leutzsch. D-Klasse: TV. Frisch auf Delta. — Frauen, A-Klasse: DFC. Dresden: B 1. Klasse: VfB. Leipzig. B 2. Klasse: Turnerbund Aiodun. C-Klasse: TV. Olbersdorf. — Jugend, bel. Jahrgang: A-Klasse: SC. Marathon Leipzig. B-Klasse: FC. Wacker Leipzig: C-Klasse: TSV. Regis-Breitingen. D-Klasse: TV. Gut-Heil Rödorf. — Jugend 1922/21: A-Klasse: Treodenia Dresden. B-Klasse: TSV. Regis-Breitingen. C-Klasse: TSV. Regis-Breitingen. D-Klasse: TuB. Leipzig.

Neuerungen im Berufsboxsport

Im Berufsverband der deutschen Faustkämpfer hat es in diesen Tagen einige Neuerungen gegeben. So berief Ministerialrat Dr. Metzner als Führer des deutschen Boxsports die Berliner Hans Hieronimus und Erwin Thoma in den Führerrat des BDF. Weiter wurde Hieronimus, der Reichssportwart des Fachamtes Boxen, zum stellvertretenden Verbandsführer ernannt. Er ist in den letzten Jahren mit unermüdlicher Schaffensfreude im deutschen Boxsport, vor allem bei unseren Amateuren, mit großem Erfolg tätig gewesen und ist als Mitglied der Himalaja-Expedition von Rotar Bauer (München) ein überaus vielseitiger Fachmann. Er wird Dr. Metzner in allen praktischen Fragen eine große Stütze sein.

Die bisher bei den deutschen Berufsboxkämpfen amtierenden „Delegierten", die für eine einwandfreie Durchführung der Veranstaltung zu sorgen haben, tragen in Zukunft die allgemeine Bezeichnung „Der Beauftragte des BDF." Dr. Metzner hat folgende Männer als „Beauftragte des BDF." anerkannt: P. Faccenda (Düsseldorf), A. Großer (Dresden), H. Hermann (Berlin), K. Lechner (Wien), A. Leda (Berlin), H. Purtz (Berlin), H. Hieronimus (Berlin), K. Stein (Berlin), T. Thoma (Berlin), F. Röjemann (Hannover), E. Schneider (München, W. Storch (Düsseldorf) und R. Tomfort (Hamburg).

Zum äußeren Zeichen der Anerkennung für Verdienste um den deutschen Berufsboxsport und den Verband hat der Führerrat des BDF. die Verleihung von Meister- und Verdienstnadeln verfügt. Allen Mitgliedern, die am 30. Januar 1933 Meister waren oder später deutsche Meister wurden, wird die „Meisternadel in Silber" verliehen. diejenigen Boxer, die am 30. Januar 1933 im Besitz einer Europa- oder Weltmeisterschaft waren oder aber einen derartigen Titel nach dem 30. Januar 1938 erringen konnten, erhalten die „Verdienstnadel in Gold". Mitgliedern, die über fünfzehn Jahre dem Berufssport angehören, und Boxer, die zwar nicht Meister wurden, aber besondere Verdienste haben, soll die „Verdienstnadel in Silber" ausgehändigt werden. Schließlich verleiht der BDF. noch eine „Große Verdienstnadel in Gold" an solche Verbandsmitglieder, die sich außerordentliche Verdienste um den deutschen Berufsboxsport erworben haben.

Riesenzuwachs der Schlittensportler

Unter Vorsitz von Dr. Ritter von Halt hielt der Deutsche Bob- und Schlittensportverband in Berlin seine 19. ordentliche Hauptversammlung ab. Nachdem unter dem Beifall der Abgesandten aller deutschen Gaue die Vertreter der Ostmark und des Sudetenlandes sowie SS-Brigadeführer Herrmann und NSKK.-Standartenführer Paulus begrüßt worden waren, wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt. Aus der Terminliste geht hervor, daß Süddeutschland diesmal ohne Bobbahnen bleibt, falls sich Garmisch-Partenkirchen nicht noch in letzter Stunde zum Umbau der Bauernkurve entschließt, die im vergangenen Winter anläßlich eines schweren Sturzes gesperrt wurde. Wichtige Profiländerungen will auch Schreiberhau durchführen, wo wieder die SS. einen Nachwuchslehrgang veranstaltet. Das NSKK., das heute in acht Bobabteilungen 127 Fahrer umfaßt, wird im Führerrat des Verbandes künftighin durch Standartenführer Paulus, dem bekannten früheren Leichtathleten, vertreten sein. Durch die Heimkehr des Sudetenlandes ist die Zahl der deutschen Schlittensportler von rund 1000 auf weit über 10 000 emporgeschnellt. Aus diesem Grunde sollen auch die Europameisterschaften der Rodler vom 3. bis 5. Februar in Reichenberg zu einer großen Werbeveranstaltung ausgebaut werden. Ebenso will Dr. von Halt dem IOK. vorschlagen, den Rodelsport in das olympische Programm aufzunehmen. Die Deutschen Rodelmeisterschaften werden am 21. und 22. Januar in Berchtesgaden durchgeführt, die Zweier- und Viererbobmeisterschaften zum gleichen Zeitpunkt in Schierke.

Boxländerkampf Deutschland gegen Schweden in Hamburg. Der Länderkampf zwischen den deutschen und schwedischen Amateurboxern wird am 29. Januar in der Hamburger Hanseatenhalle zum Austrag kommen. Eine Woche vorher steigt in Königsberg der Kampf Deutschland gegen Finnland.

BC. Sportlust Hota schnitt gut ab. Die 1. Hota-Mannschaft des BC. Sportlust hatte sich für Montag die spielstarke BBC. Prabag, Schwarzheide, verpflichtet. Reichlich 200 Zuschauer waren erschienen, denen ein spannender Kampf vorgeführt wurde. Die Dresdner erzielten der Spielstärke des Gegners angemessen ein beachtliches Ergebnis und unterlagen mit 1:4 (1:0). Möllmer erzielte bereits vor der Pause den verdienten Ehrentreffer für die Platzherren.

Die Ergebnisse der zweiten Fußball-Kreisklasse: Pesterwitz gegen BSG. Mende 1:0; Kleinschachwitz gegen Bannewitz 4:1; Riesaer SV. 2. gegen Gröditz 2. 3:1; Frauenhain gegen Roselitz 1:1; Hätenstein gegen BSG. Koch u. Sterzel 1:0; TV. Schweinitz gegen BSG. Klotzsche 9:2; Steyfch gegen Rüdischendroda 12:0; Großsichirma gegen Hilbersdorf 4:3; BSG. Seidel u. Naumann gegen Polizei 4:4; Moritzburg gegen Uebigau 2:5. Weitere Ergebnisse: Pesterwitz 2. gegen BSG. Uhlmann u. Co. 1. 1:1; Pesterwitz 1. Jungm. gegen TV. Jahn Cotta 1. Jungm. 9:2.

Reichssportabzeichenprüfung. Die letzte Prüfung für das Reichssportabzeichen in Gruppe 5 (Radfahren) wird am Sonntag, 13. November, 8 Uhr, durchgeführt. Start am Feldschlößchen in Reichenberg.

Unsere Voraussagen

Dienstag, 8. November

Maisons-Laffitte: 1. Rennen: Laurier Rose — Bouton d'Or III; 2. Rennen: Knight of Malta — Ener Jibou; 3. Rennen: Tricki — Capitol; 4. Rennen: Fra Angelico — Oranie; 5. Rennen: Lorenzo de Medici — La Choye; 6. Rennen: Smaragda — Marin; 7. Rennen: L'Oiseau Roc — Jubaur.

Enghien. 7. November. 1. Rennen: 1. Diable a Quatre (Le Fur), 2. Dede VII, 3. Calamine. Tot.: 49:10; Platz 16, 12, 18:10. Ferner: Love Song, Ferrara, Vert Galant IV, Sifflet, Coffaf, Minto, Gram de Sel, Winning Shot. 2 Lg., Kopf, 2 Lg. — 2. Rennen: 1. Quadi (Bates), 2. Drilleste, 3. Heureux de Blure. Tot.: 68:10; Platz 21, 39, 17:10. Ferner: Glitter, Hue Cocotte, La Chouette, Tourneiol, La Bagatelle, Ferdinand, Figue Fleur, Bush Ladn, Halo, ½ Lg., 1 Lg. — 3. Rennen: †1. La Coulevrine (Meel), †1. Porto Nord (Le Fur), 3. Sableuse. Tot.: 43, 43:10; Platz 31, 36, 31:10. Ferner: Rose Reine, Le Crounier, Spinette, Getaway, Debria III, Figeac, Pellegrino, Auverie, Nataka. † N., 1½, 2 Lg. — 4. Rennen: 1. Hospodar (Lock), 2. Le Prophete, 3. Week End. Tot.: 13:10; Platz 11, 14:10; Einlauf 54:10. Ferner: Jepin le Bref, 4, 1, 5 Lg. — 5. Rennen: 1. Taffili (Gleicos), 2. Thalisfita, 3. Solpetat. Tot.: 80:10; Platz 15, 34, 51:10. Ferner: Traderidera II, Chrysaline, Phenicien, Spotin, Mont ferrand, Ramora, Bueno, Star of India, Simiha. ¾, ¾, 2 Lg.

Handwerksarbeit ist Wertarbeit

Autokarosseriebau

Reinhold Köhler Leipziger Straße 53 Telephon **50738**
Spezialwerkstatt für Neubau und Reparatur

Autolackierer

Alfred Kießling Auto- u. Wagenlackiererei Förstereistr. 36, Ruf 57760
Spritz- u. Handlackiererei. Beschrift. von Lieferwagen. Gegr. 1898

Autoscheiben

Dresdner Glas-Manufactur Sahre u. Tümmler — Kom.-Ges. —
Wachsbleichstraße 15 / Ruf 21286
Auch Sicherheitsglas SIGLA und SEKURIT

Bandagisten

Karl Murmann Trachenberger Str. 20 Ruf **51313**
Fachmann für Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe, Platt- u. Senkfußeinlagen. Lieferant aller Krankenkassen u. Behörden

Baumeister

Philipp Wunderlich Büro für Architektur und Bauausführung
Dresden-A., Annenstraße 42. Fernsprecher 21020

Belüftungsanlagen

Turbo-Ventilatorenbau Bienertstr. 42. Fernspr. 45037
Heinrich Flessenkämper — Belüftungsanlagen, Klima-Anlagen, Ventilatoren, Luftschutzraumbelüftung

Bildereinrahmung

Johannes Wetzlich Dresden-A. Georgpl. 3, Ruf 20674
Spiegel, **Bilder-Einrahmung,** Kunsthandlung

Richard Ernst Pfarrgasse 8, Eing. A. d. Mauer
Spiegel, Bilder-Einrahmung

Bürsten- und Pinselmacher

J. Räppel Obergraben 3 Kamenzer Straße 22 - Ruf **55612**
Bürsten, Besen, Pinsel f. Haushalt u. Industrie

Chemische Reinigung

Färberei u. chemische Reinigung
Alfred Bauer
Fabrik: Friedrichstraße 17
Läden: Moritzstraße 15, Louisenstraße 4, Reißigerstraße 50, Werderstraße 21, Oschatzer Straße 2
Ruf 12628

M. Fuchs Chemische Reinigung, Kunststopferei, Schäferstraße 22 Ruf 11878

Dachdecker

Wilhelm Romrig Nachf. Inh. Friedrich Romrig, Dachdeckermeister
Dresden-A. 21, Altlaubegast 10, Ruf 691493

Fleischer

Arthur Müller Fleischermeist., Dresden-A., Zietenstr. 4 Ruf 15248. Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren, Hausschlachtene Wurstwaren, Aufschnitte. **Spezialität: Krakauer Wurst**

Glaser

Richard Ernst Pfarrgasse 8, Eing. a. d. Mauer
Ausführ. sämtl. Glaserarbeiten
Glaserei und Glashandlung, Autoscheiben

Bruno Halbhuber, Wettinerstr. 50 Fernruf 20080

Robert Thümmel Große Brüdergasse 29. Fernruf 11543
Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten

Glasreiniger

Schnee-Rolf Glas- und Gebäudereinigung
Wachsbleichstr. 43 I., Ruf 19533

Klempner

Bruno Schäfer Dresden-N. 23, Oschatzer Straße 10 Ruf **53764**
Bauklempnerei
Wasser-, Gas-, sanitäre und Heizungs-Anlagen

Korbmacher

Karl Rätze Korbmachermstr., Kasernenstr. 12. Nähe Neustädter Markt. Ruf 55056 (Neuanf., Reparaturen

Kraftfahrzeugschlosser

H. & P. Richter Hauptstr. 38, Ruf 55679
Meister des Kraftfahrzeughandwerks
Guteingerichtete Werkstatt
Opel-Automobile - Motor- u. Motorfahrräder

Kürschner

„Alaska"-Pelzwerkstätte (Inh. W. Borack)
Dresden-A., Schloßstraße 6, II

Fiedler & Weiße Das führende Pelzhaus
mit der großen Auswahl
Dresden-A., Reitbahnstraße 30

Maler

Max Frohberg Dresden-A. Winckelmannstr. 2 Ruf **41684**
Kunst- und Dekorationsmaler

Curt Radtke Dresden-A. 20, Wilhelm-Busch-Straße 12 Ruf **45285**
Dekorationsmalermeister

Herbert Richter Dresden-A. 29, Hühndorfer Str. 17 Ruf **13143**
Dekorationsmalerei · Werkstatt für moderne Raumkunst
Erstklassige Referenzen
Möbel, Stuben, Fenster, Türen, Häuser streichen, Tapezieren
Alles dies für wenig Geld, wer sich an Maler Richter hält

Optiker

Das große Fachgeschäft für preiswerte Augenoptik
Brillen-Roettig Prager Straße **25**

Photographen

Paßbilder 1.-, vorzügliche Ausführung **Werner,** Ammonstraße 39

Rundfunkanlagen und Reparaturen

Gefra das gute Rundfunk-Fachgeschäft
jetzt Prager Str. 34 — Ruf 17202

Radio-Barth, Rosenstraße 7
Dresdens ältestes Spezialfachgeschäft
Antennenbau — Reparaturen — Neuanlagen — Teilzahlung

Radio-Geißler Dresden-N. Heinrichstraße an der Hauptstraße
Neue Modelle der Funk-Ausstellung 1938/39 Reparaturen

Leistungsfähig wie früher wird das Gerät. Bringen Sie es zu **Radio-Schiffel** Neumarkt 11, Fernspr. 27040
Moderne Neuanlagen auch auf Ratenzahlung

Sattler, Tapezierer u. Polsterer

Kurt Ebert Dresden-A. Krenkelstraße 13 Ruf **60598**
Werkstatt für Polstermöbel und Innendekoration

Rud. Minzlaff Sattlermeister ABC-Kredit
Ruf 26649 - Wettinerstr. 11 - Annenstr. 26

Bruno Rößler Dresden-A., **Schäferstraße** 35
Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel Eig. Polsterwerkst.

Schlosser

M. Bräuer, Dresden-A. 1, Maternistraße 5. Ruf 15824
Wohnung Kamenzer Straße 37, I.
Ausführung aller Schlosserarbeiten, Gas-Installation, Reparaturen an Gasbadeöfen und Heißwasserapparaten aller Systeme

Tischler

Eduard Ewert Tischlermeister. Fenster, Türen, Treppenbau, Inneneinrichtungen
Ruf 27808, Dresden-A. 5, Fröbelstr. 22, Gegr. 1900

Walter Hänsel Werkstätten f. Innenausbau, Ladeneinricht., Bautischlerei
Dresden-A. 1, Jakobsgasse 11, Fernruf 12085

Georg Lütt Tischlermstr., Bau- u. Möbeltischlerei
Spez.: Innenausb., mod. Wohnungseinrichtung., Dresden-A., Freiberger Str. 12/14. Ruf 11452

Heinrich Pfitzner Tischlermeister, Dresden-A., Krenkelstraße 32. Ruf 32530
Werkstätten für Innenausbau/Bau- u. Möbeltischlerei

Ernst Weinhold Inh. **Erhard Nowka** Tischlermeister Gegr. 1894
Bau- und Möbeltischlerei, Innenausbau, Drehtüren, Ladeneinrichtungen, schalldämpfende Türen Polierstr. 23, Ruf 21965

Töpfer und Ofensetzer

Bernhard Mildner Ofensetzmeister
Dresden-A. 24, Schnorrstraße 37 - Ruf 40331

Uhrmacher

Martin Hildebrandt Dresden-A. 24 Kaitzer Str. 18
Uhren / Goldwaren — Lager / Reparaturwerkstatt

Vernickelungsanstalten

Verchromen - Vernickeln - Versilbern
Ausbessern und löten aller Metallgegenstände
Joh. Max Sittel, Dresden-A., Amalienstraße 4

Vulkanisieranstalten

Albrecht Scheuch Friedrichstraße 19 Ruf 27758

Wäscheanfertigung

Elisa Winkler Dresden-A., Pillnitzer Straße 14
Oberhemden / Damenwäsche / Bettwäsche

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/20 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

✝

Mein über alles geliebter treusorgender Gatte, mein herzensguter Vater, unser edler Bruder, Schwager und Schwiegersohn, Herr

Eduard Max Mütze

ging nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren am 6. November 1938 zur großen Armee ein.

In tiefstem Weh **Meta Mütze**
Erika Mütze
Dresden-N. 6, Kaiser-Wilhelm-Platz 3 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Die Einäscherung findet am 10. November 1938, abends 6.30 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden für unseren lieben Entschlafenen bitten wir daselbst abzugeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Pg. Adolf Geißler

SA.-Sturmführer
Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. und des Ehrenzeichens des Gaues Sachsen

ist von uns gegangen.
Er bleibt in unseren Reihen unvergessen.

Die Alte Garde des Kreises Dresden der NSDAP.
Walter, Kreisleiter

Am 4. November 1938 verschied unser lieber Mitarbeiter
SA.-Sturmführer

Adolf Geißler

Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. und des sächsischen Gau-Ehrenzeichens

im Alter von 67 Jahren.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Kameraden, der der Deutschen Arbeitsfront und damit der nationalsozialistischen Bewegung in vorbildlicher Pflichterfüllung treue Dienste geleistet hat.
Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Dresden, 7. November 1938

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Sachsen
gez.: Peitsch, Gauobmann und M. d. R.

Der Herr erlöste von schwerem Leiden am 5. November 1938 nach einem arbeitsreichen, schaffensfrohen Leben meinen herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, lieben Großvater und Bruder, den Kaufmann

Emil Hengst

kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres.

In tiefem Weh **Milda Hengst**, geb. Wagner
Baumeister **Richard Neubert** und **Frau Ella**, geb. Hengst
Direktor Dr. **Fritz Kleeberg** und **Frau Erna**, geb. Hengst
Lehrer **Max Hennig** und **Frau Hilde**, geb. Hengst
Kaufmann **Hermann Jahre** und **Frau Ilse**, geb. Hengst
Baumeister **Rudolf Weise** und **Frau Käthe**, geb. Hengst
Bertha verw. Hetzel, geb. Hengst
und **Enkelkinder**

Sayda, Erfurt, Dresden, Niederneuschönberg und Blumenau, 5. November 1938

Die Beerdigung findet nach einer Haustrauerfeier im engsten Familienkreise am Mittwoch, 9. November 1938, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Wir bitten herzlichst, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 7. November 1938 plötzlich und unerwartet mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Friedrich Gustav Haensch

im 58. Lebensjahre.

In stiller Trauer **Gertrud Haensch**, geb. Schuster
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Dresden-N., Schlesische Straße 8, I.

Die Einäscherung findet Freitag, 11. November, nachmittags 3/4 3 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Weitere Familiennachrichten
(Anderen Blättern entnommen)

Chemnitz

Gestorben: Friedrich Oswald Köhler, Privatmann, 73 J. — Selma Martha Scherf geb. Pesler, 56 J. — Emilie Christiane Louise Grummann geb. Schmidt, 75 J. — Anton Zinker, Schuhmachermeister, 90 J. — Marie Thekla Frohnreiter geb. Weber, 75 J. — Max Theodor Liebers, Schuhmachermeister, 79 J. — Hedwig Auguste Gerbser geb. Hoyler, 83 J. — Josef Schwarz, Schneidermeister, 70 J.

Nordische Glaubens-Gemeinschaft. „Eins weiß ich, das ewig währt: Ruhm, den der Edle gewann." Edda-Havamal

ᛏ „Wir glauben an die Ewigkeit der Nordischen Seele als Kraft des Göttlichen auf der Erde und im All." (Nord. Artbekenntnis)

Unser treuer Kampfgefährte, SA.-Sturmführer

Adolf Geißler

Träger des goldenen Ehrenzeichens

ist am 4. Neblungs 1938 n. Zwd. eingegangen in die große Wandlung. Seine Unbedingtheit bleibt uns stets Vorbild. „Vater Geißler" ist immer der Unsre!

Die Gefährtschaft Dresden der NGG.
J. A.: Hempel, Lds. Gf. Leiter

Für die herzliche Teilnahme, die mir beim Heimgange meines geliebten Mannes

Friedrich Graf

Oberregierungs-Medizinalrat und Generaloberarzt a. D.

in so reichem Maße bewiesen wurde, und für alle Zeichen der Liebe und Verehrung für den Entschlafenen danke ich aus tiefstem Herzen.

Dresden 27, Hohe Straße 101,
im November 1938

In stiller Trauer
Olga Graf, geb. Marty
im Namen aller Hinterbliebenen

Charlotte Ursula

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Mädchens, zeigen in dankbarer Freude an

Charlotte Gerbert, geb. Reichenberger
Rudolf Gerbert

Radebeul 2, Karlstr. 4L — 7. November 1938

Ein schöner alter Brauch ist es, alle **Familien-Anzeigen** in der Tageszeitung bekanntzumachen, damit alle Freunde und Bekannte es erfahren und darüberhinaus noch Zehntausende teilhaben an Freude und Leid.

Als Verlobte empfehlen sich

Dorothea Berg
Hermann Wiegmann
Oberfeldwebel, Luftwaffengruppenkommando 1

Dresden-A. 24, Werderstraße 43 — 8. Nov. 1938 — Berlin-Dahlem, Kronprinzenallee 172

Mercedes-Büromaschinen-Sonderschau

am 8., 9. u. 10. Nov. 1938, **von 9½ bis 19½ Uhr, in Dresden, HOTEL UNION, Sidonienstraße 5/7** (Nähe Hauptbahnhof)

Eintritt frei und unverbindlich

Mercedes Büromaschinen-Werke A.-G., Zella-Mehlis (Thür.)
Verkaufsbüro Dresden, Gr. Plauensche Str. 21 • Gen.-Vertr. für Schreibmaschinen: M. & R. Zocher, Wilsdruffer Str. 24

Der neue Hut
Die neue Mütze von Huthase
Scheffelstr. 26 • Hauptstr. 20
Ostbahnhof: König-Johannstr. 21 Leipzig

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell

Energeticum, das seit Jahrzehnten bewährte,

auch ärztlich anerkannte natürliche Nervennährmittel
Bei Herzschwäche, Nervenschwäche und Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. **Floradix-Energeticum** ist gesetzl. geschützt. Flasche 4.— RM. Echt zu haben im

Reformgeschäft „Volksgesundheit"
Dresden-A., Marienstraße 13 — Telephon 11198

Gebr. Möbel
kauft jed. Posten
Pechfelder u. Co.
Marschallstr. 27.
Wir übernehmen auch Schätzungen.

Der deutsche Kleinempfänger
nur **35.-**
Anzahlung **5.-** und 15 Monatsraten zu **2.30**
Heilmann
Freiberger Platz 26

Gebr. Möbel
auch kompl. Einrichtg.
kauft bar
Möbelhd.-GmbH.,
Schloßstraße 2 25240
Rul. Bedienung.

Persianer
bis zum feinsten Breitschwanz, nur in eigenen Werkstätten angefertigt!
Elegante Modelle in großer Auswahl preiswert am Lager
PELZHAUS FIEDLER & WEISSE
Kürschnermeister
Reitbahnstraße 9, Ruf 10264

Leben und Zauber auf Sumatra

Aus dem tropischen Tagebuch von Hans Schwarz van Berk

IV.

Der geflügelte Tuan am Tobameer

Nie werde ich die Fahrt von Sipirok nach Tarutung vergessen. In meiner Erinnerung bleibt Sipirok ein Ort, der aus nichts anderem als Läden und Omnibussen und einem völlig heiseren Posttelephon besteht. Durch dieses einzige Telephon bestellte ich in Tarutung einen Wagen, weil keiner der Omnibusse mehr fahren wollte. Dann aber, als ich wieder auf die Straße trat, kam ein Mann im landesüblichen Pyjama und mit gelber Palmstrohzigarette im Mund auf mich zu und sagte, er wolle für mich ganz allein seinen rassigen 11sitzigen Omnibus nach Tarutung fahren lassen. Er nannte einen Preis, der unter dem des Fahrers aus Tarutung lag. Da ich keine Zeit verlieren wollte und die Fahrt mindestens zwei Stunden dauern sollte, ließ ich meine Koffer schleunigst in den Bus werfen und einigte mich im Einsteigen mit dem Unternehmer auf die Formel: „Ich zahle für die Hälfte der Strecke sechs Gulden. Ist der Wagen aus Tarutung uns bis dahin noch nicht begegnet, bezahle ich für jeden weiteren Kilometer hinzu!"

Tolles Bergrennen im Urwald

Der riesige Klapperkasten schoß los wie ein alter Büffel, dem man einen glühenden Schwamm unter den Schwanz gebunden. Der samächtige braune Fahrer neben mir trat mit nackter Sohle den Gashebel wie eine Orgelpedale, die Tote erwecken will. Und schon flog ich in die erste Kurve hinein wie ein willenloser Ballast. Mir wurde klar, was ich angerichtet hatte. Dieser Bursche war entschlossen, mit allen Pferdestärken dem entgegenkommenden Tarifahrer Kilometer um Kilometer zu entreißen. Ich hatte den Anstoß zu einem regelrechten Bergrennen im Urwald gegeben, und zwar auf einer Strecke, die, wie mir nun plötzlich einfiel, unterwegs wiederholt in den Rasthäusern als besonders von Unwettern zerstört gemeldet worden war.

Der kleine braune Fahrer war ein Batak und verstand kein Wort Malaiisch. Auf meinem Sitz hin- und hergeworfen, stieß ich einige abgehackte Beschwörungen hervor, die er mit unverständlichen Lauten beantwortete, ohne im geringsten Vernunft anzunehmen.

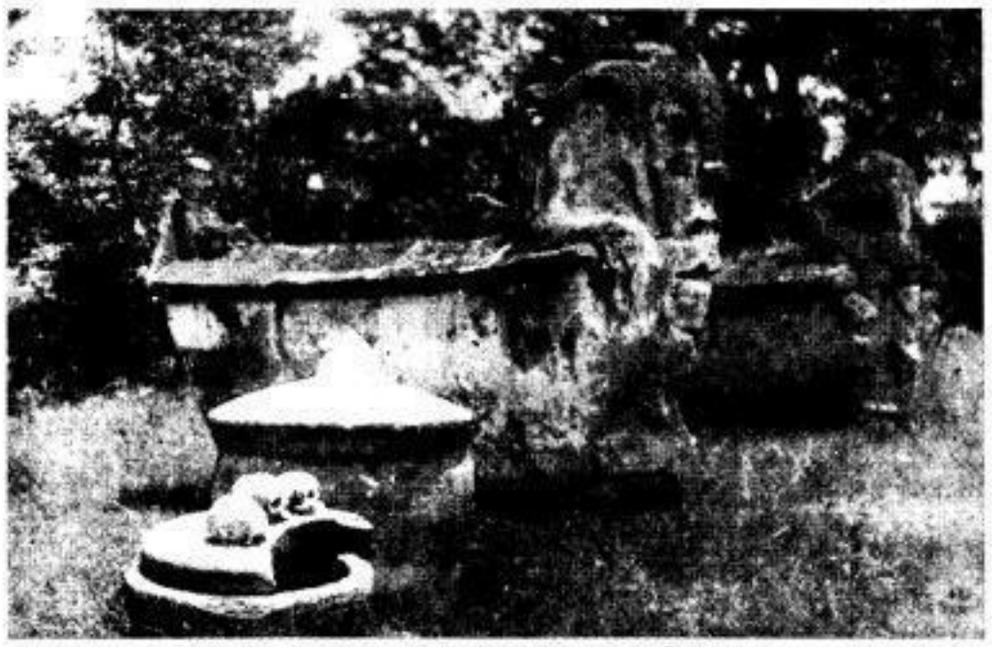
Alle Fahrer auf Java und Sumatra sind am Steuer besessen. Dieser Mann war besessen und gewinnsüchtig dazu. Ich dachte mich weiter in sein ruchloses Gewissen: jeder Kilometer, den er auf einsamer Bergstrecke über die Hälfte hinaus gewann, mußte einen Reingewinn in seine eigene Tasche werfen — denn der Kilometerzähler lief nicht. Wie sollte daher der Besitzer in Sipirok abends ihm nachweisen wollen, wieviel Kilometer weit er den weißen Mann gebracht hatte!

Vier Autohupen — weniger nicht...

Mein Mann gewann das tolle Rennen für seine Tasche genau 20 Kilometer von Tarutung, wo plötzlich in einer Kurve mit sumatranischem Bremsenaufsichtrei der andere Wagen vor uns hielt. Ich drückte dem Sieger neun statt sechs Gulden in die Hand und stieg über. Nun ging es weiter zu Tale, nicht langsamer, aber poetischer. Dieser neue Kavalier am Steuer besaß einen ausgeprägten Sinn für die Schönheit der Arbeit. Er hatte nicht weniger als vier Signalmittel, zwei Sirenen und zwei Hörner. Er schien sie mehr nach Laune als mit System zu benutzen, nur das schöne vierstimmige Signalhorn ließ er lange und feierlich ertönen, so oft wir einer Gruppe von jungen Mädchen begegneten. Wie ein Gott fuhr er an ihnen vorüber.

In Tarutung war er mit dem normalen Kilometergeld nicht zufrieden; er sei zu spät benachrichtigt und auf den Weg geschickt worden. Ich hatte den Eindruck, daß er die höhere Forderung mit seiner melodramatischen Fahrweise hatte unterstreichen wollen. — Dann stand ich vor dem Hause von Hans Werth, das neben Eingeborenenhäusern in einem kleinen Garten lag. Hier blieb ich einen Tag und zwei Nächte.

Von Werth wußte ich nur, daß er der „geflügelte Tuan vom Tobameer" war. Da stand er in der Tür und war kein junger Mann mehr, wie ich ihn mir vorgestellt hatte. Sein Gesicht war frisch, seine Augen jung und hell, aber sein Schädel schon grau und seine Figur etwas auf Stromlinie entwickelt. Er begann das Gespräch im breiten Mecklenburgisch und jeden Satz, den er malaisch zu seinem javanischen Diener sprach, begann er im Tonfall Fritz Reuters mit den Worten: „Säch Jonges ..."



Alte Batakgräber auf der Insel Samosir im Tobameer — Privataufnahme

15 Jahre fern von Deutschland

Hans Werth hat Deutschland seit 15 Jahren nicht gesehen. Nach dem Kriege ging er als Ingenieur in die Türkei und half bei der Modernisierung des Landes unter Kemal. Er führte in der kilikischen Ebene die ersten dreißig Motorpflüge ein und tat tausend andere Dinge, ähnlich wie Max Eyth im Lande der Pharaonen Jahrzehnte vorher. Dann geriet er nach Sumatra und kam nicht mehr fort. Die Gemeinde Tarutung gewann einen Mann für alles, einen echten deutschen Grübler und Sucher und Bastler, einen Kerl mit Einfällen und Auswegen aus allen Lagen. Er brachte das Elektrizitätswerk in Ordnung, er baute Markthallen, er kümmerte sich um die Wasserversorgung und um das, was einen Ort sauber und gesund macht.

Die Hauptstraße des Ortes hat heute mit Platten belegte Bürgersteige, die Omnibusse haben ihren Parkplatz mit Waschleitungen, die Marktfrauen ihre Sauberkeit und Ordnung, überall ist Luft, Licht und Wasser — es ist wie in einer kleinen deutschen Stadt.

Hans Werth macht alles, sagen die Leute, und das elektrische Schweißen ist seine große Leidenschaft.

Segelflug über der Steppe

Hans Werth kam eines Tages auf die Idee, Segelflieger zu werden. Er hatte vor dem Kriege auf einer Grade-Maschine geflogen und Christiansen war sein Chef im Kriege gewesen.

Warum sollte man auf Sumatra nicht fliegen können? Tarutung liegt nicht weit ab von der Hochsteppe, die sich um das vulkanische Tobameer schließt. Da gibt es überall kahle Hänge und weiten Raum, der unbebaut ist. Hans Werth räumte sein Eßzimmer aus, ließ alle möglichen Holzsorten aus den Wäldern bringen und begann mit seinem batakischen Zementarbeiter zu sägen und zu leimen, kaufte bei einer Versteigerung einen Ballen japanischer Seide, baute einen Transportwagen und eine Seiltrommel für seinen alten klapprigen Wagen und ging eines Tages in die Berge. Seine Startmannschaften überschlugen sich ein paarmal beim Ausziehen der Maschine, aber schließlich brachten sie ihn in die Luft, und Mops, der treue batakische Hund mit Sumatradeckblatt und gemischter Einlage, segte kläffend hinter seinem Tuan her, dem plötzlich Flügel gewachsen waren.

Das Hochdeckflugzeug wurde „Krischan" getauft, und das Volk der Bataker strömte zusammen. Familien kamen acht und zehn Stunden weit aus den Wäldern, das Wunder zu sehen, und sie sangen vor Begeisterung alle Weihnachtslieder, die sie im Laufe der letzten 50 Jahre von den rheinischen Missionaren gelernt hatten. Ein Hundertzehnjähriger streichelte „Krischans" seidene Haut, und erzählte zum Dank von den Zeiten, da sie noch ihre Menschenopfer verzehrten. So grenzenlos war seine Bewunderung für den geflügelten Tuan, daß er ihm schließlich verriet, das Schmackhafteste sei immer die Maus des Daumens gewesen, und die sei immer dem Gast vorgesetzt worden.

Segelfliegen auf Sumatra ist eine tückische Sache. Tarutung liegt dicht beim Aequator, und die Winde springen immer wieder unregelmäßig über die große Halbierungslinie des Erdballs. Ueberraschende, an der Erde sehr enge Böen reißen das Flugzeug unerwartet herum, aber nicht genug in die Höhe, Hangwinde sind viel zu schwach, und zum Thermikflug hat Werth es noch nicht gebracht. Aber er hat im Schlepp seines Autos zu fliegen versucht, eine heikle Geschichte, weil die Steppe nicht eben genug ist und bei dem Auf und Nieder, dem Schnell und Langsam des fahrenden Wagens der Mann in der Luft übel geschockt wird.

Hans Werth hat bis heute noch keinen segelfliegenden Kameraden in ganz Niederländisch-Indien gefunden. Junge Deutsche gibt es in seiner Gegend keine, und den anderen fehlt wohl die Luft und der Schneid zur fröhlichen Himmelfahrt. Weitere Berichte folgen

Amtliche Bekanntmachungen

Dresden

Das am 8. April 1937 für die Bäuerin **Anna Bertha Scheinert geb. Walther** in **Schellerhau** eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages durch Beschluß vom 5. November 1938 aufgehoben worden. Lw. E. 1029.

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

---

a) Am **10. November 1938, vorm. 10 Uhr,** sollen im **Amtsgericht,** Eingang Ziegelstraße, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
Büro-, Laden- und Wohnungsmöbel, 1 Schreibmaschine, Monitoren, Weine, 5 Fleischwölfe, Eisschrank, 1 Tafelschlickmaschine, 1 Höhensonne, 1 Hochfrequenzapparat, 1 Lichtkasten, 1 Registrierkasse, 1 Wohlmuthapparat, 1 Pappschere, 1 Stanze, 1 Faß mit etwa 55 Liter Tischlauröl, 1 Rundfunkgerät (Lorenz), 2 Herrenanzüge, 1 Rauchservice, 4 Fischaquarien, 2 Aquarientische, 1 Rollo (neu), **1 Posten orient. Teppiche** u. a. m.: 13 TR.

b) in **Dresden-Laubegast,** Gaststätte Flora, Leubener Straße:
1 Mischmaschine, 1 Schleifmaschine: 5 RM.

c) **vorm. 11 Uhr** in **Dresden-A.,** Ziegelstr. 22, Hof:
2 Tafelwagen (50 u. 70 Ztr. Tragkraft): 11 TR.

d) **am 11. November, vorm. 10 Uhr,** in **Dresden-A.,** Ludendorffstraße 22:
versch. Ladenmöbel, 2 Schaufenster-Einbauten: 11 TR.

e) **am 12. November, vorm. 10 Uhr,** im **Amtsgericht,** Eingang Ziegelstraße:
1 Posten orient. Teppiche. 13 TR.

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Ausschreibung des Kanal- und Ausbaues des Verschwenkes im Stadtteil Leubnitz-Neuostra.

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, III, Q.6., Zimmer 369, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Freitag, 18. November 1938, 10 Uhr. (Oeffnung der Angebote.)

Dresden, 7. November 1938.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Ausschreibung der Herstellung des Vorflutkanales für den Kanal der Straße 61 sowie des Kanalbaues in den Straßen 61 und 62 im Stadtteile Plauen.

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, III, Q.6., Zimmer 369, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Sonnabend, 19. November 1938, 10 Uhr. (Oeffnung der Angebote.)

Dresden, 7. November 1938.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Oeffentliche Erinnerung

Mit der schriftlichen Mahnung der **Mietzinssteuer für November 1938,** die bis zum 5. November 1938 zu entrichten war, wird am 11. November 1938 begonnen. Für Rückstände, die von diesem Tage ab beziehen werden, sind 2 v. H. Säumniszuschlag zu bezahlen.

Dresden, 7. November 1938.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Steueramt.

Freital

Die Firma Gebr. Bühler G. m. b. H., Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik, Freital, beabsichtigt in der Schmiede ihres an der Elisabethstraße gelegenen Werkes einen Luftkammer aufzustellen und in Betrieb zu nehmen.

Auf Grund von § 17 Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung wird dieses mit der Aufforderung bekanntgegeben, etwaige Einsprüche hiergegen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Ansprüchen beruhen, binnen 14 Tagen im hiesigen Gewerbepolizeiamt — Stadthaus Deuben, Erdgeschoß, Zimmer 3 — schriftlich anzubringen.

Freital, 1. November 1938.

Der Oberbürgermeister.

Fürstenwalde

In dem Entschuldungsverfahren für die Landwirtin Minna **Marie** verw. **Sterl** geb. Kretzschmar in **Freiberg,** Burgstraße 4 (Sitz des Betriebes Fürstenwalde Nr. 42), wird der Entschuldungsplan der Landständischen Bank des ehemaligen Sächsischen Markgrafiums Oberlausitz Bautzen in Bautzen als Entschuldungsstelle **bestätigt** und das Verfahren **aufgehoben.** Lw. E. 180.

Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Pirna, 3. November 1938.

Radebeul

Jahrmarkt und Ferkelmarkt in Radebeul

Am 13. und 14. November d. J. findet in Altkötzschenbroda Jahrmarkt und am 14. November kein Ferkelmarkt statt. Aus diesem Anlaß wird in der Zeit vom 9. bis 18. November 1938 die für die Hermann-Allgen- und Neue Straße sowie für den Großteil bisher getroffene Verkehrsregelung, ausgenommen jedoch die Parkverbotsregelung in der Hermann-Allgen-Straße, aufgehoben und Alt-Kötzschenbroda für allen Fahrverkehr gesperrt.

Radebeul, 8. November 1938.

Der Oberbürgermeister.

Schluß der amtlichen Bekanntmachungen

Versteigerung Mittwoch, 9. November, vorm. von 10 Uhr an, gel. Pirnaische Straße 35, infolge Haushaltsauflösung,
gebr., guterhalt. Mobiliar,
darunter: Kleider- und Wäscheschränke, Ausziehtische, Stühle, 1 Bücherschrank, Polstermöbel;
½11 Uhr, zu einer Pfandsache gehörig:
1 dkl. Eiche-Speisezimmer, kompl.,
mit Standuhr,
1 Eiche-Bücherschrank,
sämtl. gebr., zur öffl. bzw. freiw. Versteigerung. Besichtigung das. am Versteigerungstage von 8 bis 10 Uhr.
Alfred Canzler vereid. u. öffentl. best. Versteigerer, Pirnaische Straße 35

Hilfsverein für Schwerhörige u. Ertaubte in Sachsen e. V.

Hauptversammlung

Donnerstag, 24. November 1938, abends ½8 Uhr, im Lehrerzimmer der staatl. Schule f. Schwerhörige in Dresden, Chemnitzer Straße 4. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Haushaltplan, 3. Sonstiges.

Der Vorstand. Walther Berthold.

Annahmestellen für Anzeigen- und Zeitungsbestellungen

Winterbergstraße 133
Tabakwaren- u. Zeitschriftenhandlung
Martha Lampert, Ruf 84 150

Schillerplatz 4
Papierhdlg. Friedrich Malke, Ruf 31 095

Körnerplatz 7
Papierhandlung Kurt Heller

Altreick 2
Tabak- u. Schreibwarengesch. Paul Bergmann

Blasewitzer Straße 34
Buch- u. Musikalienhandlung Curt Nickold
Ruf 62 645

Borsbergstraße 27
Gutzmannsche Papierhandlung
Inh. E. Gutzmann

Wartburgstraße 28
Leihbücherei B. Kosmowski

Wahl von Vertretern und Stellvertretern für die Beamtenbank Dresden, e.G.m.b.H.

Nach § 43a Abs. 1 des Genossenschaftsgesetzes in der Fassung vom 20. Dezember 1933 und § 30 der Satzung der Beamtenbank Dresden e.G.m.b.H. besteht die Hauptversammlung der Genossenschaft künftig aus Vertretern der Genossen (Vertreterversammlung). Auf je 50 Genossen sind 1 Vertreter und 1 Stellvertreter zu wählen. Die Zahl der zu Wählenden beträgt 63 Vertreter und 63 Stellvertreter. Die zu wählenden Vertreter und Stellvertreter müssen im Zeitpunkte der Aufstellung der sie benennenden Vorschlagsliste als Genossen aufgenommen sein und ihren Verpflichtungen zur Einzahlung auf den Geschäftsanteil genügt haben. Nicht wählbar sind Genossen, die im Zeitpunkte der Aufstellung der Vorschlagsliste ihre Aufkündigung erklärt haben oder an die zum genannten Zeitpunkte der Beschluß über ihren Ausschluß aus der Genossenschaft abgesandt ist. Die Wahl erfolgt nach den Bestimmungen der in der Hauptversammlung vom 25. Juni 1938 genehmigten Wahlordnung.

Die vom Wahlausschuß nach §§ 5, 6 der Wahlordnung aufgestellte Vorschlagsliste für die Vertreter und die Stellvertreter liegt zur Einsichtnahme für alle Mitglieder der Genossenschaft vom 12. November 1938 bis 23. November 1938 in den Geschäftsräumen der Genossenschaft in Dresden-A., Struvestraße 6, Eg., während der Geschäftsstunden aus.

Den Mitgliedern der Genossenschaft steht das Recht zu, bis zum 30. November 1938 andere Wahlvorschläge einzureichen. Vorschlagslisten sind ungültig, wenn

1. sie nicht die erforderliche Zahl wählbarer Bewerber, getrennt nach Vertretern und Stellvertretern, enthalten,
2. sie nicht von mindestens einem Zehntel der eingetragenen Genossen unterzeichnet sind,
3. in ihnen nicht ein Listenvertreter bezeichnet wird und den Listen nicht die schriftlichen Zustimmungserklärungen der vorgeschlagenen Genossen beigefügt werden,
4. der Listenvertreter der Aufforderung des Vorsitzenden des Wahlausschusses zur Berichtigung oder Ergänzung der Liste binnen der ihm gesetzten Frist nicht nachkommt.

Ueber die Zulassung einer der von den Mitgliedern der Genossenschaft eingereichten Vorschlagslisten beschließt der Wahlausschuß.

Eine vom Wahlausschuß zugelassene Vorschlagsliste kann nur bis zur Veröffentlichung der Wahlbekanntmachung durch eine von mindestens vier Fünfteln aller Unterzeichner unterschriebene vorbehaltlose Erklärung zurückgenommen werden und gilt in diesem Falle als nicht eingereicht.

Dresden, 5. November 1938.

Der Wahlausschuß der Beamtenbank Dresden e.G.m.b.H.
Born, Vorsitzender.
Haustein, stellv. Vorsitzender.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19381108/22 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG